Der
Prüfstein.

Fortsetzung des grauen Mannes.

Ein
Sittengemählde der Vorzeit
in fünf Aufzügen.

Von
Anton Adolf Crenzin.

Grätz,
gedruckt und verlegt bey Joh. Andreas Kienreich,
1799.

Personen.

Graf Meinolf von Wildenforst.
Anna, seine Gemahlinn.
Dietrich, sein Sohn.
Wolf von Schroffenstein.
Bertha, seine Gattinn.
Siegmund, } ihre Kinder.
Theodorine, }
Erich von Staffel, Siegmunds Erzieher.
Emma, seine Enkelinn.
Ludolf, Wolfs von Schroffenstein Knappe.
Ulrich von Arhofen, Vehmgerichts-Schöffe.
Franz, Meinolfs ehemahliger Knecht.
Veit, Wächter auf der Veste Wildenforst.
Jacob Wilfinger, der graue Mann. Seine Kleidung ist dieselbe wie im ersten Theile.
Guntram, ein Reisiger Meinolfs von Wildenforsts.
Kurt, } Meinolfs Knechte.
Gotthard, }
Ein Freyfrohne des Vehmgerichts.
Ein Knecht Erichs von Staffel.
Ritter.

Die Scene wechselt.

Die Zeit der Handlung fällt siebzehn Jahre nach Endigung des ersten Theils.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Auf der Burg Staffelburg.

Gallerie, mit Erichs von Staffel Familien-Gemählden.

Erich von Staffel. Siegmund. Emma.

Erich (vor einem Gemählde stehend, und dasselbe Siegmund erklärend.)

Konrad von Staffel, mein vierter Sohn!

Siegmund. Und ein Opfer des Krieges wie jene?

Erich. Seines leidigen Nachtrabs der Pest!

Siegmund. Eine harte Prüfung!

Erich. Ein derber Schlag!

Siegmund. Er erschüttert euch noch.

Erich. Beugt mich tief, denn es waren stattliche Söhne!

Siegmund. Das sagt hier diese Grabschrift. (Auf Erichs nasse Augen deutend.)

Erich. In meinem nassen Auge?

Siegmund. Groß und hehr!

Erich. Wie ihr Heldengeist und Tugend!

Siegmund. So habt ihr Trost in der Erinnerung!

Erich. Hoffnung, sie bald dort im Glanze zu sehen! (Zu Emma) Was fehlt dir?

Emma. Bald? Wie soll es dann mit mir werden?

Erich. Verstimme dich nicht; die Vorsehung waltet und wird für dich sorgen! (Bey dem letzten Gemählde) Ernst von Staffel, dein Vater, Emma!

Siegmund. Wendet euern Blick ab, ihr leidet zu sehr!

Erich. Ach, er war mein letzter Stamm, meine Hoffnung, mein Stab!

Siegmund. Ihr verlort viel!

Erich. Nicht allein, das Vaterland Helden, der Bedrängte Schutz, der Redliche Segen, die Waise Schirm!

Siegmund. Die fand ihn in euch!

Erich. Nur schwach, sie wären dir mehr gewesen, mein Siegmund!

Siegmund. Mehr als ihr?

Erich. Laß das, es ist überstanden, und die Narbe juckt nur noch, wie ein alter Schaden bey feuchter Witterung.

Siegmund. Darum meidet auch die Nebel, sie setzen der Wunde zu.

Erich. Ich weine ihnen gern nach, und jetzt besonders. — Es ist eine feyerliche Stunde, mein Siegmund!

Siegmund. Ich fühle es!

Erich. Ich habe dir meine Söhne gezeigt!

Siegmund. Und ihre Tugenden!

Erich. Habe viel und warm von ihnen geschwatzt!

Siegmund. Nachdrücklicher als je!

Erich. Weißt du warum?

Siegmund. Ich ahnde es.

Erich. Ich habe mich auf diese Stunde gefreuet und gefürchtet. Heute ist es siebzehn Jahre, daß ich dich aufnahm!

Siegmund. Einen Fremdling in der Schöpfung!

Erich. Daß ein gutmüthiges Wesen dich mir brachte; daß ich sprach: ich will meinem Alter Freude und Trost an dem Kinde erziehen!

Siegmund. Und sollt euch nicht geirrt haben!

Erich. Gewiß nicht!

Siegmund. Ich will euer werth seyn!

Erich. Ich möchte hinzusetzen, meines Stammes Erhalter!

Siegmund. Euer, und — — —

(Hält schnell inne.)

Erich. Kann ich es?

Siegmund (auf die Gemählde zeigend.) Laßt mich erst hier stehen!

Erich. Sey mir gesegnet, Stunde, die dich mir gab!

Siegmund. Ich habe euch verstanden.

Erich. Gut! — So reihe dich an die Mütter, Emma! — Erwartet mich! (Ab.)

Emma. — Hast du es gehört, Siegmund?

Siegmund. Ich habe es, Emma!

Emma. Und auf jedes Wort geachtet?

Siegmund. Auf jedes!

Emma. Ich auch. „Reihe dich an die Mütter, Emma!" Was er wohl damit sagen will?

Siegmund. Der Vater ist gut!

Emma. Und wir haben uns so gefürchtet?

Siegmund. Es liegt aber auch noch ein Berg im Wege!

Emma. Kein Strohhalm! es heißt klar und deutlich: werde Siegmunds Weib!

Siegmund. Aber erst —

Emma. Was?

Siegmund. Siegmund verdiene sie!

Emma. Wodurch?

Siegmund. Durch edle Thaten!

Emma. Wer will deine Thaten? mir genügt an deiner Liebe!

Siegmund. Aber auch Erich von Staffel?

Emma. Ach! dein Muth brennt nur wieder auf!

Siegmund. Vater Erich beweist es!

Emma. Ich hörte nichts!

Siegmund. In dieser feyerlichen Stunde.

Emma. Das denkst du nur!

Siegmund. Er legte seine Erwartungen auf meine Zunge.

Emma. So mußte ich taub seyn!

Siegmund. Seinen bedeutenden Wunsch ins Auge!

Emma. Stockblind! denn ich habe ihn genau betrachtet.

Siegmund. Seinen Wink in diese Gemählde!

Emma. Darauf verstehe ich mich nicht!

Siegmund. Es war Vorbereitung, Ausrüstung —

Emma. Freylich! zum Brautlauf und Reihen!

Siegmund. Zu Ehre und Thaten!

Emma. Mit deinen ewigen Thaten!

Siegmund. Frage den Vater selbst!

Emma. Ich wette, er denkt nicht daran.

Siegmund. Du wirst es hören —

Emma. Daß du unartig bist!

Siegmund. Daß du bedenken sollst —

Emma. Bedenken?

Siegmund. Wer ich bin, was ich bin!

Emma. Meines Großvaters Liebling und mein Siegmund!

Siegmund. Ohne Stand, ohne Nahmen!

Emma. Bedarfst du eines andern, als Erichs von Staffel?

Siegmund. Soll ich schwelgen von deinem Erbe? wolltest du der Spott werden, und die Mähre der Ritter bey Gezech' und Gelagen?

Emma. Was kümmern mich die Ritter?

Siegmund. Der Schwank zu hämischen Weisen für Troßbuben bey Turnier und Gestechen?

Emma. Worüber können sie grübeln?

Siegmund. Ueber meine Geburt, meine Aufnahme, Verbergen; über Ehre und Glimpf. Der Prügelknecht würde den Ellenbogen nicht von den Schranken heben ob Siegmund dem Weichling!

Emma. Desto besser!

Siegmund. Desto schlimmer!

Emma. So behält das Weib den Mann daheim, und läuft nicht Gefahr vor den Blicken der stattlichen Frauen!

Siegmund. Aber vor ihrem Gezische!

Emma. Hm! Staffelburgs Mauern sind hoch, es reicht nicht herüber, und allen Falls kosen wir hinter aufgezogenen Brücken.

Siegmund. Am Siechbette des Vaters, und morden —

Emma. Siegmund! —

Siegmund. Des Greisen Ruhm und Aussicht!

Emma. Hast du mich nicht erschreckt!

Siegmund. Betriegen den Gekränkten um seine letzte Hoffnung und Segen.

Emma. Wo ist Betrug?

Siegmund. In deinem unerrungenen Besitze, in seinem zertrümmerten Nahmen, in seiner Enkel Vernichtung bey Kunkel und Mährlein!

Emma. Du machest mir bange!

Siegmund. Dein Stolz, dein Blut erwacht, wieg' es nicht ein in Schlummer!

Emma. Du suchest ihn zu reitzen, das ist nicht Liebe!

Siegmund. Die höchste!

Emma. O nein! Liebe weicht aus!

Siegmund. Wo sie kann!

Emma. Sie kann überall!

Siegmund. Nur hier nicht!

Emma. Am ersten!

Siegmund. Am wenigsten!

Emma. Weil Ehrgeitz dir es sagt?

Siegmund. Deine Ehre beweist. Barmherzigkeit darf unsere Hände nicht in einander legen; der unbedeutende, heimlose Findling muß dich verdienen!

Emma. Ich kann dir nicht mehr antworten!

Siegmund. Was wolltest du auch?

Emma. Aber mein Herz schlägt gegen deine Worte!

Siegmund. Und Ueberzeugung gegen dein Herz. Gräme dich nicht darob, Emma! ich muß hoch erringen deine Minne, daß ich im hellen Sonnenscheine mit dir durch die Reihen gehen, und frey das Ahnenrecht fragen darf: bin ich werth dieses Weibes?

Emma. Siegmund!

Siegmund. Das selbst der grießgrame Neid dann bey meinem Rufe den Handschlag biethen soll zu unserm Verein!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Erich von Staffel.

Erich (hat die letzte Rede schon unter der Thüre angehört, tritt jetzt vor.) So recht, Siegmund! wacker! setze deinen Vorsatz in den Sattel, und jage darnach!

Siegmund. Mit allen Kräften, mein Vater!

Erich. Dein Feuer bedarf Nahrung und Thätigkeit!

Siegmund. Gebt mir Feld und Bahn!

Erich. Du hast sie, darum ziehe mit Gott!

Siegmund. Und euerm Segen!

Erich. Doppelt, er gilt dem Sohn' und Eidame!

Siegmund. Meine kühnste Hoffnung!

Erich. Kühnheit langt aus!

Siegmund. Guter Vater!

Erich. Innerhalb dem Schranken, versteht sich, und dafür bürgen mir dein Herz und deine Tugend!

Siegmund. Euer Eigenthum Beydes!

Erich. Und Emmas Sicherheit!

Siegmund. Ewig!

Erich. Warum bist du so stumm, Emma?

Emma. Ich bin bekümmert!

Erich. Ueber Trennung und Abschied?

Emma. Ach!

Erich. Du mußt dich fassen. Erichs Nahme wankt nach der Gruft, Siegmund macht ihn wieder geltend unter den Edlen Deutschlands!

Siegmund. Mit meinem Blute!

Emma. Meine Freude war kurz!

Erich. Dauer folgt, und Hoffnung erhält.

Emma. Sehnsucht tritt ihr in den Weg!

Erich. Kann mir es denken! doch hast du Trost in meiner Pflege.

Emma. Erleichterung!

Erich. Das ist ja schon etwas. Auch spornt der Bräutigam sein Roß schärfer, denn der Ehemann, die Erfahrung hat man.

Siegmund. Könntet ihr glauben, daß jemahls —

Erich. So würdest du nicht Emmas Mann. Sieh mir ins Auge! spähst du Mißtrauen darinnen?

Siegmund. Vaterhuld und Liebe!

Erich. Punctum also! Ich vertraute schon deiner Kindheit, und sah dich mit Wohlgefallen heranwachsen, denn ich durfte mir Freude versprechen für meine Emma!

Siegmund. Was kann ich euch sagen?

Erich. Nichts! Ich ergetzte mich am Spiele der Kinder.

Emma. So innig, Großvater!

Erich. Sah eure Neigung zunehmen mit euern Jahren, eure Liebe sich entwickeln.

Emma. Und habe ich mich ihrer zu schämen?

Erich. Dann hätte ich euch getrennt. Ich vergnügte mich daran, nud rief meine Jahre zurück!

Siegmund. Und habt verziehen!

Erich. Ich war jung wie du, und mein Weib schön wie Emma! So wart ihr für einander bestimmt!

Emma. Ohne Wink!

Erich. Ihr mußtet euch finden, und habt es ohne mein Zuthun!

Emma. Wie folgsame Kinder!

Erich (lächelnd.) Treu und redlich! das muß ich sagen.

Emma. Und legt nun selbst die Heerstraße zwischen euers Wunsches Erfüllung!

Erich. Ich ließ ihn gedeihen; bis wie lange, Emma?

Emma. Bis hierher.

Erich. Recht! bis hierher, wo Gefahr eintritt!

Emma. Gefahr?

Erich. Meiner Ruhe, meiner Ehre, euers Leymunds!

Emma. Ich begreife euch nicht.

Erich. Darum frage auch nicht, es ist so besser!

Emma. Aber —

Erich. Besser, verlaß dich darauf! Reiche ihm die Hand, Emma! er zieht fort!

Emma. Doch nicht —?

Erich. Die Rosse scharren schon ungeduldig in den Sand.

Emma. Jetzt?

Erich. Sagt euch Lebewohl!

Emma. Vielleicht auf immer?

Siegmund. Emma!

Erich (zu Siegmund.) Der schnelle Ausbruch befremdet dich?

Siegmund. Er überrascht mich!

Erich. Dankt es mir! ich erspare euch Gewimmer und Schwächen.

Emma. Vater! ohne Vorbereitung, ohne —

Erich. Sie kostet Thränen und Klagen!

Siegmund. Weise!

Erich. Und Weiberthränen machen muthlos und zaghaft, darum brich auf!

Siegmund. Ich bin bereitet!

Erich. Philipp von Schwaben wird mächtig gedrängt von Otto und seinen Gehülfen, und alle seine Nachgibigkeit vermag nichts gegen des stolzen Gegners Forderung und Bedingen.

Siegmund. Hart!

Erich. Blut düngt den Deutschen Boden. Fürsten und Ritter vereinigen sich ringsum für des Kaisers Sache, nur der alte Erich vermag nicht mehr in dem Bügel zu stehen: darum sollst du ziehen mit meinen Reisigen zu seinem Heere, und sichern helfen seine Krone!

Siegmund. Ihr hebt mich hoch!

Erich. Eine höhere Macht warf dich mir in die Arme, werde ich dich da fallen lassen? Dieß Handbrieflein verschafft dir bey Philipp Aufnahme und Ansehen; denn der Kaiser achtet das des alten Erichs und seines Fürworts; du wirst dort —

Dritter Auftritt.

Vorige. Ein Knecht.

Knecht. Ein alter grauer Mann will vor euch gelassen seyn.

Erich. Er komme! (Knecht geht ab.) — Alt, und grau? — —

{ Siegmund. Was überfällt euch?
{ Emma. Wie geschieht euch?

Erich. Alt und grau! das ist er!

Siegmund. Wer?

Erich. Sieh meine Furcht, Siegmund! ach! siebzehn Jahre — da versprach er —

Siegmund. Wer?

Erich. Der dich hierher brachte —

Emma. Von dem ihr so oft sagtet? —

Vierter Auftritt.

Vorige. Jacob Wilfinger.

Erich. Dessen Rückkunft ich nicht mehr wünschte — —

Wilfinger. Und der doch erscheint? Ja! so geht es meistens mit ungeladenen Gästen.

{ Erich. Er ist es!
{ Emma. Ich zittre!
{ Siegmund. Was ahndet mir?

Wilfinger. Gott grüße euch, edler Ritter! Gott grüße euch alle!

Erich. Ich kann dir nicht so herzlich deinen Gruß erwiedern!

Wilfinger. Habt ihr Groll auf mich?

Erich. Das nicht, aber — —

Wilfinger. Ihr seyd entrüstet ob meiner Erscheinung?

Erich. Höchst!

Wilfinger. Hiermit kennt ihr mich noch?

Erich. Ich fürchte dich!

Wilfinger. Das dachte ich nicht.

Erich. Du singst meiner Hoffnung das Schwanenlied!

Wilfinger. O nein! ich komme nur —

Erich. Eben darum!

Wilfinger. Wort zu halten, und die Bedingung zu erfüllen!

Erich. Und Siegmund?

Wilfinger. Wieder abzufordern, seine Zeit ist da!

Siegmund. Wie?
Emma. Vater!

Erich. Sieh her, du brichst den Kindern das Herz!

Wilfinger. Ich heile es!

Erich. Entreißest meinem Alter den Stab, an dem siebzehn Jahre der glückliche Greis dahin gleitete!

Wilfinger. Haltet euch immer noch fest daran!

Erich. Auf der letzten einbrechenden Stufe?

Wilfinger. Ich mache sie haltbar und fest!

Erich. Und entreißest ihr den Pfeiler, der sie stützt?

Wilfinger. Ich setze einen anderen dahin.

Erich. Welchen?

Wilfinger. Seine künftige Größe.

Erich. Ich verstehe dich nicht.

Wilfinger. Ihr werdet es, nur opfert euer Vorhaben!

Erich. Kennst du es?

Wilfinger. Ich erfuhr es. Es ist gut, Siegmunds Sache noch besser!

Erich. Wie das?

Wilfinger. Philipp und Otto ruhen aus auf zwölf Monden. Nun ist die Gerechtigkeit wieder erwacht, die begraben lag unter Unruhen und Zwist. Der Bedrängte kann wieder hoffen, und das Laster muß zittern!

Erich. Was sagst du?

Wilfinger. Philipp sitzt nun zu Gericht, und wiegt Recht und Unrecht, darum muß Siegmund folgen seiner hohen Bestimmung!

Erich. Die wäre?

Wilfinger. Fragt das nicht! gehorcht dem Schicksal', es waltet über euch und ihn!

Emma. Wir sind verloren! wohin will man dich führen?

Wilfinger. Gerade in eure Arme, schönes Fräulein!

Emma. Du reißest ihn daraus, unfreundlicher Mann!

Wilfinger. Seine Gerechtsame geltend zu machen!

Erich. Gerechtsame?

Wilfinger. Ihn auf seinen väterlichen Stuhl zu setzen, von seinem Erbe das Laster zu vertreiben!

Siegmund. Wie wird mir?

Emma. Was beginnt mit dir Siegmund?

Wilfinger. Seine Hoheit, freylich nach Strauß' und Sturm vielleicht!

Erich. Nein! Gefahr gebe ich Siegmund nicht bloß.

Wilfinger. Aber Kampf' und Gefechte? Erich von Staffel widerstrebt nicht, greift dem Schicksale nicht vor!

Erich. Es wirft mich zu Boden!

Emma (zu Erich.) Wie werde ich Kräfte behalten, euch dann zu stützen?

Siegmund. Mächtiger Drang in Blut und Adern! was heißt das?

Wilfinger. Zagt nicht, vertrauet!

Erich. Vertrauen zerfällt an meinem Alter und Krankenlager!

Wilfinger. Kleinlaut und schwach! die Vorsehung wacht! trauet meiner Verheißung!

Erich. Wer bist du, unbekanntes Wesen?

Wilfinger. Ich sagte es euch jensmahls schon, sein Retter aus Fluth und Verderben.

Erich. Und woher das Kind?

Wilfinger. Aus den Klauen der Verfolgung.

Erich. So unbestimmt als bey seiner Uebergabe, und tiefes Geheimniß bisher.

Wilfinger. Meine That bleibt darum doch gut, seine Erziehung euer hohes Verdienst; nehmt meinen Dank dafür! Ihr habt Wort gehalten, und väterlich des Kindes gepfleget, das ich in eure Arme warf, als eurer Söhne Verlust euer Herz füllte mit Unmuth und Trübsal. Das Kind erhob euch wieder; denn ihr habt den Knaben ausgerüstet zum stattlichen Jüngling mit Ehre und Tugend. Dieß gewähre euch Segen und Freude!

Erich. Warum kam nie Nachfrage von dir, noch Sorge um ihn?

Wilfinger. Wozu? meine Kundschafter waren täglich um euch.

Erich. Wie das?

Wilfinger. Fragt jetzt nicht!

Erich. Und wohin mit ihm?

Wilfinger. In sein Eigenthum.

Erich. So sagst du wohl.

Wilfinger. So ist es auch.

Erich. Wer bürgt?

Wilfinger. Gegenwart und Zukunft!

Emma. Werdet ihr ihn darauf ziehen lassen, Vater?

Wilfinger. Er kann es nicht hindern!

Erich. Nicht? mit den Rechten des Nährers?

Wilfinger. Sind sie stärker als Vaterrechte?

Erich. Vaterrechte?

Wilfinger. Damit komme ich; werdet ihr widerstehen?

Erich. Dunkel allenthalben!

Wilfinger. Sein Vater ruft!

{ Siegmund. Mein Vater?
{ Erich und Emma. Sein Vater?

Wilfinger. Im Elend' und Jammer!

Siegmund. Barmherziger Gott!

Wilfinger (zu Siegmund.) Wollt ihr ihn rufen lassen, und ungehört sterben?

Siegmund. Welch Gefühl ergreift mich?

Wilfinger. Eure Mutter schmachtet in Thränen und Buße; soll sie verwelken?

Siegmund. Brennende Lava durchströmt mich!

Wilfinger. Eure Schwester ist in Gefahr; muß sie verzagen?

Siegmund. Zuviel auf einmahl!

Wilfinger. Ich rettete euch mit Gefahr meines Lebens aus den Fluthen der Unstrut; wollt ihr unwerth seyn meines Schutzes?

Siegmund. Es reißt mich fort! hier bin ich, was kann ich? was soll ich?

Wilfinger. Mir folgen!

Siegmund. Zu Vater, Mutter und Schwester?

Wilfinger. Zu Schroffenstein sage ich euch das!

Erich. Zu Schroffenstein?

Wilfinger. Dort erwarte ich euch, dort bedarf ich euer!

Erich. Dort? warum dort? man spricht nicht gut davon.

Wilfinger. Darum eben muß er dahin.

Siegmund. Faßt mich! ich komme!

Emma. Siegmund! Vater!

Siegmund. Ich fühle, ich muß! — Es tobt, drängt unwiderstehlich! — Vater! Mutter! — Laßt mich, Erich! laß mich, Emma!

Erich. Treibt dich dein Herz?

Siegmund. Wüthend!

Erich. Dann halte ich dich nicht. Mein Segen folgt dir! die Vorsehung leite dich!

Siegmund. Ich überlasse mich ihrer Fügung!

Erich. Vergiß Erichs von Staffel nicht im Glücke!

Siegmund. Ihr brecht mir das Herz!

Emma. Denke Emma's und ihrer Thränen!

Wilfinger. Kummer ohne Noth! ihr seht euch wieder.

Emma. Hier oder dort?

Wilfinger. Ihr seht euch wieder!

Emma. Ach! wie vielleicht?

Wilfinger. Heiter und froh! (Zu Siegmund) Fort!

Siegmund. Fort! meinem Verhängniß entgegen!

Emma. Siegmund!

Siegmund. Hoffe auf die Liebe, sie ist mächtig!

Wilfinger. Und darinnen Ausdauern, ihr Triumph!

Siegmund. Denke, Emma! wenn ich rückkehre —

Wilfinger. Vaterruf!

Siegmund. Ha! Ruf des letzten Gerichts!

(Stürzt hinaus.)

Emma. Er eilt fort, ohne Abschied?

Wilfinger. Wozu auch? seyd ruhig!

Emma. Eine Welt liegt auf mir!

Wilfinger. Wälzt sie ab!

Emma. Vermag ich es?

Wilfinger. Versucht es, ihr bedürft Muth und Stärke!

Emma. Wozu?

Wilfinger. Für euers Vaters Schwächen und Leiden.

Emma. Und Siegmund verläßt uns?

Wilfinger. Darum ist er euch übergeben. Lebt wohl! (Ab.)

Emma. Gott! was befällt mich? es gilt Siegmunds Leben vielleicht! Ach warum ließt ihr ihn

ziehen? (Eilt ans Fenster) Daß ich ihn noch errufen könnte! Umsonst! er ist fort! er ist fort, und wir werden ihn nimmermehr sehen!

Erich. Aengstige dich nicht, er ist im hohen Schutze!

Emma. Ach ihr selbst ahndet nichts Gutes!

Erich. Ich dachte an Schroffenstein! warum dort? — Doch führe mich in meine Kammer, mir wird hier unheimlich und schauerlich!

Emma. Euch ergreift auch Angst und Besorgniß!

Erich. Nicht doch! die Luft zieht nur hier durch, und meine Augen und Glieder —

Emma. Eure Augen? —

Erich. Fangen wieder an gewaltig zu brennen und zu stechen!

Emma. Mein Gott!

Erich. Jammre nicht, Emma! das Alter ist da mit seinen Gebrechen und Siechthum. Gesicht und Nerven lassen nach, alles wirkt gleich darauf!

Emma. Nun drückt euch Kummer auf das Lager! ach wenn ihr —

Erich. Mag es! habe ich ja eine treue Wärterinn und gute Pflege!

Emma. Gibt sie euch Ersatz für Gesundheit und Siegmund?

Erich. Sie heilet und stärkt; darum laß uns ruhig seine Rückkehr erwarten. (Beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Kirchhof in der Nähe der Burg zu Schroffenstein, dessen Monumente schon halb zerfallen sind.

Dietrich. Ludolf.

Dietrich (lehnt sich auf ein Mauerstück, und sieht nach der Gegend der Burg.) Sie wird kommen, sage ich dir, weile nur noch ein Paar Augenblicke!

Ludolf. Bis man euch in der Burg vermißt, der Abend rückt stark an.

Dietrich. Desto freyer schlägt mein Busen an dem ihrigen.

Ludolf. Aber wie lange soll denn noch das Liebeln im Monde?

Dietrich. Bis sie ungescheuet mein ist.

Ludolf. Habt ihr Hoffnung dazu?

Dietrich. Welcher Verworfene hat die nicht?

Ludolf. All' gut! aber ihr kennt euern Vater, er schielt ja selbst mit einem Auge nach ihr.

Dietrich. Es mag ihm wohl zufallen darüber!

Ludolf. Was wollt ihr machen? Der alte Eebersteiner ist todt, und sie seitdem wieder auf Schroffenstein.

Dietrich. Zu meinem Glücke!

Ludolf. Mein Wunsch, aber ich fürchte —

Dietrich. Fürchtest?

Ludolf. Er will seinen Besitz gründen durch sie, sonst wäre er nimmer nach ihrer Erhaschung ausgezogen, und hätte sie dem Sterbenden abgedrungen.

Dietrich. Meinst du?

Ludolf. Mir scheint, er sichert die Zukunft!

Dietrich. Dort — sie ist es! sie ist es!

(Eilt entgegen.)

Ludolf. Nehmt euch in Acht, und werdet nicht vorlaut!

Sechster Auftritt.

Vorige. Theodorine.

Dietrich. Kömmst du endlich? bliebst lange heute, mein Harren war groß.

Theodorine (fast athemlos.) Meine Angst noch größer!

Dietrich. Wornach blickest du so scheu?

Theodorine. Nach Lauscher.

Dietrich. O in der Wohnung des Todes, hinter hohlen Schädeln und morschen Gebeinen sind wir sicher.

Theodorine. Bisher zwar ja!

Dietrich. Auch noch! darum wählten wir diesen Ort ja, uns froh zu sehen, und Ludolf selbst hält ihn nicht für gefährlich!

Ludolf. Eurer Tugend! deß bin ich Zeuge, aber zuletzt bangt mir doch für Entdeckung.

Dietrich. In dieser verworfenen Gegend, wo Gespenster hausen?

Ludolf. Gold öffnet Gräber, und gibt der Furcht rothe Wangen. Euer Vater bezahlt seine Lauscher gut!

Dietrich. Setze dich, Liebe! du bist athemlos!

Theodorine. Vom Laufen und Schrecken.

Dietrich. Warum das?

Theodorine. Es war ein harter Strauß!

Dietrich. Was?

Theodorine. Stille nur! wir dürfen nicht lange weilen.

Ludolf. Mein Rath!

Theodorine. Höre mich an, Dietrich! und laß uns entschließen!

Dietrich. Deine Angst steckt an.

Theodorine. Dein Vater besteht auf meiner Hand.

Dietrich. Theodorine!

Theodorine. So eben ging er von mir, er befahl —

Dietrich. Und du?

Theodorine. Ich versprach zu gehorchen und bath um Aufschub.

Dietrich. Gewährte er ihn?

Theodorine. Bis morgen.

Dietrich. Und dann?

Theodorine. Soll ich ohne Widerspruch zur Kirche folgen?

Dietrich. Schnell, sehr schnell!

Ludolf. Ich dachte es!

Dietrich. Und du?

Theodorine. Ich bin in seiner Gewalt!

Dietrich. Und also entschlossen?

Theodorine. Zu sterben eher, als sein zu werden!

Ludolf. Gott stärke euch darin!

Theodorine. Du änderst Farb' und Gesicht?

Dietrich. Auch seinen Plan.

Theodorine. Womit?

Dietrich. Ich eile zu ihm.

Theodorine. Und?

Dietrich. Entdecke ihm meine Liebe?

Ludolf. Graf Dietrich!

Dietrich. Warum that ich es nicht längst?

Ludolf. Was wollt ihr?

Dietrich. Bitten, flehen, und ist gar kein Weg zu seinem Herzen —

Theodorine. Wir sind beyde verloren, thust du das?

Dietrich. Ich kann entsagen seinem Wappen und Adel.

Theodorine. Dietrich!

Dietrich. Bey harter Arbeit mit dir glücklich seyn, ohne Ritterthum und Burgen!

Theodorine. Dietrich!

Dietrich. Wischt ja das Weib den Schweiß dem Tagelöhner von der Stirne, und macht ihn die Mühe des Tages vergessen!

Theodorine. Wohin geräthst du?

Ludolf. Wird das euch frommen bey euers Vaters Starrsinn und Leidenschaft?

Theodorine. Eberstein fault; er würde mich auf meines Vaters eigener Veste zum Altar schleppen!

Dietrich. O dafür — —

Theodorine. Ich mache es kürzer; diese Nacht entfliehe ich!

Dietrich. Wohin?

Theodorine. Ich weiß es noch nicht, morgen überlegen wir es!

Dietrich. Morgen? wo mein Vater schon —

Theodorine. Ich will mich verbergen!

Dietrich. Aber wo?

Ludolf. Ihr wagt viel!

Theodorine (zu Ludolf.) Zu viel für die Liebe? ihr habt ihr bis jetzt die Hand gebothen, soll sie nun an euerm Beystande verzagen?

Ludolf. Euer Knecht, wie euers Vaters!

Theodorine. Mein Freund, wie der seine! verbergt mich in eure Hütte!

Ludolf. Immerhin, ihr habt ein Recht auf meinen Kopf; euer Va'er wird es mir danken, wenn er hört — — —

Theodorine. Mein Vater, wie?

Ludolf. In der Ewigkeit meine ich!

Theodorine. Warum kann er es nicht hier!

Ludolf. Seyd stille davon, ich darf nicht — Nun, in meiner Hütte will ich euch bergen; ja! der Argwohn soll euch nicht spähen!

Theodorine. Gegen Mitternacht, wenn alles schläft — —

Dietrich. Die Burg ist geschlossen, wie wirst du entrinnen?

Theodorine. Die Sorge der Liebe und ihres Schöpfers! und nun wieder zurück.

Dietrich. Mein Herz hält Willen und Schritt an!

Ludolf. So muß ich mich als eine Scheidewand zwischen eure Umarmung legen.

Theodorine. Dein oder dem Tode, Gott hört es!

(In dem Gebeinhause geschieht ein starker Fall.)

Ludolf. Was war das?

Dietrich. Gerassel wie ein Mauersturz!

Ludolf. Ein heimlicher Späher vielleicht!

Dietrich. Oder ein wandernder Unhold!

Theodorine. Laß uns keines erwarten!

Ludolf. Ich wills untersuchen. Fort, fort!

Dietrich. Theodorine!

Theodorine. Dietrich! — Fort! — Morgen Nacht sehe ich dich freyer! (Eilt ab.)

Dietrich. Oder nie! dieß Pochen weissagt es! (Geht ab.)

Ludolf (wandelt auf dem Schutt' und Gräbern umher.) Ich höre nichts mehr, es war wohl nur Angst. — Doch halt! da ächzet was! — da schleicht was! — — Hervor! Mensch oder Schatten!

Siebenter Auftritt.

Ludolf. Veit kriecht aus dem Ruin des Beinhauses hervor.

Ludolf. Wer bist du?

Veit. Ein Verdammter!

Ludolf. Bewahre uns Gott! was treibt dich? — Wie? Veit! du bist es? was machst du hier?

Veit. Ich verzweifle!

Ludolf. Deine Gestalt ist fürchterlich!

Veit. Wie mein Verbrechen.

Ludolf. Deine Todtenblässe —

Veit. Mein Ankläger, mein Richter!

Ludolf. Dein starrer Blick —

Veit. Ueber dem Grabe, und dort —

Ludolf. Wo?

Veit. Bey ihr!

Ludolf. Bey ihr?

Veit. Bey der Armen — — Versperrten! —

Ludolf. Du sprichst im Irrsinn! Komm! setze dich auf diesen Stein, deine Kräfte sind erschöpft!

Veit. Zertritt lieber dieß morsche Gerippe, daß die Hölle den Schuldbrief einstreiche!

Ludolf. Ich werde nicht klug. Was bringt dich denn von Wildenforst hierher auf den Kirchhof?

Veit. Mein Gräuel! — So irre ich schon drey Tage umher, unstätt und flüchtig wie Kain, wollte sterben und konnte nicht sterben, versuchte zu verzweifeln und vermochte es nicht; da scharrte ich mich ein unter Schädel und Gebeine! da glaubte ich meinen Richter zu hören, und ihr ruft mich hervor zu Graus und Entsetzen!

Ludolf. Deine Schuld muß groß seyn!

Veit. Brudermord ist großes Verbrechen, meines noch größer!

Ludolf. So helfe dir Gott!

Veit. Das wird er nicht! denkt nur — selbst — —

Ludolf. Rede fort!

Veit. Eingekerkert siebzehn Jahre —

Ludolf. Wer?

Veit. Ich ließ mich erkaufen, spendete ihr täglich Aetzung durch eine kleine verborgene Oeffnung —

Ludolf. Was höre ich?

Veit. So war ich bedungen, — so mußte ich ihm geloben!

Ludolf. Worauf verfallen meine Gedanken?

Veit. Ich that, wie ich schwor, und bekümmerte mich nicht um sie.

Ludolf. Weiter, weiter!

Veit. Es war mir verbothen bey Leib und Leben sie zu sehen. Es wäre eine Wahnsinnige, sagte Meister Ehrentraut, eine hohe Verbrecherinn! —

Ludolf. Ehrentraut? meiner Vermuthung wirds Tag.

Veit. Er bezahlte meinen Dienst gut; hernach ward er getödtet. — Da miethete mich der Ritter, und bezahlte mich noch besser!

Ludolf. So?

Veit. Freylich! darum bekümmerte ich mich nichts. — Siebzehn Jahre ließ ich sie schmachten, und bekümmerte mich nicht.

Ludolf. Abscheulich!

Veit. Darob auch verflucht und verdammt!

Ludolf. Gerecht, wenn es ist, was ich besorge.

Veit. Sehr gerecht, ich murre nicht! Zwar wußte ich nicht, bis vor drey Tagen —

Ludolf. Entdecke, entdecke!

Veit. Vor drey Tagen hört ich stark reden durch die Oeffnung. Ich lehnte mein Ohr an die

morsche

morsche Mauer, da fielen Steine herab. Ich vergaß meines Eides und Verboths, räumte noch mehr weg, und sah —

Ludolf. Wen?

Veit. Ach es ist schrecklich! Anna von Wildenforst!

Ludolf. Gelobt sey Gott! sein Gericht beginnt!

Veit. Ich hielt es für Blendwerk, für Irrwahn; denn ich sah sie begraben.

Ludolf. Teufel! Teufel!

Veit. Es war nicht Blendwerk, es war Anna von Wildenforst! Ich betrachtete sie genau, es war Anna von Wildenforst!

Ludolf. Raffe dich auf, betrogener Thor! komm mit zu Meinolf!

Veit. Ich vermag es nicht, meine Schwäche nimmt zu.

Ludolf. Nur noch eine Stunde halte deinen Geist auf, und rufe dem Bösewicht sein Verbrechen ins Ohr!

Veit. So fördere dich, denn ich fühle —

Ludolf. Fasse alle deine Kräfte zusammen!

Veit. Drey Tage ohne Speis und Trank! im Ringen nach Verzweiflung —

Ludolf. Schlinge deinen Arm um meinen Nacken; er sehe dich sterben, und verzweifle!

Veit. Es wird mich stärken im letzten Kampfe!

Ludolf. Ja wohl! denn du stehst ein Gerechter neben ihm. (Geht mit ihm.)

Achter Auftritt.

Vorige. Guntram.

Guntram. Wo ist Graf Dietrich, Ludolf?

Ludolf. Suchst du ihn?

Guntram. Eines Suchens!

Ludolf. Warum?

Guntram. Weil der Teufel los ist in der Burg!

Ludolf. Worüber?

Guntram. Man hat ihn auf dem Kirchhofe gesehen, und eine Dirne bey ihm.

Ludolf. Ja? —

Guntram. Der Ritter lärmt und wüthet durch alle Gemächer, und Höfe und Warten von Verrath und Hinterlist!

Ludolf. Hilf mir den Scheidenden nach der Burg bringen, sein Anblick wird den Ritter ergetzen!

Guntram. Wäre wohl gut! denn — aber das ist ja der Wächter von Wildenforst?

Ludolf. Er ist es! mache fort, ehe er verlischt!

Guntram. Nur gleich den Schmalsteig hinauf, so sind wir geschwinde dort! (Alle ab.)

Neunter Auftritt.

Burghof zu Schroffenstein.

Meinolf von Wildenforst. Kurt.

Meinolf (in Hast und Angst.) Noch nicht zurück?

Kurt. Nein, edler Herr!

Meinolf. Und der alte Ludolf war dabey?

Kurt. So sagte Berthold.

Meinolf. Und wer war die Dirne?

Kurt. Er erkannte sie nicht, nur Graf Dietrich und Ludolf waren ihm ganz im Gesichte, als er von der Schwemme ritt.

Meinolf. Es ist ein Complott gegen mich! alles steht auf, und mein Blut selbst überantwortet mich meinen Feinden!

Kurt. Ich sollte aber meinen — —

Meinolf. Alles schielt schadenfroh nach meinem Verderben!

Kurt (bey Seite.) Die alte Leyer seit Jahren schon.

Meinolf. Kein treues Herz unter allen Genossen!

Kurt (für sich.) Ein trauriges Leben! —

Meinolf. Und ich trage doch ihre Wünsche im Auge.

Kurt (für sich.) Sich abzehren in Angst und Besorgniß! —

Meinolf. Alle ihre Begierden in meinem Säckel!

Kurt (für sich.) Gott bewahre jedes Menschenkind davor!

Meinolf. Wer klagt? wer jammert?

Kurt. Ich sage, ihr seyd nicht mehr kenntlich!

Meinolf. Wer will mich kennen, wer darf mich kennen?

Kurt. Ihr seyd gut, aber —

Meinolf. Lobe nicht, tadle nicht!

Kurt. Aber scheu wie die Eule, und mißtrauisch — —

Meinolf. Verdammte Bemerkung! Zwist und ewige Fehden verschlingen mich noch; laßt es genug seyn! Gespenster und Nachtschatten verfolgen mich; laßt es genug seyn! Im Kampfe liege ich mit Herz und Gehirn; laßt es genug seyn daran, und bindet meine Unruhe nicht auch noch an eure Schlüssellöcher und Winke.

Kurt (für sich.) Da möchte man wohl ein Kreuz schlagen, und sich aufs Gesicht legen.

Meinolf. Schleicht Dietrich jeden Tag hin?

Kurt. Ich weiß es nicht!

Meinolf. Ich muß es hören! (Geht, Kurt folgt ihm.) Was willst du?

Kurt. Ihr befahlt —

Meinolf. Auf der Huth zu seyn!

Kurt. Euch zu begleiten.

Meinolf. Aber mich nicht vom Rücken zu morden!

Kurt. Was das für Reden sind?

Meinolf. Zurück! folge mir nicht! (Ab.)

Kurt. Mit dem Ritter steht es übel, und in seinem Gewissen, scheint es, treibt der Teufel sein Wild auf!

Zehnter Auftritt.

Kurt. Gotthard. Franz als Waldbruder mit langem Bart.

Gotthard (zu Franz.) Schleicht nur nicht so, wie der Ochs am Sonnabend!

Franz. Meine Füße sind matt und laß!

Gotthard. Aber eure Zunge behende.

Franz. Was recht ist, frommer Reisiger!

Kurt. Nun! hast du ihn getroffen, Gotthard?

Gotthard. Wen?

Kurt. Den jungen Grafen!

Gotthard. Ich war nicht nach ihm aus, ich machte meine Abendspähe!

Kurt. Und bringst da —?

Gotthard. Einen Fund für Herd und Hahn!

Kurt. So? da kömmst du gelegen wie der Speck im Judenhause!

Gotthard. Aha! saust es noch?

Kurt. Wie der wilde Jäger im Forst.

Gotthard. So mag er seinen Brey selbst rühren!

Franz (für sich.) Gott Lob! lauter fremde Gesichter!

Gotthard. Er bath um Nachtlager und Imbiß!

Kurt (zu Gotthard vertraut.) Kamerad! wir ziehen vom Stroh!

Gotthard. Frommt es?

Kurt. Vielleicht! des Ritters Gepolter wird lästig und untragbar.

Gotthard. Wahr! seit die Fehden mit dem Landgrafen und Nachbarn aufgehört haben, ist er unwürsch!

Kurt. Aus Langerweile und Grübeln. Im Stalle mehr davon!

Gotthard. Rathsamer! denn der Waldbruder horcht auf. (Ab.)

Kurt. Seyd ihr stumm?

Franz. Nein, frommer Knappe!

Kurt. Warum schwatzt ihr nicht?

Franz. Ich warte in Demuth —

Kurt. Auf guten Schluck?

Franz. Was der liebe Wille ist!

Kurt. Wo kommt ihr her?

Franz. Aus weiter Ferne!

Kurt. Und zieht im Lande herum —

Franz. Zu Nutz und Frommen!

Kurt. Oder auf Kundschaft und Bettel?

Franz. Ich besitze die gute Gabe —

Kurt. Auszuleeren?

Franz. Zu hukepacken —

Kurt. Euern Transport?

Franz. Gespenster und Kobolde.

Kurt. Ja?

Franz. Ich war eben darnach aus, als euer Geselle mich fand.

Kurt. Nun, vielleicht bekommt ihr Arbeit!

Franz. Rumort es?

Kurt. Seit lange.

Franz. In der Burg?

Kurt. Im ganzen Gau!

Franz. Betrübt!

Kurt. Der alte Burgvogt von Wildenforst hausiert, heißt es!

Franz. So?

Kurt. Es mag auch wohl was daran seyn!

Franz. War der Burgvogt so ein loser Gauner?

Kurt. Habt ihr ein Schloß vor dem Maule?

Franz. Wie so?

Kurt. Könnt ihr schweigen?

Franz. Wie eine Mauer!

Kurt. Ich auch.

Franz. Wacker!

Kurt. Das muß man hier können!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Meinolf. Theodorine.

Meinolf. Wühlt nicht auch ihr noch in meinem Busen, ich habe der Sorgen genug!

Theodorine. Ihr verschließt mich wie eine Gefangene!

Meinolf. Euer Herumschleichen mißfällt mir.

Theodorine. Eine glänzende Aussicht!

Meinolf. Es ist verdächtig! Was that ihr so spät außer dem Zwinger?

Theodorine. Ich genoß den Abend.

Meinolf. Und sammelt vergifteten Thau für meine Ruhe!

Theodorine. Ich will auf mein Gemach.

Meinolf. Erst sagt mir, wo wart ihr?

Theodorine. Ich sagte es euch ja!

Meinolf. Es ist nicht! — Ihr kränkt mich!

Theodorine. Eure Magd?

Meinolf. Ihr hasset mich?

Theodorine. Müßt ihr das fürchten?

Meinolf. Aber ihr seyd nicht mehr auf Eberstein!

Theodorine. Ihr laßt mich es fühlen!

Meinolf. Auf seinem Sterbebette übergab euch mir euer Großvater wieder!

Theodorine. Ihr zwangt ihn dazu, was konnte er weiter?

Meinolf. Seufzet nicht, ich will ja vergüten! —

Theodorine. Habt ihr zu vergüten?

Meinolf (verwirrt.) Ersetzen! —

Theodorine (schnell.) Schroffensteins — — Laßt mich auf mein Gemach! —

Meinolf. Dort euern Abscheu zu bergen?

Theodorine. Meine Thränen!

Meinolf. Ich verstehe! — Theodorine! — Morgen! vergeßt nicht auf morgen!

Theodorine. Ich zähle die Sekunden dahin!

(Geht ab.)

Meinolf (ihr nachsehend.) Und verwünschest ihren Flug! Ha alles ist gegen mich. Ich lege mich zu meinem Henker, — sie wird mich im Bette erwürgen! — Wer ist elender als ich? — Nirgends Liebe und Vertrauen! mein eigen Wams ist mir treulos und falsch! (Sieht Franz) Was ist das für eine Figur?

Franz. Euer Knecht in Demuth und Gehorsam!

Meinolf. Und suchest? —

Franz. Lagerstreu edler Herr!

Meinolf. Um meinen Schlaf zu belauschen, Spion?

Franz. Ich liebe die Ruhe!

Meinolf. Wie kömmst du in die Burg?

Franz. Aus Barmherzigkeit!

Meinolf (zu Kurt.) Die ganze Burg soll geschlossen seyn!

Kurt (etwas furchtsam.) Gotthard brachte ihn mit!

Meinolf. Fremde Laurer, und erkaufte Meuchler werden eingelassen, Brand unter mein Dach zu legen, und mich im Betrug zu ersticken!

Franz. Laßt euch erbitten, edler Herr!

Meinolf. Packe dich! ich ätze keine Natter, und lege keinen Skorpion unter mein Lager!

Franz (leise zu ihm.) Seht mir unter die Augen!

Meinolf. Das Gesicht lügt, ich weiß es!

Franz (wie vor.) Es ist mein Schild! (Nimmt von einer Seite den Bart verstohlen ab) Kennt ihr mich nicht mehr?

Meinolf (mit einem Seitenblick.) Fort! — was sehe ich? — Dich sollte ich — —

Franz. St! euer Franz! (Macht den Bart wieder vor.)

Meinolf. Du hier?

Franz. Stille, unter vier Augen!

Meinolf. Wie kömmst du wieder —?

Franz. Unter vier Augen, sage ich, man bemerkt mich!

Meinolf. Kann ich dir trauen?

Franz. Ihr müßt, sonst geht es schief.

Meinolf. Wie?

Franz. Element, unter vier Augen!

Meinolf. Komm in mein Gemach. (Laut) Sey es! ich will es versuchen mit dir!

Franz (fromm.) Gott lohne es euch!

Meinolf. Wie ist dein Nahme?

Franz. Bruder Hilarius!

Meinolf. Sollst mit mir zechen die Nacht, und mich wach erhalten!

Franz. Mit Schwank und lustigen Mähren!

Meinolf. Wenn deine Zunge so aufgeräumt ist, als dein Nahme —

Franz. Weit mehr!

Meinolf. So kann es kommen, daß wir nie scheiden. Voran! (Zu Kurt) Dietrich erwarte ich, so bald er zurück kömmt! (Beyde ab.)

Kurt. Bewahre uns vor allem Uebel guter Himmel! denn der Bruder Graurock gehört sicher dazu! — Nie scheiden? nun ja! der Ritter im ewigen Lärmen, und der Waldgeist da auf dem Fasse? — Das wäre eine Kundschaft für den Strick! (Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Ein Gemach mit Thüren, Fenster, und einem großen Spiegel im Mittelpfeiler des Prospectes.

Meinolf. Franz.

Meinolf. Deine Bothschaft scheint wichtig!

Franz. Und euer Sterbestündlein nahe!

Meinolf. Heraus denn, was bringst du?

Franz. Böse Zeitung!

Meinolf. Ich höre es, und warte der Kunde mit Beben!

Franz. Das habt ihr Ursache! es sieht windig aus um euch und euern Anhang!

Meinolf. Mit drey Worten Franz, was gibt es?

Franz. Unheil, überall Unheil, besonders in Speyer und Kölln!

Meinolf. Wie das? warum das?

Franz. Nur langsam, edler Herr! Kaiser Philipp und Otto haben sich wieder zusammen vertragen!

Meinolf. Du nimmst mir den Athem!

Franz. Das wißt ihr nicht? das wundert mich!

Meinolf. Deine Zunge lügt, das kann nicht seyn!

Franz. Mein Hals kann es bezeugen!

Meinolf. Dein Hals?

Franz. Ja wohl! Man hat ausgekundschaftet, daß ich dabey war, als Wolf von Schroffenstein erschlagen worden!

Meinolf. Treibt sich dieß Gerücht noch immer?

Franz. Es fängt erst wieder an!

Meinolf. Aber wer? — —

Franz. Was kundschaften die Herren nicht aus, wenn sie lange Weile haben? Man wollte mich dafür erhöhen; zur Zeit noch entkam ich aus meinem Behälter, und zog als Waldbruder aus, euch Meldung zu geben von euerem Schicksale!

Meinolf. Unbegreiflich!

Franz. Und doch wahr. Das Spiel wird ernsthaft, sage ich euch, und ihr dürft wohl die Zeche bezahlen!

Meinolf (reißt das Fenster auf.) Heiß!

Franz. Versteht sich, wenn es über Hals und Haut geht!

Meinolf. Fürchterlich!

Franz. Darum läßt euch Ritter Bertram sagen, ihr sollt Vorsorge treffen, und ausbeugen, ehe der Karren zu tief steckt!

Meinolf. Unerwartet!

Franz. Der Kaiser, läßt er euch sagen, will die Landplagen, wie sie es nennen, vom Erdboden tilgen!

Meinolf. Hu! Feuerroth der Himmel!

Franz. O wehe! das ist schon das wahre Licht!

Meinolf. Bist du zu Ende?

Franz. Bis auf die Hauptsache!

Meinolf. Nun? die ist? —

Franz. Daß es abscheulich über euch hergeht bey dem hohen Gerichte. Was so lange Jahre

kein Maul hatte, schreyet auf einmahl Zeter über euch, und ihr könnt vom Glücke sagen, wenn ihr mit dem Hundetragen davon kommt!

Meinolf (auffahrend.) Franz!

Franz. Meint Ritter Bertram! denn er kann die Kehlen nicht mehr in dem Sacke erhalten!

Meinolf. Nicht?

Franz. Weil er selbst den Landfrieden meidet.

Meinolf. Bertram?

Franz. Meiden muß eigentlich!

Meinolf. Und warum?

Franz. Weil er mit Otto im Verkehr stand. Er schwimmt jetzt ins Morgenland und will ein Mameluk werden!

Meinolf. Wehe! mein bester Freund fort!

Franz. Sagt immer euer einziger Freund! euer Gold und sein Ansehen waren euer fester Thurm, aber seitdem er gefallen —

Meinolf. Ist meine Sicherheit —

Franz. Eine Hütte ohne Dach!

Meinolf. Meine Wehre zertrümmert, und ich bloß, und verlassen? — Wie nun? wo hinaus?

Franz. Nirgends rathsam!

Meinolf. Die Heerstraße gefährlich!

Franz. Und die Krummwege verhauen!

Meinolf. Meine Sonne wendet!

Franz. Ihr werdet sehen, sie geht unter! Seit Ritter Bertrams Zunge verstummt, und

sein Beutel die Schwindsucht bekommen, ist des lauten Schreyens gar viel, und mächtig die Klagen gegen euch!

Meinolf. Aber wer kann sie führen?

Franz. Die ganze Ritterschaft!

Meinolf. Und worüber?

Franz. Ueber Schroffensteins Tod!

Meinolf. Ohne Beweise?

Franz. Die erwartet man von euch!

Meinolf. Von mir?

Franz. In den Schranken —

Meinolf. In den Schranken? —

Franz. Des Gottesgerichtskampfes!

Meinolf (zerschmettert.) Stoße mir das Herz ab!

Franz. Er ist gegen euch erkannt!

Meinolf. Erkannt?

Franz. Weil Beweise fehlen! Ihr sollt euch weiß waschen! Drey Waffenbrüder des alten Wolfs wollen darauf gegen euch rennen auf Leben und Tod!

Meinolf. Wie kann ich?

Franz. Das ist es eben!

Meinolf. Ich bin verloren, hat deine Mähre festen Boden!

Franz Wie eure Burg!

Meinolf. Unmöglich! Siebenzehn Jahre war ich unangetastet und sicher!

Franz. So lange wart ihr gefürchtet, und Ritter Bertram euer Panier!

Meinolf. Wie beginnt nun Aufstand und Rüge?

Franz. Sehr natürlich! Wenn sich zwey balgen, lacht der dritte!

Meinolf. Mein Fall?

Franz. Einzig! Allenthalben war Verwirrung und Unruhe! Das Reich lag sich selbst in den Haaren, die Justiz war über Land, und das Recht bisher in der Ritter Fäusten. Wer konnte euch da was anhaben? ihr ward zu mächtig und reich!

Meinolf. Und sie bellten den Mond an, wohl wahr!

Franz. Wie Schafhunde! Aber nun hat sich das Blatt gewendet, seit sich die Kaiser wieder freundlich ins Auge sehen! Ich sage, Ruhe bringt Unheil! seit Ruhe ist, schreyet, und klagt alles, am meisten der Landgraf!

Meinolf. Meine Hoheit wurmt ihm, und seine Wunden von meinem Schwerte brennen noch!

Franz. Ihr hattet Fehde mit ihm!

Meinolf. Manche ob meinem Besitze, aber sie frommten ihm nicht! Was soll also sein Geschrey? doch nur Vermuthung und Argwohn!

Franz. Freylich sind beyde stark!

Meinolf. Ohne Ueberzeugung Kinder!

Franz.

Franz. Bey Philipp nicht, der packt euch den Schatten, und untersucht seinen Ursprung!

Meinolf. Wie kann er das? — Deine Gehülfen sind todt?

Franz. Mausetodt!

Meinolf. Keiner der Knechte wußte Bescheid.

Franz. Keinen nicht, aber ihr Munkeln vielleicht —

Meinolf. Reicht es gegen mich?

Franz. Zur großen Brunst braucht es einen kleinen Wind! Und Ritter Hohenwald ist im Hoflager und macht sich geltend!

Meinolf. Pah! nimm nur den Kampf weg, und ich lache alles Schreyens!

Franz. Darum eben —

Meinolf. Denn deine Treue ist geprüft!

Franz. Erwiesen!

Meinolf. Und Ehrentraut plaudert nicht mehr.

Franz. Das macht eben Aufsehen!

Meinolf. Sein Tod?

Franz. Seine Ermordung! Ihr sollt Rede stehen! —

Meinolf. Ueber seine Bestrafung?

Franz. Sie sagen über eure Beschönigung!

Meinolf. Verdammt!

Franz. Es kömmt gar viel zusammen! — Frau Berthas Vergiftung —

Meinolf. Ehrentrauts Werk, er büßte dafür!

Franz. Man glaubt es nicht! Um Schroffensteins Sitz behaupten sie, mußten die Erben vom Teller!

Meinolf. Ich widerlege sie!

Franz. Aber womit?

Meinolf. Ich heirathe die Tochter!

Franz. Was?

Meinolf. So sitze ich fest, so ist Mundfriede über alles geschehene!

Franz. Ist sie denn — es hatte sie ja ihr Großvater —

Meinolf. Ich nahm sie ihm ab, als er auf dem Siechbette lag, und freye sie nun!

Franz. Wird euch das frommen?

Meinolf. Es muß mich rechtfertigen!

Franz. Kaum!

Meinolf. Entschuldigen doch!

Franz. Ich weiß nicht! So viel ist gewiß, daß der Landgraf, und eure Nachbarn dem Kaiser anliegen, den Heerbann ergehen zu lassen wider euch, um der Mutter und Tochter ihre Heimath zu sichern!

Meinolf. So?

Franz. Darum läßt euch Ritter Bertram recht väterlich rathen, wenn etwa Frau Anna noch lebte —

Meinolf. Wen nennst du da?

Franz. Und ihr sie noch im Verborgenen haltet —

Meinolf. Schweig sage ich! steht nicht immer ihre Gestalt vor mir, und nährt sich von meinem Gram? mußt du sie rufen?

Franz. Also zu den Gottseligen mit ihr, meint Ritter Bertram, damit sie ja nicht mehr ans Tageslicht käme!

Meinolf. Ach!

Franz. Das schlüge dem Fasse vollends den Boden ein!

Meinolf. Ich habe nicht Herz noch Muth weder für sie, noch gegen sie! ich wage es nicht einmahl sie zu sehen, so sehr ich oft schon gewünscht —

Franz. Ey ich begreife das wohl!

Meinolf. Dumpf und trocken hier, und hier! — Ich tappe im Finstern, und kein Freund, der mir die Hand reicht, und mich leitet die Straße!

Franz. Wofür wäre ich da?

Meinolf. O könnte ich bauen auf dich!

Franz. Wie der Henker auf den Strick. Deß überzeugt euch mein Wagestück, und diese Verkleidung, ohne sie hätte ich euch wohl nimmer gesehen in diesem Leben!

Meinolf. Gut Franz! dann will ich —

Franz. Noch eins! — Der Kobold vom Teufelswinkel —

Meinolf. Ist vertrieben! Ich schleifte sein Nest und er schweift umher, wer weiß wo?

Franz. Ja?

Meinolf. Seit jenen Abend — seit Bertha bethet im Kloster bin ich ledig seines Besuchs und Gaukelspiels!

Franz. Das ist gut. — St! — Ich höre — vergeßt nicht, Bruder Hilarius verbannet die Geister!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Dietrich.

Meinolf. Ha! es ist der Bube! — Bleib stehen!

Dietrich. Ihr sandtet nach mir!

Meinolf. Nach deiner Büberey!

Dietrich. Büberey Vater?

Meinolf. Nicht näher! Arglist steht neben dir!

Dietrich. Arglist?

Meinolf. Betrug und Verrath!

Dietrich. Es kränkt tief —

Meinolf. Daß du nicht schon auf mein Herz trittst?

Dietrich. Daß ich daran keinen Theil habe!

Meinolf. Empfindeley!

Dietrich. Gefühl!

Meinolf. Und Empörung!

Dietrich. Mein Gott!

Meinolf. Sieh mich an!
Dietrich. Ich fürchte euern Blick.
Meinolf. Weil ich in deinem Auge lese?
Dietrich. Durchforscht mein Herz!
Meinolf. Dein Gesicht ist sein Spiegel!
Dietrich. Gottlob!
Meinolf. Der Spiegel deines Willens.
Dietrich. O! der ist — —
Meinolf. Ober mir, nicht wahr?
Dietrich. Ich verstehe euch nicht.
Meinolf. Schlau!
Dietrich. Kann euch nicht verstehen!
Meinolf. Aber ich durchschaue dich — —
Dietrich. Dann bin ich geborgen!
Meinolf. Und dein Complott!
Dietrich. Ihr seyd grausam!
Meinolf. Du entfärbst dich?
Dietrich. Ueber euer Anschulden!
Meinolf. Der Schuldlose sieht offen um sich!
Dietrich. Es war überraschend!
Meinolf. Und ungewünscht?
Dietrich. Unerwartet!
Meinolf. Das sehe ich! vielleicht auch noch nicht reif?
Dietrich. Was?
Meinolf. Dein Vorhaben, deine Verrätherey!
Dietrich. Ich kenne keines.

Meinolf. Häuchler! — Warum meidest du mich?

Dietrich. Ich mißfalle euch.

Meinolf. Fein!

Dietrich. Den Knaben mogtet ihr nicht!

Meinolf. Er war ausgelassen und wild!

Dietrich. Der Jüngling ward euch verhaßt.

Meinolf. Denn er ward unbändig!

Dietrich. Er hätte es werden können!

Meinolf. Verständlich!

Dietrich. Unter schlechter Pflege! Ihr erzogt mich ja nicht! Aber Ludolf war gut, ihm verdanke ich Tugend und Edelsinn!

Meinolf. Vorwürfe?

Dietrich. Kummer!

Meinolf. Lächerlich!

Dietrich. Ach meiner Mutter wär' ers nicht!

(Geht.)

Meinolf. Steh und antworte!

Dietrich. Fragt!

Meinolf. Wo warst du?

Dietrich. Auf dem Kirchhofe!

Meinolf. Und bethetest?

Dietrich. Nein!

Meinolf. Dreust!

Dietrich. Offenherzig!

Meinolf. Und die Buhlerinn — wer war sie?

Dietrich. Buhlerinn?

Meinolf. Mit der du kosest im Verborgenen! Läugne nicht! ich weiß es!

Dietrich. Es ist keine Buhlerinn, mein Vater!

Meinolf. Mit der du zusammenkriechst hinter Schutt und Verwesung!

Dietrich. Euer Sohn denkt darum nicht niedrig!

Meinolf. Verworfener! wer ist die Dirne?

Dietrich. Verzeiht Vater! —

Meinolf. Wo hält sie sich auf?

Dietrich. Vater!

Meinolf. Wissen will ich, wo du verprassest deines Vaters Gut und Leben? Wo du zur Morgengabe bringst mein Blut und Wohl?

Dietrich. Was sprecht ihr?

Meinolf. Wo du verkaufest des Vaters Sicherheit für den Minnedienst der feilen Dirne?

Dietrich. Großer Gott! halte mich!

Meinolf. Wo du dem Mäkler hinspendest meine Ehre, und mein Haupt für den Gürtel der Dirne?

Dietrich. Ruft mir zu: es ist dein Vater! damit sich mein Arm nicht hebe!

Meinolf. Ha Bösewicht! du bist entdeckt!

Dietrich. Daß sich mein Schwert nicht schwinge!

Meinolf. Hölle und Teufel! das Schwert gegen deinen Vater?

Dietrich. Nein, o nein! meine Hand verdorre eher —

Meinolf. Das Bubenstück ist am Tage, das Complott ohne Mantel!

Dietrich. Vater! ihr seyd gräßlich!

Meinolf. Vor meine Augen mit der Dirne!

Dietrich. Das verlangt nicht!

Meinolf. Mit der Dirne und ihrem Gehülfen!

Dietrich. Vater! ihr lästert — —

Meinolf. Die Buhlinn und ihren Mäkler?

Dietrich. Vaterrecht und Natur!

Meinolf. Die du verhandelst?

Dietrich. Euer Sohn liebt edel und rein!

Meinolf. Vor meine Augen mit der Dirne!

Dietrich. Es wird euch erschüttern!

Meinolf. Sogar?

Dietrich. Und nichts frommen!

Meinolf. Verwegener!

Dietrich. Denn das Mädchen ist mein!

Meinolf. Gegen mein Wort?

Dietrich. Gegen die Welt! ihr entreißt sie mir nicht!

Meinolf. Und du hältst sie verborgen vor meinem Blicke?

Dietrich. Besorgniß —

Meinolf. Für unedle Wahl!

Dietrich. Für eure Strenge und Jast.

Meinolf. Vor meine Augen —

Dietrich. Gut! aber ihr entreißt sie mir nicht!

Meinolf. Ins Verließ mit dir Bube! —

Dietrich. Wie ihr wollt; aber der Tod wird zum Lügner zwischen unsern Lippen!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Ludolf. Veit von ihm hereingeführt.

Meinolf. Wer wagt es? — Ha! dein Spießgeselle und Aufwiegler!

Ludolf. Der arme Veit verlangte nach euch.

Meinolf. Und du nach Vollbringen grauer Verräther?

Ludolf. Es war seine letzte Bitte.

Meinolf (zu Veit.) Was willst du?

Veit. Euch gute Nacht sagen, und meine Seele dem Teufel bringen, dem ihr sie verhandelt habt!

Meinolf (im neuen Schrecken.) Was sprichst du da?
Dietrich. Was heißt das? (Eilt zu Veit.)

Meinolf (zu Dietrich.) Hinaus Bube! sein Gehirn ist krank.

Dietrich. Vater! euer Auge rollt, was ist das?

Veit. Wehe über euch Ritter! ihr habt mich schändlich betrogen!

Meinolf (zu ihm.) Teufel! was hast du?

Veit. Wehe! ich habe euch meinen Himmel verkauft, und das Sündengeld wird auf meiner Seele brennen in der Ewigkeit!

Meinolf (zu Dietrich.) Weg! er ist wahnsinnig!

Dietrich. Es ist Todeskampf, seht nur!

Meinolf. Alles! alles zusammen!

Dietrich. Sein Wehe durchfährt euch!

Meinolf. Und dich mein Fluch, wo du nicht gehst!

Dietrich. Ich vermag es nicht! (Tritt nun Veit ganz nahe.)

Veit (erkennt ihn.) Graf Dietrich? Ha meine Seele ist verloren! Euch wünschte ich nicht, denn euer Fluch hängt sich an Gottes Barmherzigkeit!

Dietrich. Was werde ich hören?

Veit. Gräuel und Entsetzen!

Meinolf. Die Verschwörung bricht aus! Niemand gehorcht!

Veit. Eure Mutter Graf Dietrich —

Dietrich. Meine Mutter?

Meinolf (schnell.) Was ist von deiner Mutter? —

Dietrich (fast mit ihm zugleich.) Um Gottes willen! Mann! was schwebt auf deiner Zunge?

Meinolf. Zurück sage ich! soll ich euch zu Füßen fallen, und flehn, daß ihr gehorcht?

Dietrich. Ihr geberdet euch gräßlich mein Vater, als ob ihr wüßtet —

{ Meinolf. Wer unterfängt sich zu fragen?
{ Dietrich. Was den Unglücklichen foltert?

Veit. Ich werde schwach!

Dietrich (zu Veit.) O nur erst entdecke —

Meinolf. Muß ich die Natter zertreten, die nicht achtet des Geboths und meiner Bitte?

Dietrich. Meiner Mutter Nahme ist heilig!

Meinolf. Weg von ihm! (Heimlich) Veit! alle meine Schätze, nur schweig!

Veit. Können sie mir die Seligkeit kaufen?

Meinolf (wie vor.) Tollkühner! du hast doch nicht?

Veit. Leider! Leider!

Meinolf. Und willst —?

Veit. Laut bekennen!

Meinolf. Bekennen?

Veit. Und zahlen —

Meinolf. Zahlen?

Veit. In der Hölle, wo ich euch erwarte!

{ Meinolf. Veit! Veit!
{ Dietrich. Hörst du Ludolf?

{ Ludolf. O ja!
{ Meinolf (zu Veit leise.) Der erste Laut gilt dein Leben!

Veit. Ich bin am Ziele, und lache eurer Drohung. — Meine Kräfte —

Dietrich (zu Veit.) Noch nicht, bis du — —

Meinolf (zu Dietrich.) Wirst du horchen auf die Phantasien des Irrwahns?

Veit (deutet Dietrich unter dem Boden hinab. Schwach) Unten — —

Dietrich. Begraben?
Meinolf. Wollt ihr bauen auf das Geschwätz eines Verrückten?

Veit (schüttelt auf Dietrichs Frage mit dem Kopf.)

Dietrich (nur auf Veit mehr aufmerksam.) Nein?

Veit (schüttelt stärker mit dem Kopf.)

Meinolf (ununterbrochen in einem fort.) Wollt ihr rechten mit mir ob dem Gaukelspiel seiner Sinne?

Dietrich (auf Veits Beneinen.) Nein? nein? — O sag! — — Er hat die Sprache verloren!

Veit (deutet darauf noch einmahl hinunter.)
Meinolf (zu Franz.) Franz! Franz! ich werde unsinnig!
Franz. Sichtbarlich!
Dietrich (zu Veit.) Unten?

Veit (deutet wieder hinunter.)

Dietrich. Tief unten?

Veit (nickt Ja.)

Dietrich. Und lebt?

Veit (nickt Ja.)

Dietrich. Lebt? wo? wo?

Veit (seine Schwäche benimmt ihm alle Zeichen.)

Ludolf. Er verlischt!
Dietrich. Vater! Vater! was ist das?
Meinolf. Weg! mein letzter Tag ist im Zuge!
Dietrich. Meine Mutter! meine Mutter!
Ludolf (zu Veit.) Vergebe dir Gott!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Wilfinger mit seiner Harfe.

Meinolf (stoßt im Gehen auf ihn.) Donner! der Satan!

Wilfinger. Ey erschreckt nicht!

Franz (für sich.) Blitz! die ungerade Zahl! (Schleicht sich fort.)

Wilfinger. Mein Gesicht ist euch ja nicht fremd! (Zu Franz) Weicht mir nicht aus, frommer Mann! hier bedarf es euers Beystandes.

Franz (brummend.) Ich bethe in der Kapelle für ihn!

Wilfinger. Schließt euch gleich auch mit ein!

Franz. Alle gebrechlichen Menschen! (Ab.)

Wilfinger. Da steht ihr wohl weit oben an!

Meinolf. Heimloses Wesen! beginnt auch deine Verfolgung wieder?

Wilfinger. Nach so vielen Jahren meint ihr?

Meinolf. Was willst du? was führt dich hierher?

Wilfinger. Das sollt ihr mir ja ansehen.

Meinolf. An deinem boshaften Lächeln?

Wilfinger. An meiner Harfe.

Meinolf. Wer bedarf deines Geheuls?

Wilfinger. Ey! von Hochzeit und Brautreihen bleibt Wilfing nicht aus, das wißt ihr von Alters her!

Meinolf. Spotte nicht!

Wilfinger. Und von eurer Hochzeit nun gar nicht! was bin ich geeilt, noch zeitig genug zu kommen!

Meinolf. Nach deiner Heimath!

Wilfinger. Die habt ihr ja zertrümmert und unheimlich gemacht!

Meinolf. So spucke in deinen Ruinen, und laß von mir!

Wilfinger. Ihr besorgt wohl gar —

Meinolf. Keine Deutung!

Wilfinger. Auch keine Erinnerung?

Meinolf. Woran?

Wilfinger. An den Teufelswinkel und seine Erscheinungen?

Meinolf. Hinaus mit deiner Schwarzkunst und Schreckbildern!

Wilfinger. Aber eine Hochzeit ohne Minnelied? deß werden euch die Gäste verunglimpfen.

Meinolf. Packe dich! die Stühle sind dir und den Deinigen verkehrt.

Wilfinger. Und ich komme gerade sie euch zu melden.

Meinolf. Deine Brut?

Wilfinger. Denen ihr den Tisch doch decken müßt!

Meinolf. Muß?

Wilfinger. Wenigstens dem Ersten unter ihnen!

Meinolf. Der wäre?

Wilfinger (vermöge seiner mathematischen Laterne, die er an der Seite hängen hat, und nun, ungesehen von allen, öffnet, erscheint im Spiegel des Hinterpfeilers das Bild der Gräfinn Anna von Wildenforst, in ihrem Gewölbe still und unbeweglich sitzend; er deutet darauf hin.) Diese! Kennt ihr sie noch?

Ludolf. Gott im Himmel! die Gräfinn!

Dietrich. Wo? meine Mutter?

Wilfinger. Wie nun, Graf Meinolf? (Schließt den Deckel, das Bild verschwindet.)

Meinolf (der bey dem Anblick der Gräfinn zurückschauderte.) Der Erbfeind hat mich verrathen! (Rennt hinaus.)

Wilfinger (zu Ludolf.) Besorge den Schwachen, bis er sich erhohlt. (Zu Dietrich.) Ihr seyd entrüstet? eure Hand!

Dietrich. O ewiges Dunkel! wer hellt dich auf?

Wilfinger. Die Zukunft! harrt ihrer!

(Alle ab.)

Meinolf (zu Dietrich.) Wirst du horchen auf die Phantasien des Irrwahns?

Veit (deutet Dietrich unter dem Boden hinab. Schwach) Unten — —

Dietrich. Begraben?
Meinolf. Wollt ihr bauen auf das Geschwätz eines Verrückten?

Veit (schüttelt auf Dietrichs Frage mit dem Kopf.)

Dietrich (nur auf Veit mehr aufmerksam.) Nein?

Veit (schüttelt stärker mit dem Kopf.)

Meinolf (ununterbrochen in einem fort.) Wollt ihr rechten mit mir ob dem Gaukelspiel seiner Sinne?

Dietrich (auf Veits Beneinen.) Nein? nein? — O sag! — — Er hat die Sprache verloren!

Veit (deutet darauf noch einmahl hinunter.)
Meinolf (zu Franz.) Franz! Franz! ich werde unsinnig!
Franz. Sichtbarlich!
Dietrich (zu Veit.) Unten?

Veit (deutet wieder hinunter.)

Dietrich. Tief unten?

Veit (nickt Ja.)

Dietrich. Und lebt?

Veit (nickt Ja.)

Dietrich. Lebt? wo? wo?

Veit (seine Schwäche benimmt ihm alle Zeichen.)

{ Ludolf. Er verlischt!
{ Dietrich. Vater! Vater! was ist das?
Meinolf. Weg! mein letzter Tag ist im Zuge!
{ Dietrich. Meine Mutter! meine Mutter!
{ Ludolf (zu Veit.) Vergebe dir Gott!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Wilfinger mit seiner Harfe.

Meinolf (stoßt im Gehen auf ihn.) Donner! der Satan!

Wilfinger. Ey erschreckt nicht!

Franz (für sich.) Blitz! die ungerade Zahl! (Schleicht sich fort.)

Wilfinger. Mein Gesicht ist euch ja nicht fremd! (Zu Franz) Weicht mir nicht aus, frommer Mann! hier bedarf es euers Beystandes.

Franz (brummend.) Ich bethe in der Kapelle für ihn!

Wilfinger. Schließt euch gleich auch mit ein!

Franz. Alle gebrechlichen Menschen! (Ab.)

Wilfinger. Da steht ihr wohl weit oben an!

Meinolf. Heimloses Wesen! beginnt auch deine Verfolgung wieder?

Wilfinger. Nach so vielen Jahren meint ihr?

Meinolf. Was willst du? was führt dich hierher?

Wilfinger. Das sollt ihr mir ja ansehen.

Meinolf. An deinem boshaften Lächeln?

Wilfinger. An meiner Harfe.

Meinolf. Wer bedarf deines Geheuls?

Wilfinger. Ey! von Hochzeit und Brautreihen bleibt Wilfing nicht aus, das wißt ihr von Alters her!

Meinolf. Spotte nicht!

Wilfinger. Und von eurer Hochzeit nun gar nicht! was bin ich geeilt, noch zeitig genug zu kommen!

Meinolf. Nach deiner Heimath!

Wilfinger. Die habt ihr ja zertrümmert und unheimlich gemacht!

Meinolf. So spucke in deinen Ruinen, und laß von mir!

Wilfinger. Ihr besorgt wohl gar —

Meinolf. Keine Deutung!

Wilfinger. Auch keine Erinnerung?

Meinolf. Woran?

Wilfinger. An den Teufelswinkel und seine Erscheinungen?

Meinolf. Hinaus mit deiner Schwarzkunst und Schreckbildern!

Wilfinger. Aber eine Hochzeit ohne Minnelied? deß werden euch die Gäste verunglimpfen.

Meinolf. Packe dich! die Stühle sind dir und den Deinigen verkehrt.

Wilfinger. Und ich komme gerade sie euch zu melden.

Meinolf. Deine Brut?

Wilfinger. Denen ihr den Tisch doch decken müßt!

Meinolf. Muß?

Wilfinger. Wenigstens dem E r s t e n unter ihnen!

Meinolf. Der wäre?

Wilfinger (vermöge seiner mathematischen Laterne, die er an der Seite hängen hat, und nun, ungesehen von allen, öffnet, erscheint im Spiegel des Hinterpfeilers das Bild der Gräfinn Anna von Wildenforst, in ihrem Gewölbe still und unbeweglich sitzend; er deutet darauf hin.) D i e s e! Kennt ihr sie noch?

Ludolf. Gott im Himmel! die Gräfinn!

Dietrich. Wo? meine Mutter?

Wilfinger. Wie nun, Graf Meinolf? (Schließt den Deckel, das Bild verschwindet.)

Meinolf (der bey dem Anblick der Gräfinn zurückschauderte.) Der Erbfeind hat mich verrathen! (Rennt hinaus.)

Wilfinger (zu Ludolf.) Besorge den Schwachen, bis er sich erhohlt. (Zu Dietrich) Ihr seyd entrüstet? eure Hand!

Dietrich. O ewiges Dunkel! wer hellt dich auf?

Wilfinger. Die Zukunft! harrt ihrer!

(Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wilfinger. Ludolf führt Veit heraus.

Wilfinger.

Nach deiner Hütte mit ihm, sage ich!

Ludolf. Er sinkt noch in die Kniee!

Wilfinger. Die Paar Schritte langt er aus.

Ludolf. Kaum!

Wilfinger. Gewiß! dort mag er sich ganz erhohlen.

Ludolf. Und dann?

Wilfinger. Bringe ich ihn weiter! Geh! mache deine Unvorsichtigkeit wieder gut!

Ludolf. Meine Absicht war nicht böse!

Wilfinger. Er sollte nicht hier seyn, es macht Lärm vor der Zeit!

Ludolf (zu Veit.) Halte dich fest!

Wilfinger. Was du gesehen und gehört, verschließ in dein Herz!

Ludolf. Ich muß wohl, wenn ihr es wollt!

Wilfinger. Gegen Jedermann!

Ludolf. Sorgt nicht! ihr habt mir zu Spizek Sprache und Willen genommen.

Wilfinger. Desto besser! so sind beyde in meiner Verwahrung.

Ludolf. Und euer Siegel vor meinem Munde.

Wilfinger. Unerbrechlich dir und Veit, bis es frommt!

Ludolf. Auf eure Rechnung!

Wilfinger. Ich höre kommen. Die Wendeltreppe hinab!

(Ludolf führt Veit ab.)

Zweyter Auftritt.

Wilfinger. Dietrich.

Dietrich (erblickt noch die Hinausgehenden.) Wen treibt ihr da fort?

Wilfinger. Einen Ueberflüssigen!

Dietrich. Es ist Ludolf?

Wilfinger. Ja!

Dietrich. Und bey ihm?

Wilfinger. Veit.

Dietrich. Hat er sich erhohlt?

Wilfinger. Zum Theil.

Dietrich. Ich muß ihn sprechen. (Will fort.)

Wilfinger. Ihr dürft nicht!

Dietrich. Warum nicht?

Wilfinger. Weil es nicht frommt.

Dietrich. Ich muß! es treibt mich nach allen Winkeln.

Wilfinger. Die Ungeduld?

Dietrich. Das Gesicht, ihr Bild, meine Mutter!

Wilfinger. Faßt euch!

Dietrich. Es leidet meinen Fuß nicht auf einer Stelle!

Wilfinger. Dann verschlimmert ihr viel!

Dietrich. Ich ende viel! darum soll Veit erklären —

Wilfinger. Was er nicht darf?

Dietrich. Er weiß um sie, das bewies —

Wilfinger. Seine Thorheit?

Dietrich. Seine Seelenangst; nur seine Schwäche stahl das Bekenntniß von seiner Zunge.

Wilfinger. Daran geschah wohl!

Dietrich. Seine Erhohlung wird Kunde geben, wo sie —

Wilfinger. Noch weniger!

Dietrich. So habt ihr euer Verboth zwischen seine Lippen gelegt?

Wilfinger. Um sie zu schließen, wenn das Herz darüber will!

Dietrich. Wer seyd ihr, Unbegreiflicher?

Wilfinger. Ein Mensch!

Dietrich. Aber eine seltsame Erscheinung. Ich erinnere mich eurer aus meiner Jugend.

Wilfinger. Das freut mich!

Dietrich. Ihr schient da meiner Mutter so hold!

Wilfinger. Ich war es!

Dietrich. Dann um der Liebe zu ihr, laßt mich wissen —

Wilfinger. Forscht nicht! —

Dietrich. War das Bild Wirklichkeit oder Blendwerk?

Wilfinger. Forscht nicht!

Dietrich. Hämischer Kunstgriff vielleicht und Veit euer Gefährte?

Wilfinger. Das fragt euern Vater!

Dietrich. So war es? Wer darf mich nun hindern auszuspähen —

Wilfinger. Die Ausführung; ihr kennt die Hindernisse nicht.

Dietrich. Mag es! ich setze über Klüften und Abgründe!

Wilfinger. Um alles zu verlieren?

Dietrich. Zu gewinnen! Meine Mutter rette ich, und läge sie bey den Antipoden verborgen!

Wilfinger. Ein beschwerliches Ziel!

Dietrich. Gleichviel! wenn ich es nur erringe!

Wilfinger. Das ist es eben!

Dietrich. Ich werde es! der Boden brennt mich ins Herz und Gehirn.

Wilfinger. Geduld kühlt ihn.

Dietrich. Geduld? es ist meine Mutter!

Wilfinger. Gerade darum!

Dietrich. Faßlicher! —

Wilfinger. Euer Vater kömmt! —

Dietrich. Dem muß ich ausweichen!

Dritter Auftritt.

Vorige. Meinolf.

Meinolf. Wohin?

Dietrich. Ich weiß es nicht.

Meinolf. Du bist verwirrt!

Dietrich. Ihr nicht?

Meinolf. In dein Gemach!

Dietrich. Erlaubt mir —

Meinolf. Dich zu berathen mit deinen Gesellen?

Dietrich. In Wäldern zu irren!

Meinolf. Um über nichts Zeter in alle vier Winde zu kreischen?

Dietrich. Mich zu sammeln vom Schreck und Entsetzen!

Meinolf. Ihr nistet alle zusammen über meinem Verderben.

Dietrich. Ihr besorgt das so ängstlich — —

Meinolf. In dein Gemach! dein erster Schritt daraus ist auch dein letzter!

Dietrich. Dann laßt mich die Vaterhand küssen — —

Meinolf. Mein Blick bewacht dich!

Dietrich. Sie gibt meinem Herzen Auflösung und Luft! (Geht ab.)

Meinolf (zu Wilfinger.) Du siehst, wohin es gedeiht.

Wilfinger. Ich sehe es!

Meinolf. Es ist klar! du bewirkest meinen Sturz.

Wilfinger. Ihr selbst, edler Herr!

Meinolf. Wilfinger! du zertrittst mich wie ein Insekt!

Wilfinger. Da habt ihr ein schwaches Leben!

Meinolf. Aber feindseliger Unhold! es liegt nur ein Zwirnsfaden noch —

Wilfinger. Zwischen Reue und Verzweiflung?

Meinolf. Zwischen Verstand und Irrsinn.

Wilfinger. Dann nehmt euch in Acht, daß er nicht bricht!

Meinolf. Erquicke dich nur an meiner Marter!

Wilfinger. Ihr seyd — —

Meinolf. Gepeinigt von innen und außen!

Wilfinger. Seht! Bewußtseyn erhebt und schlägt nieder.

Meinolf. Und du erhieltst sorgfältig den Wurm!

Wilfinger. Er nährt sich selbst.

Meinolf. Warum trittst du noch mit der Hölle in den Bund, und bläst rings um mich die Gluth in lohe Flammen?

Wilfinger. Es reift ja alles!

Meinolf. Dein Werk ists, daß ich nun in den Staub fallen soll, wie Lanzensplitter!

Wilfinger. Mein Gewinnst dabey?

Meinolf. Schadenfreude und Jubel.

Wilfinger. Wofür hätte ich euch denn gewarnt? entgegen gearbeitet euerm Falle?

Meinolf. Du rächest dich schrecklich dafür!

Wilfinger. Ich räche mich nicht!

Meinolf. Wirfst mehr Gewicht auf, als die Schale trägt.

Wilfinger. Desto besser! so reißt die Schnur und ihr geht frey aus!

Meinolf. Ruft Ehrentraut aus dem Sarge, und züchtiget ihn!

Wilfinger. Laßt ihn liegen, er hat seinen Theil!

Meinolf. Deß bist du Zeuge!

Wilfinger. Unläugbar!

Meinolf. Was stürmt ihr nun wieder auf mich?

Wilfinger. Fragt ihr mich das?

Meinolf. Du erfülltest deine Weissagung, und bandest den Geyer fest an mein Herz, sey zufrieden damit! Schließe dich an meine Feinde an, nur weiche von meinem Blicke!

Wilfinger. Zerfleischt es euch dann weniger?

Meinolf. Es schmerzt weniger! ich bin doch nicht vertrieben aus meinen Gemächern, nicht das Stichblatt Sohn und Gesinde!

Wilfinger. Weil sie ihre Ohren spitzen?

Meinolf. Und die Köpfe zusammenstoßen über deine Erscheinung und Gaukelspiel!

Wilfinger. Hat es euch erschreckt?

Meinolf. Frolockender Teufel! — Wilfinger! Wilfinger! warum thust du mir das?

Wilfinger. Ich verhüthe großes Unheil, dankt mirs!

Meinolf. Wenn du mich preisgibst?

Wilfinger. Wenn ich vor der Trauung besorge Frau Annas Begräbniß!

Meinolf. Schweig, rathe ich dir!

Wilfinger. Oder ihr doch den Abfall von eurem Ehrenschmaus reiche!

Meinolf. Ueberall der Pfahl gegen die Brust! (Fest zu Wilfinger) Aus den Augen! aus der Burg! ich behaupte mich gegen dich und die Welt!

Wilfinger. Glück zu! (Geht.)

Meinolf. Wilfinger!

Wilfinger. Was verlangt ihr?

Meinolf. Du vergiltst böslich dem Sohne deines Wohlthäters!

Wilfinger. Ich war ihm hold!

Meinolf. Bist es nicht mehr?

Wilfinger. Kann ich es?

Meinolf. Höre! ich habe deine Wohnung zertrümmert!

Wilfinger. Das ist ja schon lange her!

Meinolf. Quälst du mich darum? —

Wilfinger. Was denkt ihr?

Meinolf. So trete ich dir diese Burg ab; nur verfolge mich nicht mehr!

Wilfinger. Ist sie denn euer Eigenthum?

Meinolf. Viperzunge!

Wilfinger. Das wäre ja, wie im Sprichworte, aus fremdem Leder die Schuhe besohlt!

Meinolf. Du siehst, daß ich zittre!

Wilfinger. Bebt sogar!

Meinolf. Weil ich auf der Spitze stehe, glaubst du!

Wilfinger. Auf der ihr wankt.

Meinolf. Aber ich zerstöre deinen Plan!

Wilfinger. Schön!

Meinolf. Denn ich kann mich begraben unter den Trümmern der Burg!

Wilfinger. Dann auch wehe eurer Seele!

Meinolf. Wehe aber auch dem, der mich verwüstet!

Vierter Auftritt.

Vorige. Kurt.

Kurt. Ein Ritter hält vor den Burgketten.

Meinolf. Ein Ritter?

Kurt. Ja! er entbiethet euch Gruß und Freundschaft!

Meinolf (bitter.) Wilfinger! du eilest!

Wilfinger. Befehlt! soll ich bleiben oder gehen?

Meinolf. Habe ich einen Willen? (Zu Kurt) Er mag einziehen und willkommen seyn. (Kurt ab.) Das ist eine Kundschaft von dir!

Wilfinger. Ein Gast vielleicht —

Meinolf. Wer es sey! ich erwarte ihn.

Wilfinger. Ich empfange ihn statt euer! (Ab.)

Meinolf. Unter den Schild, Meinolf! der Löwe brüllt gegen dich! —

Fünfter Auftritt.

Meinolf. Franz.

Franz. Ist die graue Bestie fort?

Meinolf. Wo bleibst du?

Franz. Ich spionirte unter dem Gesinde, wie ihr befahlt!

Meinolf. Wie findest du es?

Franz. Bedenklich!

Meinolf. Ist es schon ruchbar unter ihnen, daß —

Franz. Sie raunen sich unverständlich in die Ohren.

Meinolf. Muntre sie auf!

Franz. Sie scheuen sich vor mir!

Meinolf. Spende unter sie, so viel du willst, und bezahle ihren Humor, daß ihre Treue nicht wanke! Ersäufe ihren Verstand und ihr Flistern im Rheinweine!

Franz. Das beste! denn wenn die Gurgeln huldigen, und die lallenden Zungen lobpreisen, sitzt man im Rohre trocken¦ nur —

Meinolf Nur?

Franz. Schafft euch den alten Windhund vom Halse, sonst gerathen alle Projecte in die letzten Züge!

Meinolf. Vermag ich es? er kömmt ungebethen, und geht nach Willkür.

Franz. Mir ist er gewaltig im Wege, und könnte mich leicht über Dach werfen!

Meinolf. Nicht ohne mich!

Franz. Dabey ist aber keiner geborgen. Seht zu, daß er gehe; denn ich athme nicht frey, so lange er hier weilt!

Meinolf. Wo ist Veit hingekommen?

Franz. Ludolf brachte ihn nach seiner Hütte, sah ich.

Meinolf. Ha! sie bedürfen seines Bekänntnisses!

Franz. Das wäre arg!

Meinolf. Nur das nicht! nur da nicht Ueberzeugung und Beweise!

Franz. Ja nicht!

Meinolf. Zwar ich Thor! — Der Meistersänger wird mich verderben, wenn Veit auch verstummt. O! o!

Franz. Arge Zeit!

Meinolf. Geh! bringe ihn wieder zu mir, eilends! ich will —

Sechster Auftritt.

Vorige. Siegmund. Wilfinger.

Wilfinger. Kommt immer getrost, der Ritter ist gastfrey und gütlich!

Franz (heimlich zu Meinolf.) Da ist er schon wieder! Breitet doch der Unke ein reines Tuch auf, damit sie mir nicht nachschießt. (Ab.)

Wilfinger. Ich führe euch einen Sohn eines Freundes von euerm Vater auf!

Meinolf. Seyd willkommen, wenn ihr das seyd!

Siegmund. Ihr werdet es einem irrenden Ritter nicht verargen, daß er so spät vor euern

Ketten erscheint, und um gastfreyes Nachtlager anspricht!

Meinolf. Meine Thore gewähren jedem Wanderer Eingang, und mein schlechter Tisch Aetzung und Mahl!

Siegmund. Deß seyd ihr gerühmt!

Meinolf. Wie es sich nähmlich auf öden Burgen erwarten läßt!

Siegmund. Verbindlich und beschämend!

Meinolf. Das soll es euch nicht seyn, dem Sohne eines Freundes meines Hauses, wie der Meistersänger da sagt.

Siegmund. Erlaßt dem Neulinge die Antwort!

Meinolf. Eure erste Ausflucht also?

Siegmund. Meine erste?

Meinolf. Glück dazu! Laß Wein bringen! (Wilfinger ab. Bey Seite) Der Mensch fällt mir auf!

Siegmund. Ihr blickt mir so forschend ins Auge?

Meinolf. Ich suche Kenntniß!

Siegmund. Der Bekanntschaft?

Meinolf. Und kann sie nicht finden. — Ihr werdet erlauben zu fragen, (Wilfinger kömmt wieder.) denn ich habe der Freunde viele! — wie ist euer, wie ist der Nahme dessen, der —

Wilfinger. Nennt ihn Siegmund von Staffel.

Meinolf. Was? Siegmund von Schroffenstein?

Wilfinger. Was fällt euch ein? den kennt ihr ja sehr genau!

Meinolf. Geisel! — — wie wird mir?

Siegmund. Ist mein Nahme so schreckbar, Ritter! daß ihr vor ihm zusammenfahrt?

Meinolf. Vergebt meiner — wie soll ich sagen? — meiner — (bey Seite) der Schatten eines Gespenstes! — — sein Gesicht — —

Siegmund. Ich bedaure, Ritter! wenn er euch irgend Erinnerung ist, die ihr nicht wünscht!

Meinolf (für sich.) Seine Züge — wenn ich sie mit den Zügen des Knaben vergleiche —

Siegmund. Ich kränkte euch nicht absichtlich!

Meinolf (wie vor.) Verwachsen, gedehnt zwar, — aber doch seine Züge!

Siegmund. Euer Unmuth nimmt zu; ich will seinen Stachel nicht schärfen, und mit dem Tage von dannen ziehen!

Meinolf. Laßt das gut seyn, und euch darum nicht minder das Abendbrot schmecken!

Siegmund. Gewährt mir nur Streu, und meinem Rosse Futter!

Meinolf. Besorge es!

Wilfinger. Gleich! (Ab.)

Meinolf. Also — Siegmund von Staffel?

Siegmund. So sollt ihr mich nennen!

Meinolf. Auf — Staffelburg? —

Siegmund. Es scheint euch sonderbar?

Meinolf. Befremdend!

Siegmund. Warum das?

Meinolf. Einen Ernst von Staffel kannte ich — — —

Siegmund. Kanntet ihr ihn?

Meinolf. Vom Rufe aus zwar nur. —

Siegmund. Einen wackern Sohn pries ihn Erich sein Vater! —

Meinolf. Ihr, junger Held! seyd wohl dessen Sohn?

Siegmund. Nein, Ritter!

Meinolf. Nein?

Siegmund. Ernst von Staffel starb ohne männlichen Erben!

Meinolf. Und Erich nahm euch, seinen Verwandten, dafür? —

Siegmund. Nein, Ritter!

Meinolf. Nicht?

Siegmund. Ich bin nicht Erichs Verwandter!

Meinolf. Und doch ein Staffel?

Siegmund. Er erzog mich!

Meinolf. Und doch ein Siegmund von Staffel?

Siegmund. Er schenkte der Waise seinen Nahmen!

Meinolf. Der Waise? —

Siegmund. Ohne Stand und Geburt!

Meinolf (für sich.) Es erschüttert mich bis auf den Grund!

Siegmund. Pflegte mich als seinen Enkel —

Meinolf. Und ließ euch ziehen — wohin? —

Siegmund. Ich weiß es nicht, Ritter!

Meinolf. Ihr wißt es nicht?

Siegmund. So wenig, als Erich von Staffel!

Meinolf. Sehr abenteuerlich!

Siegmund. Aber sehr wichtig und dringend!

Meinolf. Und doch ohne Absicht und Bestimmung?

Siegmund. Ich fliege ihr entgegen!

Meinolf. Noch räthselhafter! —

Siegmund. Aus jeder Staude, aus jedem Baume ruft sie mir zu!

Meinolf. Wornach seht ihr euch um? —

Siegmund. Euer Gemach gefällt mir, es ist geschmackvoll und einfach!

Meinolf (für sich.) Todesschwindel und Herzklopfen!

Siegmund. Und — mein Gott! Ahndung und Wärme! —

Meinolf. Welche Straße zieht ihr denn von hier?

Siegmund. Die mein Geschick mich leitet und mein Begleiter!

Meinolf. Euer Begleiter?

Siegmund. Besser, mein Führer!

Meinolf. Euer Führer? — wo — —

Siegmund. Nicht weit von hier verließ er mich, eilte voraus, und hier hat er mich nun —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Wilfinger.

Wilfinger (tritt schnell vor.) Euer Roß ist besorgt!

Meinolf. Entsetzlich! — Sagt mir!

Wilfinger (unterbrechend zu Siegmund.) Ihr seyd ermattet und müde? —

Siegmund. Sehr! — —

Wilfinger. Ihr strecktet euch aufs Lager wäre mein Rath, und ruhtet aus!

Siegmund. Ich kann mich nicht satt sehen —

Meinolf (zu Wilfinger.) Deine Sorgfalt drängt sich doch überall zu!

Wilfinger. Wie ich schon bin!

Meinolf (zu Siegmund.) Ihr verliert euch ja ganz im Anschauen?

Siegmund. Es ist unschicklich, aber verzeiht!

Meinolf. Ihr seyd mir noch Antwort schuldig!

Siegmund. Worauf?

Meinolf. Auf meine Frage!

Siegmund. Die war?

Meinolf. Ihr habt sie vergessen?

Siegmund. Ueber das Anschauen!

Meinolf. Mir scheint, ihr wollt sie vergessen?

Wilfinger. Verwirrt mir ihn nicht, Ritter Meinolf! ihr hört ja, er bedarf Erhohlung!

Meinolf. Menge dich nicht in unsere Worte, alter Schwätzer! —

Wilfinger. Ihr wißt ja, ich bin —

Meinolf. Dreust und verwegen!

Wilfinger. Der junge Ritter ist blöde!

Meinolf. Darum nimmst du das Wort?

Siegmund. Seyd ihm nicht abhold darob, und erlaubt mir — —

Meinolf (für sich.) List und Vorwand! sie kennen sich genau!

Wilfinger. Morgen scheint ja die Sonne wieder! —

Meinolf (für sich.) Da liegt ein Plan im Verborgenen!

Wilfinger. Wenn es euch nach Gesprächen gelüstet, könnt ihr morgen genug —.

Meinolf. Nun wohl! gefällt es euch —

Siegmund. Ihr seyd hier Herr und Gebiether!

Meinolf. So bedinge ich mir aus, daß ihr das Morgenbrot bey mir einnehmt!

Wilfinger. Vielleicht den Mittagsbraten dazu?

Meinolf. Ich will euch nach euerm Gemach weisen!

Wilfinger. Kann ich euch des Ganges überheben?

Meinolf. Gar zu dienstfertig! —

Achter Auftritt.

Vorige. Dietrich.

Meinolf. Wer ruft dich?

Dietrich. Vater! Vater!

Meinolf. Ich befahl dir —

Dietrich. Ich kann nicht verschlossen bleiben!

Meinolf. Ha! Ungehorsam und Aufstand!

Dietrich. Die Wände liegen auf meiner Brust, und in jedem Winkel sitzt meine Mutter und jammert!

Meinolf. Bastard! noch immer? —

Dietrich. Erlaubt mir hinaus!

Meinolf. Unsern Gast hier geleite nach dem Schlafgemach!

Siegmund. Ich verursache euch Ungemach Ritter! —

Meinolf. Das Gemach nach Osten!

Siegmund. Euer Sohn?

Meinolf. Ja! Dietrich von Wildenforst!

Siegmund. Ich grüße euch herzlich und freue mich eurer Bekanntschaft!

Meinolf (zu Dietrich.) Siegmund von — Staffel!

Dietrich. Seyd willkommen, obgleich —

Siegmund. Ihr zieht euch zurück?

Dietrich. Mein Willkomm ist zu theuer um das Wort!

Meinolf. Geleite ihn!

Dietrich. Und meine Unterhaltung die Laune des Gefolterten!

Meinolf (ruft ihn zurück.) Dietrich!

Dietrich. Mein Vater?

Meinolf (zu Siegmund.) Erlaubt Ritter! (Zu Dietrich) Hierher! — — Gelobe!

Dietrich. Was?

Meinolf. Gelobe!

Dietrich. Ich weiß nicht —

Meinolf. Gelobe! heilig, und feyerlich! —

Dietrich. Ich gelobe!

Meinolf. Keine Erklärung gegen den Fremden! —

Dietrich. Worüber?

Meinolf. Keine Erzählung des Blendwerks!

Dietrich. Ach!

Meinolf. Sinne nicht nach über das Spiel des Trugs!

Dietrich. Aber Vater!

Meinolf. Keine Bemerkung darüber, keine Winke, kein Achselzucken! Ich will nicht die Fabel seyn euers Unsinns und Thorheit!

Dietrich. O sagt! wie vergesse ich —

Meinolf. Willst du mich meistern? herumtragen deines Vaters Nahmen über des Satans Lügen? — Gelobe!

Dietrich. Ich habe es!

Meinolf. Geleite ihn! (Dietrich und Siegmund gehen ab.) Ein Tag des Aufruhrs, und des Unheils! — — Was stehst du?

Wilfinger. In Gedanken!

Meinolf. Auf neuen Schabernak?

Wilfinger. Ueber das Gewissen, und seine Folgen!

Meinolf. In dessen Hinterhalt du lauerst!

Wilfinger. Wie es jedem Schatten Existens und Körper gibt!

Meinolf. Dem deine Höllenkünste Geist und Leben einzaubern! — Hinaus! und kehre nie wieder!

Wilfinger. Kann es euch nicht zusagen?

Meinolf. Weil du der Freude nicht entsagen willst über meine Verwirrung und Marter?

Wilfinger. Weil die Vorsehung waltet über uns beyde! (Ab.)

Meinolf. Der Abgrund, und die endlose Ewigkeit liegt vor mir! — Wie fürchterlich! —

Siegmund — Siegmund! — kalter Schweis, wie in der Sterbestunde! — Das ist nicht Ungefähr! — nicht zufälliges Beben! — Siegmund! — Ein Donnerschlag durch Mark und Gebeine! — Wenn das Siegmund der Schroffensteiner wäre? — Der Harfner weiß Bescheid um den Ritter, das sagt sein Zubringen, sein trauliches Wesen, sein Spott! — wenn er vielleicht — —

Neunter Auftritt.

Meinolf. Franz.

Franz. Ludolfs Hütte ist stark verrammelt, edler Herr! und ich mag die Ohren an die Mauerspalte halten, wie ich will, ich vernehme kein Wort!

Meinolf. Ha! Franz! der Sturm wüthet, alle Heere des Verhängnisses stürzen vereinigt über mich her!

Franz. Ach ist etwa schon der fremde Ritter ein Unglücksherold?

Meinolf. Sieh mich an Franz!

Franz. Leichenblaß!

Meinolf. Und da! (Ziebt ihm die Hand an seine Brust.)

Franz. Ihr zittert, daß euch die Kniee schlottern!

Meinolf. Natürlich! Schlangen in allen Ecken!

Franz. Wie?

Meinolf. Der fremde Ritter — Franz! Franz! —

Franz. Ihr habt wahrlich ein Fieber!

Meinolf. So stößt es mir die Worte ab, nicht wahr?

Franz. Zum Erbarmen!

Meinolf. Franz! gib mir Gewißheit und Ruhe!

Franz. Gern! laßt nur hören —

Meinolf. Sag an Franz! — Verschließ die Thüren!

Franz. So geheim?

Meinolf. Das Grab ist nicht heimlich genug! (Franz verschließt die Thüre.) Fest! Fest!

Franz. Nun edler Herr?

Meinolf. Sag an! — Belüge mich nicht!

Franz. Die lautere Wahrheit, was es auch sey!

Meinolf. Als ob du Rechenschaft ablegtest dem Allwissenden!

Franz. Auf Treue und Glauben!

Meinolf. Hast du — W a h r und w a h r h a f t i g! — Ist Siegmund von Schroffenstein tod?

Franz. Eine drollichte Frage!

Meinolf. Ist Siegmund von Schroffenstein tod?

Franz. Das sollte ich denken!

Meinolf. Gestehe es, Franz! ich falte meine Hände zu dir wie im Gebethe, ist Siegmund von Schroffenstein tod?

Franz. Glaubt ihr, ich pfusche?

Meinolf. Keine Kurzweil Franz! all mein Athem steht auf einem Zuge!

Franz. So streicht den Gewinnst ein, er ist tod!

Meinolf. Franz! Franz! wenn es nicht wäre?

Franz. Wunderlich! ich selbst führte ihn auf eine Anhöhe, um Blumen zu lesen, und stürzte ihn hinab in den Fluß!

Meinolf. Mehr nicht? mehr nicht?

Franz. Noch mehr? ich sah ihn zappeln und untersinken!

Meinolf. Du beruhigest mich schlecht!

Franz. Das begreife ich nicht!

Meinolf. Man fand den Körper des Kindes nicht!

Franz. Nicht? — Hm! so ein klein Ding verschlupft sich bald!

Meinolf. Kein Behältniß einer Wasserratte blieb undurchsucht in der ganzen Unstrut, und kein Knochen des Buben ward gefunden!

Franz. Sonderbar!

Meinolf. Wenn er nicht ertrunken wäre?

Franz. Höchst sonderbar!

Meinolf. Wenn ihn das dienstfertige Ungeheuer herausgezogen hätte aus dem Abgrunde?

Franz. Das wäre der Teufel!

Meinolf. Der heillose Argus verschob so manchem Vollbringen den Riegel, und zerstörte Hoffnung und Aussicht!

Franz. Ein verfluchter Kerl! —

Meinolf. Alle meine Gedanken treiben sich in einem Wirbel!

Franz. Aber wie kommt ihr jetzt erst darauf?

Meinolf. O es hat mich gepeinigt von dem Augenblick an! Der Schatten des Baumstockes im Mondlichte machte mich beben, seine Todtengestalt begegnete mir auf jeder Treppe, saß in bangen Träumen auf meinem Lager, keine Zerstreuung konnte sie verscheuchen; sie steht vor mir, jetzt, da, und überall!

Franz. Da habt ihr wohl viel gelitten armer Herr?

Meinolf. Und nahmenlos! — Jetzt verdoppelt sich meine Furcht. — Wenn er gerettet wäre? — wenn er hier wäre, sein väterliches Erbe zu fordern?

Franz. Hier wäre?

Meinolf. Rache zu nehmen an dem — Laß mich es nicht aussagen! — Mich hinaus zu stoßen in die Schlingen der Richter?

Franz. Ihr macht, daß ich versinke vor Schrecken!

Meinolf. Wenn er der erste wäre, der Beweise führte gegen mich? ha! was beginnen? wie mich retten?

Franz. Da käme ich doch noch zum Trunk? — Hier wäre? Siegmund?

Meinolf. Der fremde Ritter —

Franz. Alle guten Geister! —

Meinolf. Siegmund von Staffel —

Franz. Ich erhohle mich wieder! also ja nicht Siegmund von Schroffenstein!

Meinolf. Der Nahme Siegmund — seine Gestalt — seine Züge — Ganz, wie ich sie oft sah in meinen Träumen und Wachen!

Franz. Hm! die Einbildung mahlt gräuliche Dinge!

Meinolf. Ein Staffel ist er nicht!

Franz. Nicht?

Meinolf. Seine Herkunft ist Geheimniß; — und meine Angst — je mehr ich denke — je mehr ich nachsinne, je reifer wird meine Vermuthung! — wenn ers ist, Franz —

Franz. Dann gute Nacht Welt!

Meinolf. Franz! gib Rath! schaffe Hülfe! schaffe Rettung! —

Franz. Ja! da bin ich euch so dumm, wie das Kalb aus Mutterleibe!

Meinolf. Ehrentraut! Ehrentraut! daß du noch lebtest!

Franz. Ein Freund in der Noth!

Meinolf. Mein Himmelreich verkaufte ich dir für deinen Rath!

Franz. Denn jetzt ist er theuer! Ihr wart zu voreilig!

Meinolf. Keine Ausflucht! keine Kluft wo ich Licht sehe!

Franz. Ueberall stockfinster!

Meinolf. Wenn er für Vater, Mutter — — Soll ich mich da wagen in den Gottesgerichtskampf mit meinem Herzen?

Franz. Aeußerst bedenklich!

Meinolf. Es darauf ankommen lassen, wenn ich zu Boden geworfen werde, daß der Henker mein Wappen zerbreche, nnd mir den Kopf abschlage zur Schau des gaffenden Volkes? — —

Franz. Es überläuft mich, wenn ich nur daran denke!

Meinolf. Wofür hätte ich mich rastlos erhalten im Besitz meiner Größe? — Wozu Schätze verschwendet an meine Neider?

Franz. Eitel für nichts!

Meinolf. Wozu obgesiegt in manch blutiger Fehde? genossen was ich errang?

Franz. Obendrein da es gleichviel galt wie!

Meinolf. Nein dazu darf es nicht kommen!

Franz. Bey Leibe nicht!

Meinolf. Aber ich Thor! was zerre ich mich ab in Angst und Zweifel?

Franz. Vielleicht ganz ohne Noth?

Meinolf. Wenn auch nicht, — so habe ich doch das Mittel in den Händen!

Franz. O laßt es nicht los!

Meinolf. Höre Franz! — Morgen zieht Siegmund von dannen!

Franz. Gut!

Meinolf. Miethe eilends Gesinde, das feil ist zu jedem Bubenstück!

Franz. Nun daran ist endlich kein Mangel!

Meinolf. Je verwegner, desto besser! zahle sie reichlich!

Franz. Bertrams Knechte sind jetzt herrenlos, und für jeden Sold zu Gunsten auf Mord und Brand!

Meinolf. Ziehe mit ihnen voran, und laure im Gebüsche — —

Franz. Wohinaus?

Meinolf. Doch — zu ungewiß, — zu unbestimmt —

Franz. Und auch — wenn ich an Wolf und Spizek denke, wo es bald meiner Haut galt —

Meinolf. Schweig davon! — Das ist besser! — Sieh zu, ob alles in Ruhe ist. (Franz ab.) Diese Ungewißheit verlegt meinem Blute den Lauf, meinem Odem die Freyheit! — Er ist in meiner Gewalt, und ein einziger Stoß setzt

über Gefahr und Untergang! — Ich habe einst vor Mord gezittert, wie das Kind vor dem Popanz! — Meinolf, Meinolf! bist du nun bekannter mit ihm, oder macht dich die Höllenangst muthig? —

Zehnter Auftritt.

Meinolf. Franz.

Franz. Keine Maus rührt sich, alles schnarcht!

Meinolf. Und der Meistersänger?

Franz. Ist nicht mehr zu sehen, dem Himmel sey Dank!

Meinolf. Vielleicht ist er fort! Den Augenblick muß ich nützen! — — Geh! und laß dir Veit empfohlen seyn!

Franz. Wie meinen Augapfel! (Ab.)

Meinolf. Bringe ihn zurück! — — (Am Fenster) Die ganze Natur ist wie ausgestorben! fast kein Stern blinkt hell. Düster und schwarz der Himmel, wie meine Gedanken! — Du schläfst deinen letzten periodischen Schlaf. — Hu! es treibt mich fürchterlich! (Geht, kehrt aber wieder um) Mein Gewand blutroth! (Setzt das Licht hin) Meinolf! die Rechte der Gastfreundschaft! — Und wenn er es nicht wäre? — wenn der unbesorgte Fremdling gerissen würde von seinen

Lieben? — — Aber wenn er es ist? — Denke nicht, überlege nicht! — Dieser Weg ist sicher und kurz! (Schwankt hinaus.)

Eilfter Auftritt.

Schlafgemach.

Siegmund. Dietrich. Kurt mit Licht und Wein.

Kurt. Hier euer Schlafgemach, Ritter! und hier euer Nachttrunk! (Ab.)

Dietrich. Der Saal interessirte euch, wie es schien?

Siegmund. Die Gemählde darinnen!

Dietrich. Besonders das eine; ihr weiltet sehr lange dabey!

Siegmund. Ausnehmend!

Dietrich. Es war Wolf von Schroffenstein, der letzte Besitzer der Burg, so sagte mir Ludolf sein Knappe!

Siegmund. Ein stattlicher Mann! aus Blick und Mienen leichtet ein hoher Geist hervor!

Dietrich. Und sein Unglück!

Siegmund. Sein Unglück?

Dietrich. Man darf nicht sprechen davon!

Siegmund. Es ist kindisch, aber mir kam vor als grüßte er mich freundlich!

Dietrich. Ihr nicktet ihm mit dem Kopfe zu, sah ich, und das Wasser trat euch ins Auge!

Siegmund. Es ward mir so feyerlich bey seinem Anblick, so kindlich!

Dietrich. Und mir so herzlich bey dem euern!

Siegmund. Es ist doch sonderbar! soll mein Geschick hier enden oder beginnen?

Dietrich. Euer Geschick?

Siegmund. Mein Ruf, — Die Art desselben, — mein Führer — seine Verheißung — selbst eure Burg — alles zusammen genommen — es ist so seltsam, so voll hoher Erwartung! —

Dietrich. Wärt ihr nicht Siegmund von Staffel, ich würde —

Siegmund. Was?

Dietrich. Thöricht! Ich will dem Herzen keinen Wunsch, und dem Wunsch kein Herz weiter erlauben!

Siegmund. Doch! doch Graf Dietrich! laßt mich wissen, was würdet ihr?

Dietrich. Es war Unsinn!

Siegmund. Meine Forderung auch, und gleichwohl ist mirs, als hätte ich ein Recht dazu. Laßt mich mein reges Gefühl entschuldigen, und schenkt mir euer Vertrauen!

Dietrich. Siegmund! Siegmund!

Siegmund. Der Nahme ist hier von Bedeutung?

Dietrich. Mir!

Siegmund. Auch euerm Vater, denn er hat ihn erschüttert!

Dietrich. Mich zieht er an sich! Ich hatte einst einen Gespielen Siegmund!

Siegmund. Der euch werth war?

Dietrich. Wir waren Kinder, und liebten uns wie Brüder!

Siegmund. So freue ich mich des Knaben Nahmens!

Dietrich. Ich genoß seinen Umgang sehr kurz: er ertrank!

Siegmund. Traurig! es wäre euch vielleicht ein Freund erwachsen!

Dietrich. Ein Bruder!

Siegmund. Sodann wäre der Nahme Empfehlung?

Dietrich. Die kräftigste!

Siegmund. Zu eurer Gunst?

Dietrich. Zu meinem Leben!

Siegmund. So nehmt mich für den Knaben Siegmund!

Dietrich. Willig und gern!

Siegmund. Denkt, ich sey Siegmund euer Gespiel!

Dietrich. Ach wohin versetzt ihr mich?

Siegmund. Ich will mich mühen, ihn euch zu ersetzen!

Dietrich. Wohl mir!

Siegmund. Seht! mir ists, als möchte ich nicht scheiden von euch!

Dietrich. Und ihr seyd meinem Herzen Bedürfniß!

Siegmund. Darum geht nicht fort! wir wollen die Nacht verplaudern, wer weiß, sehen wir uns je wieder?

Dietrich. Laßt mich hoffen?

Siegmund. Und uns Freundschaft stiften!

Dietrich. Innige!

Siegmund. Oder erneuern den Bund —

Dietrich. Der Bruderliebe!

Siegmund. Hand in Hand!

Dietrich. Mund an Mund!

Siegmund. Herz an Herz!

Dietrich. Dieser Kuß das Siegel!

Siegmund. Unauflöslich!

Dietrich. In Freud' und Betrübniß!

Siegmund. In Fährlichkeiten und Tod!

Dietrich. Gottes Segen vereinige uns!

Siegmund. Gottes Fluch trenne uns!

Dietrich. Unglück kettet schnell, sagt man, Herzenstrieb noch schneller!

Siegmund. Da steht der volle Becher! — Wohl und Beharren unserer Freundschaft, Festigkeit ihrem Bunde!

Dietrich. Haltet! Unser Blut vermenge sich mit dem Weine, und vereinige unsere Herzen und Seelen! (Ritzt sich mit dem Dolche in den Arm, und träuft einige Tropfen Blut in den Becher.)

Siegmund.

Siegmund. Wischt ihn nicht ab! (Nimmt den Dolch, und ritzt sich in den linken Arm) Der ist dem Herzen am nächsten! (Träuft Blut in den Becher) So! — fasset den Becher mit mir!

Dietrich. Im Angesichte des Sternenhimmels! — (Tritt mit ihm ans Fenster, und öffnet es) Unzertrennlich, wie das Blut hier von dem Weine, umschlingen sich unsere Herzen!

Siegmund. Auf Leben und Tod!

Dietrich. Auf Leben und Tod!

Siegmund. Zum Frommen meines Berufes!

Dietrich. Zu meiner Mutter Erlösung!

Siegmund. Wie? (Ein dumpfer, hohl klingender Ruf unter dem Fenster. Beyde sehen sich einander an) Was war das?

Dietrich. Ein Jammerton!

Siegmund. Nahe bey uns!

Dietrich. Mich däuchte zwischen uns! (Der vorige Ruf vor dem Fenster aus der Tiefe des Zwingers herauf, etwas stärker.)

Siegmund. Noch einmahl?

Dietrich. Schneidend!

Siegmund. Was mag das bedeuten?

Dietrich. Ich weiß es nicht! (Der nähmliche Ruf) Wieder?

Siegmund. Gerade unter dem Fenster, als ob es rief. Wem gilt das?

Dietrich. Wehe mir! war sie das?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Wilfinger.

Wilfinger (hat eine große Strickrolle, woran Knöpfe schuhweit aus einander geschlungen sind, in der Hand.) Seyd ihr noch hier Graf Dietrich? — Fort! ihr dürft nicht länger mehr weilen, euer Vater ist um die Gegend!

Dietrich. Mein Vater?

Wilfinger. Er darf euch nicht finden, und eure Liebe bedarf euers Schutzes!

Dietrich. Wie?

Wilfinger. Theodorine schlich aus dem Zwinger, sah ich; geht nach, und schützt sie vor Mißhandlung!

Dietrich. Wer darf das! (Eilt ab.)

Wilfinger. Geht nicht durch den Saal!

Siegmund. Ich folge dir Bruder!

Wilfinger. Ihr bleibt!

Siegmund. Ich darf nicht!

Wilfinger. Ihr müßt!

Siegmund. Um meineidig zu seyn?

Wilfinger. Um euch zu retten!

Siegmund. Zu retten!

Wilfinger. Weil euch Gefahr droht!

Siegmund. Gefahr?

Wilfinger. Und Meuchelmord!

Siegmund. Meuchelmord?

Wilfinger. Ihr seyd in der Wohnung des Todes!

Siegmund. Ihr brachtet mich dahin!

Wilfinger. Darum besorge ich auch eure Rettung wieder!

Siegmund. So galt der Jammerruf mir?

Wilfinger. Ja! folgt ihm! er bringt euch in Sicherheit.

Siegmund. Wie begreife ich? —

Wilfinger. Seht aus dem Fenster, wie hoch sind wir?

Siegmund. Es ist finster!

Wilfinger. So viel ihr sehen könnt!

Siegmund. Sechs Mannshöhen ungefähr!

Wilfinger. So reicht dieß schon zu! (Wickelt den Strick aus einander, und macht ihn am Fensterstock fest.)

Siegmund. Ich habe ein Schwert, und stehe dem Feigen!

Wilfinger. Das sollt ihr nicht!

Siegmund. Aber zaghaft entfliehen?

Wilfinger. Auch nicht!

Siegmund. Räthselhaft!

Wilfinger. Gleichviel! Hier! laßt euch daran hinab!

Siegmund. Nimmermehr! Aug' in Auge, wer der Bube auch sey!

Wilfinger. Soll ich bitten, oder befehlen?

Siegmund. Ihr habt Macht über mich!

Wilfinger. Hohe!

Siegmund. Das habt ihr bewiesen!

Wilfinger. Darum folgt ungesäumt!

Siegmund. Aber wohin?

Wilfinger. Das werdet ihr hören!

Siegmund. Wo?

Wilfinger. Meine Sorge! laßt euch hinab! Im Zwinger findet ihr euern Wegweiser und Ausgang!

Siegmund. Wohin habt ihr mich geführt?

Wilfinger. In eure Heimath!

Siegmund. Wie?

Wilfinger. Ja! Siegmund von Schroffenstein! —

Siegmund (läßt das Schwert fallen.) Allmächtiger Gott! was ergreift mich?

Wilfinger. Das Gefühl euer Geburt!

Siegmund. So wäre ich —

Wilfinger. In eurer Wiegenstätte, euerm Erbe!

Siegmund. O ewige Vorsicht! — Und der Ritter hier?

Wilfinger. Stille nur, laßt euch hinab!

Siegmund. War er darum betreten?

Wilfinger. Wahrscheinlich!

Siegmund. Und ich soll nicht zu Boden werfen den schändlichen Räuber? nicht auf seinen Nacken treten?

Wilfinger. Nein!

Siegmund. Wie es mein Herzblut in Wogen treibt! — Mein Gott, so ist der freundliche Ritter im Saale dort außen —

Wilfinger. Das Bild euers Vaters!

Siegmund. Er lächelte mir auch so väterlich zu, sein Anblick hob mich so gewaltsam!

Wilfinger. Naturstimme!

Siegmund. Laut, und betäubend! und ich soll nicht rächen sein Andenken?

Wilfinger. Geduld! laßt euch hinab!

Siegmund. Er harrt meiner im Jammer, saget ihr!

Wilfinger. Darum laßt euch hinab, ehe es zu spät wird!

Siegmund. Wo? o wo? — —

Wilfinger. Gehorcht, und laßt euch hinab!

Siegmund. Vielleicht in die Hände der Lauscher?

Wilfinger. Würde ich euch das heißen? Zägert nicht! man bringt euch wohin ihr sollt!

Siegmund. Wohlan denn! (Steigt aus Fenster hinauf) Doch Dietrich? — wer weiß, ob —

Wilfinger. Seyd unbesorgt um ihn, ihr seht ihn wieder! (Siegmund läßt sich an dem Strickknoten den er sorgfältig faßt, langsam hinab. Sobald er unten ist, löset Wilfinger den Strick vom Fensterstock, und wirft ihn hinab.) Zum zweyten Mahle rette ich dein Leben! — Du bist mir einst Dank schul-

dig! (Schließt das Fenster) Horch! — es kömmt durch den Saal! — Ich habe es geahndet und errathen! (Lischt das Licht aus, und tritt hinter den Vorhang des Bettes.)

Dreyzehnter Auftritt.

Wilsinger. Meinolf.

Meinolf (mit brennendem Licht.) Nicht einmahl die Thür hat er verriegelt! — Er schläft sorgenlos und unbekümmert! — Meinolf! er schläft sorgenlos und unbekümmert! — Mag er! — — Brause mir nicht nach Geist des Erschlagenen! hinab in dein Schattenreich! Er folgt dir auf dem Fuße nach! — — Sein Athem kaum hörbar! — Stille dann! ruft ihm nicht zu: „Wildenforst betriegt den Schlaf ums Erwachen, und ermordet den Schlummer!“ — Das Licht brennt auch so düster, als wollte es verlöschen, verlöschen wie die Fackel seines Lebens! (Geht leise dem Bette zu) Sieh nur nicht nach ihm! — (Stößt an Siegmunds Schwert auf der Erde) Was liegt da? sein Schwert! — Meinolf! er schläft sorgenlos und unbekümmert im Hause der Vernichtung! — Fort! fort! es schwirt um mich, wie die Gespenster um den Rabenstein! (Schon an der Thür zur Rückkehr) — Aber es ist Siegmund von Schroffenstein! — O es reißt mich bey den Haa-

ren! — Die Eumeniden halten ihren Tanz! der Boden sinkt! — Die Wände stürzen! — Springe über die Kluft, aber laß auch alles um dich schwarz seyn, wie deine That! (Bläst das Licht aus, wankt dem Bette zu, öffnet zitternd den Vorhang, hebt den Dolch, — läßt schnell den Arm wieder sinken. Außer sich führt er endlich abgewendet den Stoß nach dem Schlafenden.)

Wilfinger (faßt ihn am Arm.) Ihr stoßt weit fehl!

Meinolf. Wer ist das?

Wilfinger. Das Wild ist schon außer dem Bogen!

Meinolf. Wer vergreift sich an mir!

Wilfinger. Ihr sollt mich kennen!

Meinolf. An der Stimme däucht mich!

Wilfinger. Vom Angesicht auch! (Berührt das Licht, das Meinolf in der Hand hält, welches mittels Phosphoros zu brennen anfängt.)

Meinolf. Ich versinke!

Wilfinger. Nicht wahr?

Meinolf. Du noch da?

Wilfinger. Das Lager zu hüthen!

Meinolf. An dieser Stätte?

Wilfinger. Unverhofft freylich!

Meinolf. An seiner Stelle?

Wilfinger. Sein Schutzgeist!

Meinolf. Und er fort? — weg?

Wilfinger. Außer euerm Vermögen!

Meinolf. Ja! er war es!

Wilfinger. Ihr vermuthet es?

Meinolf. Er wars! du bist Beweis!

Wilfinger. Weil ich Pflichten habe?

Meinolf. Den Henker hinter meinen Nacken zu stellen?

Wilfinger. Böse Thaten, böser Lohn!

Meinolf. Verkauft und verrathen!

Wilfinger. Offenbar!

Meinolf. Molch in meinen Eingeweiden! bleibt dir auch nicht ein Gedanke verborgen?

Wilfinger. Kein böser, und der guten habt ihr nicht!

Meinolf. Wehe!

Wilfinger. Wehe über euch Verworfenen!

Meinolf. Ich bin ganz in deinen Händen, ich sehe es!

Wilfinger. In den Händen der Welt!

Meinolf. Vernichte mich denn!

Wilfinger. Ich greife dem Schwerte nicht vor!

Meinolf. Ha Teufel!

Wilfinger. Hebt den Blick, wie steht ihr vor mir? — Hierher den Blick! (Nach dem Bette weisend) — Wie steht ihr vor mir?

Meinolf. Ich weiß, was nun kömmt, aber ewiger Fluch dir, bin ich verloren!

Wilfinger. Fluch kennt seinen Herrn; ich lache seiner!

Meinolf. Lache nicht laut! ich achte nun nichts mehr!

Wilfinger (wieder aufs Bette weisend.) Hierher den Blick, und sagt das noch einmahl!

Meinolf. Ich greife zu dem Entsetzlichsten!

Wilfinger. Gastrecht ist euch nicht heilig, das doch der Straßenräuber verehrt!

Meinolf. Ich versuche das letzte gegen euch alle!

Wilfinger. Hierher den Blick, gibts noch mehr?

Meinolf. Ich versuche!

Wilfinger. So weit, und nicht weiter!

Meinolf (rasend.) Ich versuche!

Wilfinger. Rasender! ihr seyd am Ziele, das vollendet!

Meinolf. Mag es, ich versuche das letzte! Alle Gewalt ist dir doch nicht gegeben?

Wilfinger. Ihr habt Proben!

Meinolf. Aber auch eine Geisel!

(Geht schnell ab.)

Wilfinger. Die du nicht weit bringst! — — Ach guter Konrad! Du solltest wohl aus dem Sarge steigen, und deinen Moder vergessen über das Schandmahl deines Blutes!

Vierzehnter Auftritt.

Wilfinger. Franz. Theodorine. Ludolf.

Franz. Immer daherein! vielleicht ist er hier!

Ludolf. Ach daß ich alt und kraftlos bin!

Franz. Desto besser! (Zu Theodorine) Euch behagt Nachtluft nun gar nicht!

Ludolf. Euer Gewand ist ehrwürdig, und eure Hände Handlanger des Galgens!

Franz. Je nun! wir schaffen alle um das tägliche Brot, so oder so! —

Ludolf. Ja ja, es scheint ihr verschachert den Himmel um die Mast!

Theodorine. Ruhig Ludolf! ich theile euer Schicksal!

Ludolf. Werdet ihr es dadurch aufhalten?

Theodorine. Versüßen!

Ludolf. Oder erschweren!

Franz. Wohl möglich, denn eure Rechnung wird groß!

Ludolf. Ihr schreibt sie ja mit Kohlen!

Franz. Und die Quittung Kapitel am letzten!

Wilfinger. Verrechnet euch nicht!

Franz. Wer — verflucht!

Wilfinger. Die Sieben ist eine gar böse Zahl!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Meinolf.

Meinolf. Entflohn? leer ihr Gemach? alles dein Spiel Satan! wo ist sie hin?

Franz (wendet Meinolf zu sich.) Auf dem Rückwege edler Herr!

Meinolf. Ha! (Zu Theodorine) Was macht ihr hier?

Franz (leise zu ihm.) Ich habe sie aufgepackt und zurück gebracht!

Meinolf. Wie?

Franz. Freylich mit Lebensgefahr. — Ich fand sie in des Alten dort seiner Hütte, als ich da Haushaltung hielt, wie ihr befahlt!

Meinolf. Ha! züchtige Jungfrau!

Franz (heimlich.) Aber von Veit gewahrt' ich kein Haar mehr!

Meinolf. Nicht?

Franz. Er muß bas versteckt, oder fürbas über die Berge seyn!

Meinolf. Jage der Spur nach, weit kann er nicht seyn! haben muß ich ihn, alle, an denen ich mich halten kann im Sturze!

Franz. Ich will rennen! (Gegen Wilfinger blickend) So komme ich dem Buschklopfer mit Ehren aus den Klauen! (Eilt ab.)

Meinolf. Und ihr sittsames Fräulein! — Verrätherinn!

Theodorine. Es ist nicht edel von euch, und unritterlich —

Meinolf. Stille! befehle ich! wenige Tage, Stunden, Augenblicke vielleicht bin ich noch Herr, ich will mich behaupten, und euch demüthigen!

Theodorine. Bin ich eure Sclavinn, daß ihr —

Meinolf. Meine Halseigene von nun an!

Theodorine. Im Eigenthum meines Vaters?

Meinolf. In seinem Schooße, Betriegerinn!

Theodorine. Hart und grausam!

Meinolf. Gleichviel! Was that ihr in seiner Hütte!

Theodorine. Ich wollte —

Meinolf. Die Fackel aufstecken, wie der Grieche in Troja?

Theodorine. Ich verstehe euch nicht!

Meinolf. Desto besser ich euch! — Alles im Bunde gegen mich! — Euer Herumschleichen in einsamen Gängen und Hallen — Hölle und Teufel! ich besinne mich! sie war es! — Ihr wart auf dem Kirchhofe?

Theodorine. Ich war es!

Meinolf. Mit meinem Sohne?

Theodorine. Mit Dietrich!

Meinolf. Und seinem Verführer?

Theodorine. Seinem Mentor, wie er ihn nennt!

Meinolf. Genug der Arglist! klar und hell wie der Tag! — Ha! darum flehtet ihr um Aufschub? Häuchlerinn! brachte ich euch darum zurück von Eberstein, nun der Narr euers Truges zu seyn?

Theodorine. Laßt michs vergessen! in des Großvaters Sarge liegt mein Schutz und meine Wehre!

Meinolf. Hab ich euch an meine Seite gerückt um der Hinterlist willen?

Theodorine. Darum wich ich aus!

Meinolf. Euerm Worte?

Theodorine. Eurer Leidenschaft und Gewalt!

Meinolf. Weil ihr Wohlbehagen habt an des Buben Liebkosung!

Theodorine. Weil — — — Denkt an meine Mutter, und fragt mich nicht!

Meinolf. Ha Ebersteins Gesinnung und Nachlaß! — Aber es soll euch heimkommen! — Dir und deinem Gehülfen! (Zu Ludolf) Das Leichentuch deckt schon deine morschen Knochen, und du hegest Meuterey und Buhlschaft, treibst Sohn und Vater an einander über dein Schelmenstück?

Ludolf. Ich antworte euch nicht!

Meinolf. Mir nicht?

Ludolf. Ihr verdient es nicht!

Meinolf. Frecher Knecht!

Ludolf. Denn ihr bezüchtigt mich unwahr, und gottlos!

Meinolf. Gabst du ihren Liebeleyen nicht Vorschub und Pflege?

Ludolf. Ich fand sie unsträflich und ehrsam!

Meinolf. Darum nisten eure Ränke im Verborgnen in deinem Raubneste!

Ludolf. Es ist e u e r Geschenk!

Meinolf. Ein Schlupfwinkel für Meuchler und Buhlen!

Ludolf. Sprecht nicht gegen euch! Graf Dietrich war immer bey mir, ihr übergabt ihn mir selbst!

Meinolf. Daher seine Empörung, sein Aufstand gegen den Vater! — Du zahlst es mit Hals und Haut!

Ludolf. Und sehe euch dabey ruhig ins Auge, denn ich habe mich nicht überworfen mit meinem Gewissen und Gott!

Meinolf. Soll ich dich niederschmettern, Verwegener! wagst du — —

Theodorine. Schont wenigstens des unschuldigen Greises, wenn euer Zorn gegen mich entflammt ist!

Meinolf. Ha! sie nimmt das Wort für ihn!

Theodorine. Ich muß, denn nur ich vermochte ihn —

Meinolf. Ganz in der Regel! die Ware preiset ihren Meister, weil sie Abgang findet dabey und Verkehr!

Theodorine. Ich hörte euch nicht!

Meinolf. Es soll keinem frommen, nicht dem Unterhändler, nicht der Buhlerinn!

Theodorine. Dietrich! das ist nun deine Sache!

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Dietrich.

Dietrich. Ich finde sie nicht! nirgends! — Ha hier?

{ Meinolf (gegen Theodorine.) Deiner Liebe bedarf ich nun nicht —
{ Dietrich. Theodorine!

Meinolf. Aber die Pfeile sollst du stumpfen, die gegen mich zischen!

Dietrich. Theodorine! was ist das?

Meinolf. Ich will mein Blut theuer verkaufen!

Dietrich. Was geht vor? Theodorine, was geschieht?

Theodorine. Dietrich!

Meinolf. Weg von deiner Dirne Bube!

Dietrich. Sie ist das Weib meiner Seele!

Meinolf. Für die du dich erklärst gegen deinen Vater?

Dietrich. Für die ich entsagen kann den Rechten auf euch, und eure Burgen!

Meinolf. In deiner Buhldirne Umarmung?

Dietrich. Vater! um Gottes willen —

Meinolf. Was heißt das?

Dietrich. Laßt nimmer den Geliebten hören, worauf der Sohn nicht antworten dürfte!

Theodorine. Ich vergehe!
Ludolf (zu Dietrich.) Mäßiget euch!
Meinolf. Du drohest mir?

Dietrich. Ihr verunglimpft Tugend und Ehre!

Meinolf. Die du beschützest?

Dietrich. Sie sind beyde meinem Herzen theuer!

Meinolf. Die Buhlerinn noch theurer?

Dietrich. Zu viel Vater!

Meinolf. Darob soll ich huldigen der Elenden? wohl gar wachen am Wochenbette der schändlichen Dirne?

Dietrich. Um der Seligkeit willen nicht mehr dieß Wort!

Meinolf. Der Betriegerinn, die vergeudet alle meine Erwartung an deine Seufzer und Schmachten?

Dietrich. Vater —

Meinolf.

Meinolf. Der feilen Brut, die hinterlistig —

Dietrich. Ich falle euch zu Füßen, nicht mehr dieß Wort!

Meinolf. Der Buhlerinn! Buhlerinn! die sie ist! —

Dietrich. Ihr reißt gewaltig an mir!

Meinolf. Buhlerinn! Buhlerinn! wiedersprichst du?

Dietrich. Dem Ritter! (Ziebt das Schwert) Der Vaternahme ist ausgestrichen!

Wilfinger (tritt vor ihm.) Nicht vor Gott!
Ludolf (fällt ihm in den Arm.) Was thut ihr?
Theodorine. Entsetzlich!

Meinolf. Komm an Bandit! ich schwinge das Schwert über dich!

Dietrich. Wehe mir!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Kurt.

Kurt. Zeter! Zeter! Zeter!

Meinolf. Wer ruft Zeter?

Kurt. Die ganze Burg, edler Herr! diesen Zettel —

Meinolf. Woher?

Kurt. Ein Vermummter brachte ihn vor die Ketten! —

Ludolf. Gott stehe uns bey!

Meinolf. Ein Vermummter?

Kurt. Er machte ein Kreuz an den Burgpfeiler, sagt der Wächter, warf drey schwarze Steine in den Zwinger, und rief: Zeter über Wildenforst!

Ludolf. Die heilige Sende!

Dietrich. Schrecklich!

Meinolf (liest hastig und zitternd.) „Kommende Mitternacht ladet dich der Freystuhl „vor sich. Ehe der Vollmond erscheint, wirst „du dich dem Gerichte stellen; es richtet nun „wieder, was verborgen war. Forsche nicht nach „deinem Kläger, und erscheine, oder du bist vervehmt, und hingegeben den Schöffen des Freygödings.“ — Sinke unter mir Erde! — (Ergreift schnell Theodorine) Fort mit mir, meine Geisel!

Wilfinger (kalt.) Sie geht mit mir!

Meinolf. Wer spricht das?

Wilfinger. Ich!

Meinolf. Weg mit deinem Blick, ich ertrage ihn nicht mehr!

Wilfinger. Keines Menschen Blick mehr!

Meinolf. Ich fühle es, meine Macht ist zerstiebt!

Wilfinger. Wie Spreu!

Meinolf. Jeder Stallbube bezwingt mich!

Wilfinger. Und wirft euch nieder, wann er will!

Meinolf. Euer Triumph! — Genießt ihn! genießt ihn! (Ab.)

Wilfinger (zu Kurt.) Sieh, wo er bleibt;

Kurt (ab.)

Dietrich. Sein Unglück zieht mich an ihn!

Ludolf. Naturrecht!

Wilfinger. Er sah die Folgen, und wollte es nicht anders!

Dietrich. Was wird da werden?

Wilfinger. Kommt mit mir Fräulein!

Theodorine. Ich bin betäubt!

Dietrich (zugleich mit ihr.) Wohin?

Wilfinger. In Sicherheit!

Dietrich. Wie?

Wilfinger. Hier ist sie es nicht!

Dietrich. Was sagt ihr?

Wilfinger. Ich fürchte euers Vaters Verzweiflung!

Dietrich. Ihr?

Wilfinger. Ich bin nicht an zwey Orten zugleich!

Dietrich. Ich begreife euch nicht!

Wilfinger. Was thut das? kommt Fräulein!

Theodorine. Dietrich!

Wilfinger. Laßt euch nicht bange seyn!

Dietrich. Theodorine! aber wohin bringt ihr sie?

Wilfinger. Wohin es frommt; vertraut!

Dietrich. Und wann sehe ich sie wieder?

Wilfinger. Wenn es Zeit ist!

Dietrich. Und bis dahin? —

Wilfinger. Bleibt ihr bey Ludolf!

Ludolf. Ich will euch trösten einstweilen!

Dietrich. Wer kann das?

Wilfinger. Eure Mutter!

Dietrich. Ach Gott! meine Mutter! wo ist sie?

Wilfinger. In euerm Gedächtniß und Herzen!

(Mit Theodorine ab.)

Dietrich. Ach es ist geborsten zur Stunde des Jammers!

Ludolf. Darum verschmäht den Arzt nicht!

(Sie folgen langsam.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Gewölb Annas von Wildenforst.

Anna.

Es ist wieder stille! — Was mochte das seyn? — Mit Geräusch und Geklirre erschien er nie, mein Erhalter, ruhig und stille reichte er mir Nahrung und Unterhalt. — Unbegreifliches, wohlthätiges Wesen, ach wie lange hältst du diese matten Sehnen noch aufrecht? wie lange soll ich noch seufzen und dulden? — Und doch, — ich sehne mich nach Auflösung, und zittre vor dem Gedanken des Todes! — O es ist ein Widerspruch in meinem Herzen, unerklärlich und sonderbar! — Deine Stärkung und Trost treten mit meinem Elend in den Streit, und das Grab wird ob deiner Erscheinung zum Lügner. — — Horch! — Noch einmahl! — Es schlägt gewaltsam, als

wollte es die Riegel zersprengen! — Die Thür wird erbrochen! — Sind es meine Henker? —

Zweyter Auftritt.

Anna. Ulrich von Arhofen. Veit.

Arhofen (im heruntersteigen.) Tief und verwittert! — Steig herab!

Veit. Kaum vermag ich es!

Anna. Was wartet meiner?

Arhofen. Der Weg war beschwerlich für dich!

Veit. Und meine Bürde drückt gräßlich!

Arhofen. Dein Beben beweist es!

Veit. Darum vor diese Steine mit meinem Schädel, die Teufel jauchzen!

Arhofen (sieht Anna, und stutzt.) Ist es diese! —

Veit. Meine Anklägerinn vor Gott und euch!

Arhofen. Eine Todtengestalt! — Und du ihr Wächter!

Veit. Ja, ach ja! fragt mich nichts mehr, zerstoßt mich!

Anna. Wie wird mir?

Arhofen (betrachtet sie.) Armes Weib!

Anna. Ist er das?

Arhofen. Ihr seyd Anna von Wildenforst?

Anna. Ich gleiche mir freylich nicht mehr!

Arhofen. Wendet euch zu mir!

Anna. Ich kann nicht sehen!

Arhofen. Eure Augen sind an Dunkelheit gewohnt?

Anna. An Dämmerung und mattes Licht. Fackelglanz und Sonnenschein leichtet mir nicht!

Arhofen (gibt Veit seine Fackel.) Nun hinauf! und warte meiner!

Veit (trägt die Fackel die Treppe hinauf.)

Anna (scheu und ungewiß.) Ach! seyd ihr es selbst?

Arhofen. Ihr kennt mich nicht, gute Gräfinn!

Anna. Recht wohl nicht mehr, es ist sehr lange, daß ich euch sah!

Arhofen. Da verlören sich auch die kennbarsten Züge zuweilen, glaubt ihr!

Anna. Aus dem Gesichte, nicht aus dem Herzen!

Arhofen. Edel!

Anna. Darum seyd ihr es doch! wer erbarmte sich sonst meiner?

Arhofen. Ich!

Anna. Ihr, ach ja! denn euch zog doch endlich mein Jammer herab!

Arhofen. Endlich!

Anna. Ihr fühltet meinen Kummer!

Arhofen. Tief!

Anna. Und kommt ihn zu endern?

Arhofen. Zu enden!

Anna. O dann Segen über euch, mein Wohlthäter! Segen dieser Hand, die meine Leiden zerschneidet, und die Folter meines Herzens abspannt. — Von euch ist mir auch der Tod eine Wohlthat, und süß, so sehr mich sonst immer sein Bild erschreckte!

Arhofen. Euer Leiden täuscht euch!

Anna. O nein! ihr seyd doch mitleidig und gut, das sagte mir mein Herz immer, wenn Gram und Schmerz daran rißen, wenn Verstand und Sinne aus einander treten wollten, und klein wurden. — Nehmt dafür meinen letzten Blick auf, er ist Vergebung und Segen!

Arhofen. Nehmt eure Kräfte zusammen, liebe Frau!

Anna. Zur neuen Marter? die halte ich nicht aus!

Arhofen. Ich fürchte auch nicht Freude!

Anna. Die erwarte ich nicht!

Arhofen. Aber sie euch!

Anna. Spottet nicht, wo könnte sie das?

Arhofen. Im Schooße des Glückes!

Anna. Mein Gott! wie geschieht mir?

Arhofen. Im Glanze der Unschuld und Tugend!

Anna. Ach meine Hoffnung — redlicher Alter! wäre erfüllt dein Trost, deine Verheißung? — Dank, guter Gott! — sein Herz ist also erwacht! —

Arhofen. Die Gerechtigkeit ist erwacht! —

Anna. Wie?

Arhofen. Und seine Strafe!

Anna. Was sagt ihr?

Arhofen. Lange hauset die Bosheit verlarvt und verborgen; aber endlich steht sie nackt und scheußlich vor der Wissenden Blicke!

Anna. Gottes Barmherzigkeit! ihr seyd nicht Meinolf!

Arhofen. Ein Verräther des heiligen Bundes eher, als dieser Teufel!

Anna. Und wer seyd ihr denn?

Arhofen. Euer Retter und Rächer!

Anna. Wehe mir!

Arhofen. Sinkt nicht!

Anna. Das war schrecklich!

Arhofen. Darum wehe über Meinolf!

Wilfinger (außerhalb, und von oben herab.) Wehe!

Arhofen. Was war das? — sind Brüder hier? — Unsichtbarer! siebenfach dein Ruf, siebenfach Wehe!

Wilfinger (wie vor.) Siebenfach Wehe!

Arhofen. Das bestimmt! — Ihr seyd erschüttert?

Anna. Zermalmt!

Arhofen. Ich sehe es! euer Odem wird kurz und schwer!

Anna. Alle meine Glieder erstarren!

Arhofen. Zittert nicht, euer Heil ist gekommen!

Anna. Was wollt ihr?

Arhofen. Euch sehen, ehe wir glauben konnten, mich überzeugen, ehe sich unser Arm hob, zerbrechen euern Kerker, worein euch der Bösewicht lebendig vergrub!

Anna. Ach nein! — Laßt mich hier ausdauern! meine letzte Stunde schlägt ja vielleicht doch bald!

Arhofen. Eure erste fröhliche wieder! — Erhohlt euch, und folgt mir!

Anna. Folgen? wohin?

Arhofen. Zu euern Freunden, euern Beschützern!

Anna. Meinolfs Mördern vielleicht?

Arhofen. Fragt nichts, und kommt!

Anna. Angst und Beben ergreift mich!

Arhofen. Arme Dulderinn! Luft und Sonne stahl er euch so lange!

Anna. Vergebe ihm Gott, wie ich!

Arhofen. Luft und Sonne, Freude und Hoffnung! zertrat euch Lilie wie eine Herbstnessel!

Anna. Laßt sie faulen, sie lohnt des Aufhebens nicht mehr!

Arhofen. Zerriß wie eine falsche Urkunde eure Forderungen auf Lebensfreuden und Glück!

Anna. Ich entsage so willig, wenn es ihm frommt!

Arhofen. Riß den Sohn aus der Mutter Armen, raubte ihm Mutterpflege und Sorgfalt!

Anna. Mein höchstes Leiden! ach mein Dietrich!

Arhofen. Der Sohn durfte nicht schlummern an der Mutter Busen, ihr Herz nicht hoch aufschlagen über sein Gedeihen und Wachsthum!

Anna. Das hättet ihr nicht sollen!

Arhofen. In euer Herz greifen?

Anna. Oehl auf die Flamme gießen!

Arhofen. Ich lösche sie! seine Verbrechen sind voll!

Anna. Um Gottes willen! laßt mich nicht fürchten —

Arhofen. Was Gräfinn?

Anna. Was ich ahnde, was ich in euerm Auge lese, — Meinolfs Vernichtung!

Arhofen. Denkt seiner nicht, jetzt nicht!

Anna. Nicht Vernichtung um meinetwillen! ich müßte verzweifeln! Nicht Tod um meinetwillen, sein Fluch im Scheiden verwürfe mich von Himmel und Seligkeit!

Arhofen. Ihr hängt noch an ihm?

Anna. Ich hoffe noch auf ihn!

Arhofen. Ich muß euch bewundern und anstaunen!

Anna. Bewundert nicht, seht meine Thränen!

Arhofen. Ich fühle sie, und jede muß ihn —

Anna. Retten! —

Arhofen. Verdammen siebenfach!

Anna. Nimmermehr! — Ach meine Worte sind so kraftlos und ohnmächtig. — Laßt meine Angst beredter seyn, als meine Zunge!

Arhofen. Wahrlich, Gräfinn! ihr thut viel, daß ihr dem Frevler nicht flucht!

Anna. Dann kennt ihr wenig den Kummer des Weibes!

Arhofen. Er entnervt euch!

Anna. Er hat nur Thränen und Bitten!

Arhofen. Sie sind stark und mächtig, ich weiß es; aber die Gerechtigkeit ist noch stärker, die bestechen sie nicht!

Anna. Meinolf!

Arhofen. Ueberspannt also nicht euer Gefühl und Mitleid! folgt mir getrost!

Anna. O nein! laßt mich mein Elend umklammern, es ist mir theurer, als eure Rettung!

Arhofen. Verzagt nicht!

Anna. Laßt mich unter meinem Jammer verschmachten, er ist mir willkommner, als eure Hülfe!

Arhofen. Beginnt nicht zu schwärmen, und reicht mir die Hand!

Anna. Was wäre mir eure Hülfe und Rettung, wenn ihr mir Meinolfs Blut beym Ausgange entgegen schüttet, und meines Lebens Neige damit übergößet? Nein! laßt mich! ich will versenkt bleiben in Qual!

Arhofen. Ihr dürft nicht, und müßt gehorchen!

Anna. Wehe mir!

Arhofen. Die Mächtigen winken! — Der die Nieren durchspäht und die Herzen durchblickt, hat gerufen zu ihnen! seine Langmuth ist erschöpft, die Stunde der Rache gekommen! darum widerstrebt nicht!

Anna. Ach seyd barmherzig!

Arhofen. War e r es? — Eure Hand, Gräfinn!

Anna. Schonung für Wildenforst!

Arhofen. Fasset Muth! die Tugend steht verherrlicht im Kreise der Geweihten! — Kommt! steht auf! seyd willig und folgsam!

Anna. Ach!

Arhofen. Stützt euch auf mich! nur die Treppe hinauf bis zu meinem Rosse! —

Anna. Ach trägt es mich —

Arhofen. Eurer Herrlichkeit entgegen, gute Gräfinn! euerm Triumphe!

(Führt sie gegen die Seitenthür, durch die er herabkam.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Wilfinger zur Hinterthür hereinkommend.

Wilfinger. Anna von Wildenforst! —

Arhofen. Wer ruft da?

Wilfinger. Ich!

Arhofen. Ihr? — Unbegreiflich! wie kommt ihr —

Wilfinger. Wundert euch nicht, ich bin überall zu Hause, hier besonders!

Arhofen. So scheint es! was verlangt ihr?

Wilfinger. Die Gräfinn!

Arhofen. Bleibt sie bey euch?

Wilfinger. Hier!

Arhofen. Noch länger?

Wilfinger. Ihre Stunde ist noch nicht da!

Arhofen. Ich fasse das nicht!

Wilfinger. Einerley!

Arhofen. Ich erfuhr durch das Bekenntniß eines Elenden —

Wilfinger. Ich weiß es!

Arhofen. Ich eilte hierher, um die Unglückliche zu erlösen —

Wilsinger. Gerecht und verdienstlich, aber nicht heilsam!

Arhofen. Warum nicht?

Wilsinger. Weil ihr ihre Kräfte nicht wiegt, und einer bessern Absicht in den Weg tretet!

Arhofen. Ihr sprecht Räthsel!

Wilsinger. Das wird sich finden!

Arhofen. Aber soll der Frevler noch länger lachen dürfen ob seiner Unthat?

Wilsinger. Wofür wäre denn des Gefolterten Klage und Bekenntniß gewesen? wofür hättet ihr sie denn gesehen? Er soll beben, denn er ist nun in eurer Hand und Macht!

Arhofen. Sie falle schwer auf ihn! — aber die Gräfinn —

Wilsinger. Bleibt noch hier, es frommt ihr!

Arhofen. Aber ihr bedenkt nicht —

Wilsinger. Alles, guter Arhofen!

Arhofen. Ihr verlängert ja nur ihre Seufzer und Klagen, wenn ihr ihre Rettung verzögert!

Wilsinger. Ich fördere sie!

Arhofen. Wodurch?

Wilsinger. Fragt nicht! Sehen sollt ihr sie, das war meine Absicht und mein Wille, und dieser Anblick sey der Sporn euers Beginnens!

Arhofen. Ich verstehe!

Wilfinger. Thut nun schnell, was ihr thun müßt; mir liegt daran!

Arhofen. Ohne Aufschub!

Wilfinger. Denn über Meinolf von Wildenforst schwinget bereits das Reichsgericht das Schwert, es fordert ihn vor seine Schranken, das weiß ich. Vielleicht wehet bald des Kaisers Herolds-Fähnlein vor seiner Burg ihn abzuführen nach Speyer, und dann ist er für euch —

Arhofen. Ehe er stand vor den sieben Dolchen?

Wilfinger. Darum both ich euch auf durch den Verzweifelnden; läßt nun der Bund fahren seine Beute?

Arhofen. Wo treffen wir ihn?

Wilfinger. Das fragt ihr?

Arhofen. Wahr! über Morgen und Abend, Mitternacht und Mittag reicht ja unser Arm!

(Eilt die Treppe hinauf.)

Wilfinger. Und euer Hauch, und hat sogar vor den Gedanken den Sprung voraus! — — Wie ist es mit euch, edle Frau? — ihr seyd entrüstet?

Anna. Verloren!

Wilfinger. Ob der Erwartung?

Anna. Ob der Vollendung!

Wilfinger. Fasset euch!

Anna. Dieser Augenblick zerschlägt mich, übersteigt alle meine Leiden!

Wilfinger. Das soll er nicht, seyd ruhig!

Anna. Ich war es im Sturm und Brausen des Herzens!

Wilfinger. Ihr habt wacker ausgehalten darin!

Anna. Aber dieser Mann —

Wilfinger. War mehr eifrig als klug, darum war ich in der Nähe!

Anna. Er gehorchte euch so willig?

Wilfinger. Laßt euch das nicht befremden, das thun noch Viele!

Anna. Euer Wink schien bedeutend, und ach — vielleicht seyd ihr selbst —

Wilfinger. Seyd ruhig sage ich!

Anna. Mein Herz ist schwach, versucht mich nicht mehr —

Wilfinger. Womit?

Anna. Mit dem Gedanken der Rache, wie einst!

Wilfinger. Die Zeit ist vorbey, und ich that es nie wieder, denn euer Geist war stark, fest eure Tugend!

Anna. Dann werdet ihr auch jetzt nicht Verderben und Jammer — —

Wilfinger. Ich komme euch ganz zu erheitern!

Anna. Könnt ihr das?

Wilfinger. Ich denke, es soll mir gelingen!

Anna. Ach ich vertraue euch so willig! eure Miene ist so truglos und gut, eure Worte so sanft und gesellig, wie immer!

Wilfinger. Es freuet mich, daß ihr meine Zusprache so fandet!

Anna. Ihr lehrtet mich bey jedem Besuche Ergebung und Ausdauer, schütztet mich so wohlthätig vor Ungemach und Mangel, und euer Trost war jedes Mahl stark und erquickend, wie die Labung, die ihr mir immer gespendet!

Wilfinger. Das mußte ich ja wohl, ihr wäret mir sonst verkümmert bey euerm kärglichen Mahle!

Anna. Wer weiß, wäre es nicht besser gewesen!

Wilfinger. Schlimmer, denn die Zukunft wäre verloren!

Anna. Vielleicht schwarz und fürchterlich!

Wilfinger. Einladend und lieblich, hoffe ich!

Anna. Freylich! so sagtet ihr stets!

Wilfinger. Darum verzagt auch jetzt nicht! ihr habt ja darum so lange muthig geduldet!

Anna. Ach ich starb lange!

Wilfinger. Es war euch zuträglich und heilsam, das glaubt mir!

Anna. Für Grab und Ewigkeit, ja wohl!

Wilfinger. Auch für Leben und Blüthe!

Anna. Sie welkte!

Wilfinger. Sie wäre verdorrt unter Meinolfs Gewalt!

Anna. Darunter war ich auch hier, und doch — —

Wilfinger. Aber unschädlich seinen Begierden, Rufe und Aussichten, darum auch entfernter vom Mord!

Anna. Ach!

Wilfinger. Aber nun seyd ihr auch nahe dem Ziele der Vollendung!

Anna. Ach Gott! wäre errungen der Sieg?

Wilfinger. Bald! harret nur noch kurze Zeit!

Anna. Gern! — Aber wird Meinolf — —

Wilfinger. Ueberlasset ihn dem Schicksale und dessen Fügung!

Anna. Ihr ängstigt mich wieder mit Ungewißheit und Beben!

Wilfinger. Geduld! ich verscheuche euern Kummer —

Anna. In dieser bänglichen Stunde?

Wilfinger. Und bringe euch Gesellschaft einstweilen!

Anna. Ach bringt mir seine Rettung!

Wilfinger (geht nach der Hinterthür.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Theodorine.

Wilfinger (führt Theodorinen herein.) Hier!

Anna. Wer ist das?

Wilfinger. Eure Freundinn, euer Trost, eure Tochter, bis das Ziel erreicht ist, und euch Wonne glänzt und Segen!

(Geht zurück, und schließt die Thür hinter sich zu.)

Anna. Er verläßt mich in Angst und Erwartung!

Theodorine. Ich bleibe bey euch!

Anna. Und verzweifelst mit mir?

Theodorine. Und helfe euch tragen Gram und Leid!

Anna. Gutes Kind! vermöchtest du es!

Fünfter Auftritt.

Gemach zu Schroffenstein.

Ludolf. Dietrich.

Ludolf. Der Meistersänger ist kein Betrieger!

Dietrich. Verbürge dich nicht!

Ludolf. Ihr bringt euch zuletzt noch um den Verstand!

Dietrich. Wäre es ein Wunder?

Ludolf. Nein! aber fruchtlos!

Dietrich. Weil er fort ist —

Ludolf. Und ihr das Fräulein um den Trost des Wiedersehens bringt!

Dietrich. Auch sie ist verloren!

Ludolf. Glaubt das nicht!

Dietrich. In Schreck und Betäubung ließ ich sie fortführen! Thor!

Ludolf. Der Meistersänger ist redlich und weise. Ich habe Proben seines Wortes. Darum bringt Schroffenstein nicht um seine Hoffnung, euch selbst nicht muthwillig um das Glück der Minne! —

Dietrich. Ludolf!

Ludolf. Eure Mutter nicht vorsetzlich um ihre Rettung!

Dietrich. Meine Mutter? wo ist Rettung für sie?

Ludolf. Näher vielleicht, als der Anschein!

Dietrich. Umsonst! alles Taschenspiel und Betrug!

Ludolf. Gewiß nicht!

Dietrich. O ja! Schwarzkünstlerey und Täuschung!

Ludolf. Pfui!

Dietrich. Teufelslist und Zwietracht! denn er verläßt mich in dieser Spannung, und lacht vielleicht meiner zerrütteten Sinne!

Ludolf. Er wird wiederkehren, verlaßt euch darauf!

Dietrich. Ja, wenn alles dahin ist! —

Ludolf. Nein! zur Stunde der Entscheidung! und ich denke —

Dietrich. Was?

Ludolf. Vermuthe eigentlich nur —

Dietrich. Vermuthest?

Ludolf. Hinter dem Waldbruder verbirgt sich Schurkerey und Verkappung!

Dietrich. Ob meines Vaters Vertrauen, nicht wahr?

Ludolf. Ja, Dietrich! und dann als er das Fräulein abrief aus meiner Hütte, betrachtete ich ihn so recht genau —

Dietrich. Nun?

Ludolf. Sein scheuer Blick, sein sonderbares Benehmen — — nun — ist es, was ich denke, so weiß er vielleicht gar den Aufenthalt eurer Mutter!

Dietrich. Um Gottes willen, was sagst du?

Ludolf. Brecht nicht los, mein Sohn! Toben und Brausen wäre der Leichentext meines Vorhabens!

Dietrich. Ludolf! meine Mutter — —

Ludolf. Vorsichtig und stille! der Kerl ist schlau, und liegt im Schooße euers Vaters; Gewalt vermag da nichts!

Dietrich. O meine Mutter! —

Ludolf. Wartet ab! ich gab Kurt den Auftrag, ihn auszuhohlen; denn auf Veit rechne ich nicht mehr: der Meistersänger übergab ihn einem Unbekannten, der ihn mit sich fortnahm!

Dietrich. Ach Ludolf! du hättest nicht sollen zugeben —

Ludolf. Ihr wißt, er duldet keinen Widerspruch, ich mußte gehorchen!

Dietrich. Undurchdringlich und verworren!

Ludolf. Still! euer Vater! — Seht ihn an! Gottes Hand liegt auf ihn!

Dietrich. Wie verändert! wie gebeugt!

Sechster Auftritt.

Vorige. Meinolf. Franz.

Meinolf (im Kommen.) Alle, sage ich; alle!

Franz. Aber bedenkt nur, was werdet ihr denn ganz allein — —

Meinolf. Alle! es ist mein letzter Befehl!

Franz. Ich wills so sagen!

Meinolf. Befehl? — Nein, sage Bitte, meine letzte Bitte! mein Sterbeton! bitten muß ja der Unglückliche, wenn er gehört seyn will!

Franz. Von jeher! laßt es euch nicht Leid thun! (Ab.)

Meinolf. Sonst war es anders! sonst trug ich mein Haupt wie Hyperion! jeder Wink war befolgt, ehe er noch aus meinem Auge war! Das Wehen meiner Hutfeder geboth Unterwerfung und Folge! Nun werde ich wandeln in finsterer Nacht durch unwegsame Wälder, noch glücklich, wenn Eulen und Uhu's mich aufnehmen zu ihrem Consorten!

Dietrich. Laß mich fort! Ludolf! den Anblick ertrage ich nicht!

Meinolf. Wer spricht? ha! Graf Dietrich!

Dietrich. Nicht euer Sohn?

Meinolf. Warum kommt ihr nicht näher, Graf Dietrich?

Dietrich. Vater! — —

Meinolf. Seht! ich erspare euern Füßen den Gang!

Dietrich. Vater!

Meinolf. Und euerm Arm Verzögerung und Rückhalt!

Dietrich. Vater! was sagt ihr?

Meinolf. Ich begreife schon! es bedarf eurer Berathschlagung nicht weiter! Ich bin gefaßt und entschlossen!

Dietrich. Was meint ihr?

Meinolf. Zwinge dein Gesicht nicht zu Lügen!

Dietrich. Es ist meines Herzens Dolmetscher!

Meinolf. Sein Spiegel sogar, es zeigt deutlich dessen Lächeln und Freude!

Dietrich. Worüber, mein Vater?

Meinolf. Ueber meine Tiefe und deine Höhe!

Dietrich. Ach! wie seyd ihr unglücklich geworden!

Meinolf. Ja wohl! denn der Sohn lechzet nach des Vaters Austritt, und greift der Natur vor!

Dietrich. Wie habt ihr mich unglücklich gemacht!

Meinolf. Besorgt es nicht, ich weiche euch!

Dietrich. Geliebt habt ihr mich nie! nun fürchtet ihr mich!

Meinolf. Bekümmert es euch?

Dietrich. Es zerschmettert mich!

Meinolf. Wirklich! du hast es bewiesen!

Dietrich. Wie?

Meinolf. Denk zurück, wie du vor mich hintratest!

Dietrich. Ach da —

Meinolf. Lag schon dein Herz und Vorhaben auf der Zunge!

Dietrich. Wehe mir, wenn ihr das glaubt!

Meinolf. Erfülle es! sey ruhig, nun geht ja deine Sonne auf!

Dietrich. Wo?

Meinolf. Ueber Wildenforst! über dein Herrschen und deine Liebe!

Dietrich. Ach Gott! auch so verworfen denkt ihr mich, so gebraudmarkt mit des Ewigen Fluche, daß ich wagen soll, meine Hand nach des Vaters Besitz, Habe und Leben!

Meinolf. Du wagst nichts, denn kein Rächer steht dir gegen über, und ich lese gutwillig Reisicht und Heckenflechte von deinem Pfade zur lichten Aussicht!

Dietrich. Vater! zertretet mich!

Meinolf. Ich oder deine Helfer! gleichviel für deine stolze Erwartung!

Dietrich. Ludolf! wirf mich nieder! ich will vergessen mein Daseyn, vergessen der Mutter Leiden, vergessen alles!

Ludolf. Dann betrögt ihr euch beyde um den Erfolg!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Franz.

Franz. Sie kommen, edler Herr! eure Reisigen und Knechte!

Meinolf. Größe und Fall!

Achter Auftritt.

Vorige. Reisigen und Knechte.

Meinolf. Reisigen und Knechte! sagt ohne Scheu, was war ich euch bisher?

Knechte. Unser Ritter und Herr!

Meinolf. Und wie?

Alle. Mit Wohlthaten und guten Lohn!

Meinolf. Greift in euern Busen alle! (Sie sehen einander an.) Schilt Keines Herz die Zunge eine Lügnerinn? weiß es keiner anders?

Alle. Keiner!

Meinolf. Aber ich war mißtrauisch, wunderlich und seltsam!

Guntram (im Nahmen aller.) Wenn auch! ihr wart gut, und habt uns gehegt in Gnaden!

Meinolf. Und ihr wart mir zugethan im Ungemach und Fehden!

Guntram. Wir schworen euch Treue!

Meinolf. Und hingt ihr an, ich bekenne es gerührt und offen! — Freunde! wie stehe ich vor euch?

Alle. Als unser Ritter und Herr!

Meinolf. Ich bin vervehmt!

Alle (untereinander, unverständlich brummend.) Helfe uns Gott! Wehe uns!

Meinolf. Wie stehe ich vor euch? — Stumm alle? — Wer unter euch hängt mir noch an? — Ha Keiner?

Gotthard. Ich!

Meinolf. Wie?

Gotthard. Ich mag nicht undankbar seyn! ihr habt mich gepflegt, als ich auf dem Siechbette lag, und mein Leben um einen Humpen Wasser zu theuer war; ich will bey euch bleiben, und euch wieder pflegen!

Meinolf (gegen Dietrich.) Ganz verdirbst du mich nicht!

Gotthard. Ihr habt mich gefüttert im Glücke, ich darf nicht im Unglücke von euch weichen!

Meinolf (zu Dietrich.) Verhülle dein Angesicht, der Knecht beschämt dich!

Gotthard. Meiner Seele kann die heilige Sende nicht schaden, und mein Leib ist durch euch genesen!

Meinolf. Stille! o stille! ich mag nicht weinen!

Gotthard. Es lohnte auch nicht!

Meinolf (bey Seite.) Aber warum er allein? das ist Bestechung und Arglist! (Laut) Ihr seyd alle entlassen!

Gotthard. Ich auch, edler Herr?

Meinolf. Am ersten!

Gotthard. Hart!

Meinolf. Ich will Keines Andacht und frommen Eifer versuchen noch weniger erproben mit meinen Eingeweiden! (Nach Dietrich zeigend) Dorthin wendet euch! euer Morgen! — lacht nun seinem Aufsteigen entgegen. Seht! er winkt euch hold und lieblich! zieht mit ihm gen Wildenforst!

Dietrich. Euer Abscheu ist groß!

Meinolf. Gen Wildenforst! dort gedeihet dein Ziel!

Dietrich. Ihr verbannt mich von euch?

Meinolf. Fort! in einer Stunde will ich keinen mehr sehen!

(Die Reisigen und Knechte entfernen sich.)

Dietrich (verhüllt sich.) Wehe mir und euch! (Geht.)

Meinolf. Dietrich!

Dietrich. Vater!

Meinolf. Wir sehen uns nicht mehr!

Dietrich. Vater! ich bleibe!

Meinolf. Du gehest! aber verlangt es dich nach nichts?

Dietrich. Ach!

Meinolf. Auch nicht nach des Vaters Segen?

Dietrich. Vater! (Fällt vor ihm auf die Kniee.)

Meinolf (erstickt und dumpf.) Sey Herr auf Wildenforst! glücklich! — — Glücklich! — Gehe! gehe!

Dietrich. Erbarme dich über ihn und mich!
(Geht mit Ludolf ab.)

Meinolf (zu Gotthard.) Was stehst du noch da?

Gotthard. Reicht mir eure Hand, Ritter!

Meinolf. Die Hand oder den Dolch?

Gotthard. Meines Vaters Blut war ehrlich, und ich trank meiner braven Mutter Milch! — Eure Hand!

Meinolf. Und was willst du?

Gotthard. Meinen Dank darauf weinen, weil ihr meine Dienste nicht wollt, und euch gute Nacht sagen!

Meinolf. Gotthard!

Gotthard. Verschmäht meine Thräne nicht, sie gilt mehr, als Gold!

Meinolf. Nichts mehr!

Gotthard. Dem Reichen kostet sein Dank nur einen Griff in seinen Säckel; sie kostet mich meine Mannheit!
(Geht ab.)

Meinolf. Viel! viel! — losgerissen bin ich nun! — Ha! — —

Franz (für sich.) Die Fahne wendet! — o wehe!

Meinolf. Franz!

Franz. Edler Herr?

Meinolf. Wie findest du mich?

Franz. Verändert!

Meinolf. In der That?

Franz. Gewaltig! —

Meinolf. Ich bin gesammelt! — Sie mögen nur mit der Stange im Nebel herumfahren; meine Maßregeln sind einfach und kurz!

Franz. Je kürzer, je besser!

Meinolf. Wohin drehst du dich?

Franz (gezwungen.) Ihr seyd mein Compas!

Meinolf. Gut! Siegmund ist fort!

Franz. Recht gut!

Meinolf. Es ist der Schroffensteiner! da ist kein Zweifel, und der Meistersänger —

Franz. Dreht die Würfel, wie es scheint!

Meinolf. Er hat mich in seiner Gewalt; von ihm kömmt mein Unheil! er wird es vollenden, und Dietrich liegt mit unter der Decke; denn er ist lüstern und ungeduldig nach seinem Erbe!

Franz. Oder nach dem Fräulein!

Meinolf. Nach beyden, und der alte Ludolf hülft ihm mit über den Stock!

Franz. Daß ihr aber gerade den bey euch behieltet?

Meinolf. Ach in seinem Munde lag viel gegen mich, ich wollte ihn unter den Augen behalten! Ich übergab ihm mein Kind zur Pflege, und glaubte ihn zu fesseln durch Vertrauen und Wohlthaten!

Franz. Zu euerm Schaden!

Meinolf. Nun erfahre ich es! Ich bin verhandelt dem schwarzen Urtheile, hingegeben dem Kaisergericht! Sie haben geschrieen, und verderben mich, biege ich nicht aus!

Franz. Aber wie?

Meinolf. Fort!

Franz. Wohin?

Meinolf. Wohin ihre Macht nicht reicht!

Franz. Die ist verdammt langarmig!

Meinolf. Nicht länger als Deutschland!

Franz. Aber bis wir — —

Meinolf. Außer Thüringen überlegen wir das!

Franz. Wenn wir nur erst — —

Meinolf. Raub und Mord begünstigt die Nacht, sollte sie denn nicht auch uns in den Schutz nehmen?

Franz. Wir sind freylich ihre Günstlinge, aber ich böthe dem Sturme Trotz!

Meinolf. Wie kann ich?

Franz. Es gibt ja der wehrhaften Knechte noch genug für guten Sold, und —

Meinolf. Aber auch Dolche genug! die Vehme hat jeden gemiethet, oder wird jeden miethen. Wer weigert ihr Geboth?

Franz. Wieder wahr, zumahl wenn es ihr Seelenheil gilt! —

Meinolf. Und der Harfner seine Anschläge durchsetzt! Ich bin in seiner Gewalt, sage ich dir,

dir, und mein Untergang liegt vorderst in seinem Plane: darum erschien er wieder! — Fort also! wenn die Nacht über den Bergen liegt, und die Lauscher bey meinem Schritt schnarchen, laß uns eilen! vielleicht wird einst mein Schicksal —

Franz. Aber was habt ihr über Frau Anna beschlossen? wollt ihr nicht erst —

Meinolf Schweig davon! es macht mich lahm und taumelnd!

Franz. Es ist nur wegen den Folgen!

Meinolf. Schweig! ich wage nicht, sie anzublicken! — wie soll ich stehen vor ihr und ihrer Rache? — Franz! ich war böslich und grausam, ich fühle es!

Franz. Werdet nicht schwermüthig, das taugt nichts!

Meinolf. Ich habe mein Weib gestürzt und Bertha! Urstoff meines Unheils!

Franz (für sich.) Hu! der Ritter wird traurig, nun ihm das Wasser an dem Halse steht!

Meinolf. Der Schritt hat mich elend gemacht! Beyder Fluch hängt an meinen Fersen, und ihres Jammers Bild steht vor mir bey jedem Steine, an dem mein Fuß stößt! — ach! was beschließe ich da? (Ab.)

Franz. Das gibt eine betrübte Wanderschaft! da mag ich nur einstweilen meine Sittensprüche

und Gewissensformeln auskramen! — Ja, was will ich machen? finden sie das Unkraut unter dem Weitzen, und erlugen sie mich, so halten die Raben Fastnacht! — doch — doch — der Teufel! — Er ist ja vervehmt, und so gut als Vogelfrey? — Hm! das gäbe der Maus Speck! — Man hat der Exempel, daß man durch so einen kleinen Gurgelschnitt eines solchen Nachtvogels — Franz! Franz! du bist ein Glückskind! kannst dich dadurch vielleicht wieder weiß waschen, wie der Kohlenbrenner am Festtage! — Mit wem überlege ich das geschwinde? — Kurt scheint mir freylich ein ganz besonderer Schlag Mensch! — Hm! ich will einmahl um den Brey fahren und wittern! (Geht.)

Achter Auftritt.

Franz. Kurt mit Wein.

Kurt. Wohin, frommer Mann?

Franz. In die Luft, lieber Knappe! (Für sich) Da wäre er ja!

Kurt. Ich suchte euch eben! Bleibt immer ein wenig!

Franz. Will fast nicht frommen! (Für sich) Ob ich herausfahre?

Kurt. Ach! thut mir Bescheid! Setzt euch zu mir! ich höre gern Geistergeschichten!

Franz. Ja sie unterhalten!

Kurt. Und ihr seyd ein Geisterbanner, habt ihr gesagt!

Franz. In Zucht und Ehren, und nur in der höchsten Noth!

Kurt. Und dann — ihr sollt mir heraushelfen aus einer bedenklichen Sache!

Franz. Gern, wenn ichs vermag!

Kurt. Bey dem Humpen versteht sich!

Franz. Nach Brauch und Sitte! (Für sich) Das könnte gelingen! Die Gurgel klopft an das Herz, sagt man!

Kurt. Ja seht! — ich bedarf eines Gewissensraths!

Franz. Worin denn?

Kurt (heimlich und vertraut.) Ihr könnt ja leicht denken wegen dem Grafen!

Franz. Aha! die Vehme liegt euch im Kopfe?

Kurt. Freylich! aber sprecht leise, sie hat die Ohren in jedem Balken!

Franz. Gut gesagt! (Für sich) Da schlage ich ja den Nagel auf den Kopf!

Kurt. Sagt mir — aber trinkt erst — er wird euch schmecken! — Bescheid!

Franz. In Gottes Nahmen! (Trinkt) Gut, gut! —

Kurt. Noch eins! — Euer Wohl! (Ihm zutrinkend, ohne selbst zu trinken.)

Franz. Gott gesegne es euch! (Trinkt.)

Kurt (schenkt ihm wieder ein, und als ob er tränke.) Und das meinige!

Franz. Nicht so hastig!

Kurt. Trinkt ihr das nicht?

Franz. Doch, doch! euer volles Wohl! (Trinkt.)

Kurt (sieht in Franzs Becher.) Ah! rein aus, sonst sterbe ich dieß Jahr!

Franz. Aberglaube! (Trinkt aus) Er hat Feuer, macht mir über und über heiß!

Kurt (für sich.) Das glaube ich! es kömmt schon noch besser!

Franz. Der Henker! heiß, heiß!

Kurt. Nun sagt mir, was glaubt ihr wohl? — der Ritter — er ist — es thut mir in der Seele Leid! — er war uns ein wackerer, guter Herr! — er ist vervehmt, und so gleichsam dem Bösen verkauft —

Franz (blasend und wirbelnd.) Mit Haut und Haar, lieber Knappe!

Kurt (schenkt ihm unvermerkt ein, und Franz trinkt unwillkürlich aus.) Gott behüthe! so dürfte wohl ein ehrliches Christenblut ohne Seelengefahr ja nicht —

Franz. Was? hu hu! —

Kurt (umsehend und zweifelhaft scheinend.) Ja, wenn man nur dürfte —

Franz. Was? was? — ihr scheint mißtrauisch!

Kurt. So halb und halb! — ich fürchte —

Franz. Sprecht doch ohne Bedenken, — es liegt mir daran!

Kurt. Wenn das gewiß wäre?

Franz. Bey meiner Betheurung!

Kurt. Und diesem Trunk?

Franz. Ihr setzt mir bitterlich zu, und euer Wein meinem Kopfe und Blut!

Kurt (für sich.) Aha! der Trank wirkt schon; Ludolf hatte Recht!

Franz (nachdem er getrunken.) Also ohne Anstand immer heraus!

Kurt. Seht, da meine ich denn — an dem Ritter wäre Treue und Redlichkeit verschwendet!

Franz. Verbrechen sogar!

Kurt. Und ein frommer Mensch wohl gar verpflichtet —

Franz (wird zusehends benebelt, und immer vertrauter.) Ihm vom Brot zu helfen? freylich!

Kurt. Und seine Seele zu retten?

Franz. Vom ewigen Verderben? ja wohl!

Kurt. Was mag wohl so groß Unheil über ihn gebracht haben?

Franz. Ja — ich möchte wohl — ich habe da so einen Gedanken —

Kurt. Ich auch — aber —

Franz. Also den Bündel aufgeschnürt!

Kurt. Ich traue nicht recht!

Franz. Womit verdiene ich euer Vertrauen?

Kurt. Ihr seyd ein — — und ich bin nur ein schlechter Knappe!

Franz. Was thut das?

Kurt. Ihr müßtet mir näher rücken ans Herz und Maul, wenn ich —

Franz (äußerst zugethan.) Warum denn nicht?

Kurt. Ja?

Franz. Kameradschaft, wenn ihr wollt!

Kurt. Das gäbe mir Muth! — wenn ich so sagen dürfte, Bruder Graurock!

Franz. Bruder Kurt! hehehe!

Kurt. Laßt uns die Neige noch ausleeren, so sind wir den Humpen los, ehe der Ritter vielleicht wiederkehrt!

Franz. So gib her! hehehe!

Kurt. Hinaus mit! (Stellt sich, als tränke er aus.)

Franz. Hinaus mit! (Trinkt aus) Leer ist er!

Kurt. Herzensbruder!

Franz. Herzensbruder!

Kurt. Siehst du, jetzt spricht sichs gleich offenherziger!

Franz. Mit vollem Maule! hehehe!

Kurt. Du bist so gleichsam meines Gleichen geworden!

Franz. Ganz und gar!

Kurt. Und man kann so recht sein Herz ausschütten!

Franz. Gegen einander, Brüderchen!

Kurt. Ein Mann ein Wort!

Franz. Ein Schelm ein Schelm! aber puh! mir ist so warm! so wunderlich!

Kurt. Mir auch!

Franz. So heiter, so zuthunlich! so brüderlich! ich möchte dich fressen vor Freundschaft, vor — vor —

Kurt. Ich dich auch! aber dein Bart ist verdammt stachlicht, man kann dich nicht einmahl recht herzen!

Franz. Dafür ist Rath! (Macht den Bart ab, und legt ihn auf den Tisch.)

Kurt. Was Teufel machst du denn da? (Steckt unvermerkt den Bart ein.)

Franz. Ich mache mich bequem! hehehe!

Kurt. Was du pfiffig bist!

Franz. Es ist manch Mahl nothwendig!

Kurt. Du bist also kein Waldbruder?

Franz. Das siehst du!

Kurt. Je du Goldmann!

Franz. Aber, Brüderchen! das Maul halten!

Kurt. Das versteht sich!

Franz. Das gäbe sonst des Teufels Historie!

Kurt. Ey?

Franz. Ja wohl! denn unter uns! ich darf mich nicht so recht sehen lassen!

Kurt. Nicht? (Sich verstohlen umsehend.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Ludolf.

Kurt (erblickt ihn, und winkt ihm heimlich zurück zu bleiben.)

Franz. Aber ums Himmels willen unter uns!

Kurt. Sey nur nicht kindisch! wir sind ja Freunde!

Franz. Und Herzensbrüder!

Kurt. Ja wohl! — Nun sage mir denn, — denn genau kennst du doch den Ritter, du bist ja gar viel, und heimlich mit ihm —

Franz. Genau! war ich denn nicht dabey, als er seine Gemahlinn —

Kurt. Begraben ließ?

Franz. Begraben, wenn du willst Brüderchen!

Kurt. Und warst die Zeit —

Franz. Allenthalben herum mit einem gewissen Ritter Hohenwald!

Kurt. Den kenne ich nicht!

Franz. Verlierst nichts dabey! es war kein gutes Haar an ihm. Er zog noch in Zeiten von dannen, weil er vor dem Ritter hier zitterte! — Hernach kam ich ins Hoflager zu Ritter Bertram!

Kurt. So? zu dem? und nun bist du — —

Franz. Des Ritters Taube, und brachte ihm Kundschaft von Schlamm und Morast!

Kurt. Du bist ein Muster der Treue!

Franz. Das kann der Ritter bezeugen, denn — die Steine liegen noch zu Dato im Sarge zu Wildenforst!

Kurt. Die Steine?

Franz. Freylich! ich half ja den Sarg füllen!

Kurt (listig.) Ich verstehe kein Wort!

Franz. Kann seyn, aber sie ist aufgehoben!

Kurt. Wer?

Franz. Die Gräfinn!

Kurt. Der Wein macht dich lustig!

Franz. Wie noch nie in meinem Leben. Aber wahr ist es!

Kurt. Wo denn?

Franz. Nicht weit von hier im Walde —

Kurt. Weißt du den Ort Brüderchen?

Franz. Wie meine Heimath. — Aber warum fragst du denn das?

Kurt (gleichgültig.) Aus Neugierde!

Ludolf (tritt leise vor.)

Franz. Nun sag einmahl Brüderchen — du wolltest ja —

Kurt. Ist nimmer nöthig Brüderchen!

Ludolf. Bescheid frommer Mann!

Franz. Wer? — was zum Henker! — —

Ludolf. Ihr kennt mich ja!

Franz. Ich kenne keinen Menschen! (Sucht sein Gesicht einzuhüllen, fühlt daß er keinen Bart hat, und sucht ihn.)

Kurt. Was suchst du Brüderchen?

Franz (heimlich.) Wo ist denn mein Bart?

Kurt (auch heimlich.) In meiner Tasche!

Franz. Geschwind gib mir ihn her!

Kurt. Das nächste Mahl Brüderchen, wenn wir wieder zusammen kommen!

Franz (macht große Augen.) Wie was?

Kurt. Unter uns, ich brauche ihn selbst!

Franz (immer mehr zu sich kommend.) Du hast mich doch nicht betrogen?

Kurt. Ich glaube fast Brüderchen!

Ludolf. Ha Schurke! verlarvter Teufel! habe ich dich? Dank guter Kurt, dieser Dienst sey dir gelohnt!

Kurt. Die That lohnt sich selbst!

Ludolf. Fort mit zu Dietrich, er harret schmerzlich der Auskunft!

Franz (ganz nüchtern vor Schreck.) Wo bin ich? ach habt Barmherzigkeit! ich bin ein erzdummer Teufel!

Ludolf. Fort Bube! Der Rabe krächzet!

Franz. Kurt! guter, schöner Kurt —

Kurt. Ich begleite dich bis zur Leiter, aber weiter nicht Brüderchen!

Franz. Barmherzigkeit!

Ludolf. Darum bitte Gott, damit deine Seele wohl fahre!

Franz. Ach! was ich dumm war! — —

Kurt. Halte dich nicht auf Brüderchen! du siehst der Galgen läßt sich sein Recht nicht nehmen! (Mit ihm, und Ludolf ab.)

Zehnter Auftritt.

Meinolf zur andern Thür hereinkommend.

Ich möchte die Nacht herbey zaubern! (Indem sieht er noch Franz hinaus schleppen) Ha! was ist das? (Eilt zur Thür) Laßt Elende! (Bleibt stehen) Darf ich? — Wehe! auch das? — Nun eilt es mit Riesenschritten mein Verderben, und ich habe nicht den Muth dem Tode ins hohle Auge zu sehen! — Ach! die Zimmerdecke senkt sich, und liegt auf meinem Athem! — — Anna! — Doch sie werden sie frey machen! — Nun sprengen sie ja Schloß und Riegel!

Eilfter Auftritt.

Meinolf. Gotthard.

Gotthard. Packt euch auf Herr! Ein ganzer Trupp Reiter kömmt die Bergspitze herab, nach dem Burgweg, und ein rothes Fähnlein weht ihnen voraus!

Meinolf. Der Reichsbann, wehe mir!

Gotthard. Dann weicht aus, ehe sie näher ziehen!

Meinolf. Meine Kniee sind gebrochen, ich kann nicht!

Gotthard. So schleppe ich euch den geheimen Gang hinab, und in den dichten Wald, so wird doch ein Theil eurer Wohlthaten vergolten! Fort! Fort!

Meinolf. Knecht! vor dir muß der Ritter erröthen!

Gotthard. Haltet nur eure Halskette vor die Augen, und laßt mir die That für den Todtengräber und Gott! (Führt ihn hinaus.)

Zwölfter Auftritt.

Eine wilde öde, bergigte Gegend.

Ein Eremit. Siegmund.

Eremit. Zieht euch immer keck herab, Fremdling! Diese Gegend ist wüste und öde, und von Kundschaftern frey!

Siegmund. Ich danke euch guter Alter, ihr habt mein Leben gerettet, und meine Gebeine erhalten!

Eremit. Ja wohl! ihr hättet euch zu Staub zerfallen an den Felsenstücken!

Siegmund. Wo wende ich nun mein Gesicht hin, um aus dem Walde zu kommen?

Eremit. Ich will euch zurecht weisen; nur laßt mich erst ausruhen. Das Auf- und Absteigen macht müde!

Siegmund. Ich bin wohl weit von der Heerstraße?

Eremit. Gar nicht auf dem Wege dazu! ihr habt ihn gewaltig verfehlt!

Siegmund. Sonderbar! ein unbekannter Wegweiser führte mich durch Klippen! Er wich da oben von mir, und ließ mich allein am Absturz, bis er —

Eremit. Da kam ich wie gerufen! — Wo denkt ihr denn zu?

Siegmund. Zurück nach Staffelburg!

Eremit. Nach Staffelburg?

Siegmund. Wo mich mein Abenteuer wegriß!

Eremit. So?

Siegmund. Wo ich zurück gelassen Leben und Seligkeit!

Eremit. Ey? dahin habt ihr noch weit!

Siegmund. Seyd ihr kundig des Landes?

Eremit. Freylich! der alte Staffel war mein Waffenbruder!

Siegmund. Euer Waffenbruder?

Eremit. Mein — mein Freund! — Fragt mich nicht, ich denke nicht gern —

Siegmund. Woran?

Eremit. An Vergangenheit und ihre Gefährten!

Siegmund. Betrübt euch ihr Rückblick?

Eremit. Schweigt, schweigt! ich verlaufe den Gram in der Wildniß, wenn er zu brennen anfängt. — Ihr mögt wohl Hunger und Durst haben, da ihr die Nacht durch gewandert, und eine Herberge findet ihr in diesem Eilande nicht!

Siegmund. Emmas Bild gibt mir Nahrung und Flug!

Eremit. Schon recht! aber Erhohlung frommt, und ein Labetrunk hilft den Füßen unter die Flügel. Ich wollte euch wohl bitten in meiner Höhle dort unten einzusprechen, aber ich fürchte, ihr

möchtet euch ekeln dafür, denn sie ist düster und unhold!

Siegmund. Lächelte mir doch euer Antlitz, und verklärte die Finsterniß!

Eremit. Sagt mir nicht Schmeicheleyen vor, ich bin ja nicht eure Dirne!

Siegmund. Aber eure Miene ist freundlich und gut!

Eremit. Der Wurm sitzt auch im rothen Apfel!

Siegmund. Euer Fall?

Eremit. Laßt das! wärt ihr geneigt mir zu folgen?

Siegmund. Wünscht ihr es?

Eremit. Wie mit Sehnsucht und Verlangen!

Siegmund. Ich stand am Absturz — —

Eremit. Und ihr zollt mir damit euern Dank? recht!

Siegmund. Wohl den kleinsten! ich folge euch!

Eremit. Ihr macht mir Freude; denn ich hänge fast an euch! Zwar erklärt mein Verlangen Bedürfniß und Mangel —

Siegmund. An Besuch und Umgange? —

Eremit. Ja wohl! denn in drey Jahren kaum einmahl verirrt sich ein Fremdling in diese Klüften und gefährlichen Thäler!

Siegmund. So abgeschieden lebt ihr von Menschen!

Eremit. Aber auch um so sicherer von ihrer Verrätherey und Arglist!

Siegmund. Ihr seyd wohl ihr Opfer?

Eremit. Erinnert mich nicht, die Wunde ist noch nicht verharscht, ihr reißt sie leicht auf!

Siegmund. Warum sucht ihr nicht Heilung dafür?

Eremit. Ich finde sie je zuweilen im Zuspruche meines Vertrauten!

Siegmund. Euers Vertrauten? ihr sagtet ja —

Eremit. Kein Fremdling besucht mich; aber es wohnt ein alter geheimnißvoller Mann mit seinem Diener in meiner Nachbarschaft, nicht weit davon, wo ihr am Absturze standet. — Er ist gleichsam mein Nährvater und Säckelmeister; der hat Balsam im Unmuth für mich!

Siegmund. Und ihr trennt euch von euerm Arzte?

Eremit. Ich muß wohl! Er schweift oft Monden herum, wenn er mich versorgt hat mit Aetzung, in den Geheimnissen der Natur, und ihren Wirkungen, wie er sagt, und wie es auch wohl seyn mag, seine Werke beweisen es. In der Welt gilt er als Unhold seiner Kunst wegen, aber er ist es nicht; er kennt der Natur Kräfte, und bringet damit Wunderdinge hervor!

Siegmund. Ihr macht mich aufmerksam!

Eremit. Ich sah ihn oft, und viel wirken damit. — Es ist ein edler Mann, ein guter Arzt, scharf, und bitter gegen den fressenden Schaden, aber wohlthätig und erquickend, wenn das Eiter gehoben ist. — Ich kenne ihn schon aus den Tagen meines Glücks und der Freude! O O! —

Siegmund. Was ist euch?

Eremit. Des Glücks und der Freude! — Ach wenn ich darauf komme, — Jüngling! — dann möchte ich mich einscharren wie ein Maulwurf, wo ich bin, und Herz und Gehirn mit der Schöpfung zudecken, daß sie Besinnung und Athem verlören!

Siegmund. Mein Gott! welch ein Kummer drückt euch?

Eremit. Tiefer, inniger!

Siegmund. Darum weicht ihm aus, daß er euch nicht übermanne!

Eremit. Das frommt nicht, er muß schon austoben; denn wenn ich darauf komme, so läuft er allenthalben vor mir her, wie der Feuermann dem Wanderer!

Siegmund. Ihr dauert mich höchlich! Kommt guter Mann! ich will meine Zunge mit euerm Gedächtniß zusammen binden, und es mit Mährlein in Vergessenheit wiegen.

Eremit. Es frommt nicht! — Gar nicht!

Siegmund. Freylich Kindergeschichten, Ammenwunder und Spinnrockensagen, aber doch werden sie euch ermuntern.

Eremit. Oder wahnsinnig machen! denn wenn ich darauf komme, würgt die Phantasie meine Sinne, sticht jedes Grashälmchen mich in die Ferse, wirft mich meine Strohmatte vom Lager, und duldet mich nicht, sitzt der Teufel vor meiner Andacht, und verhöhnt mein Gebeth!

Siegmund. Schrecklich!

Eremit. Ja wohl!

Siegmund. Euch ist Einsamkeit fürchterlich, ihr solltet sie fliehen.

Eremit. Und in die Welt treten zu Spott und Gelächter?

Siegmund. Die Welt würde euch ehren.

Eremit. Ihr kennt die Welt nicht! auch dürfte ich nicht!

Siegmund. Ihr dürft nicht?

Eremit (dem Gespräche auszuweichen.) Die Sonne ist schon hoch, es wird ein heiterer Himmel, und heißer Mittag, und ihr seyd ohne Hut sehe ich erst.

Siegmund. Ich vergaß ihn in der Eile.

Eremit. Hattet ihr Eile?

Siegmund. Hohe! Nachstellung und Meuchelmord machten sie nothwendig.

Eremit. Traurig!

Siegmund. In der Mitternachtstunde mußte ich flüchten, und bey den Gespenstern Sicherheit suchen.

Eremit. Sehr traurig!

Siegmund. Unwissend, ob ich je wiederkehre, mußte ich wie ein Dieb mich aus Schroffensteins Zwinger stehlen.

Eremit. Schroffensteins?

Siegmund. Nur durch Krümmung und Abwege brachte mich mein Führer aus ihren Klauen.

Eremit (schreyend.) Schroffensteins?

Siegmund. Es erschüttert euch wieder?

Eremit. Ist Schroffenstein eine Mördergrube geworden?

Siegmund. Ich weiß nicht — Meinolf von Wildenforst hat dort —

Eremit. Ja doch! ja doch! — Schroffenstein!

Siegmund. Es packt euch gräßlich!

Eremit. Jüngling deine Nachricht zerdrückt mich!

Siegmund. Seyd ihr bekannt dort?

Eremit. O ja! vor Lange! Schroffenstein! mein ehrliches Schroffenstein! —

Siegmund. Euer Schroffenstein?

Eremit. Sitz meiner Väter! Wiege meines Blutes?

Siegmund. Was sagt ihr?

Eremit. Grab meiner Größe und Wonne!

Siegmund. Um Gottes willen! was heißt das?

Eremit. Wehe! wehe!

Siegmund. Ihr werdet schwach! (Unterstützt ihn) Euer Herz schlägt gewaltig durch — (Fühlt einen Brustharnisch) Was ist das! ihr seyd ja gerüstet?

Eremit. Bin ich! — Ja! ich sagte dir — wenn ich darauf komme — dann springe ich auf, schnalle meinen Harnisch unter die Kutte, und laufe, laufe, so lange ich heiß bin!

Siegmund. Wie geschieht mir?

Eremit. Wenn ich Schroffensteins denke, und Berthas, und meiner Kinder —

Siegmund. Eurer Kinder? — Mann! — Mann! — Dein Gesicht, und dort im Saale das Bild — !

Eremit. Vertrieben! — Verloren alle! O! O!

Siegmund. Eure Kinder sagt ihr? ach allmächtiger Gott! Mann! —

Eremit. Was verlangt ihr? (Faßt sich.)

Siegmund. Fühlt! fühlt!

Eremit. Eure Pulse zerspringen!

Siegmund. Und mein Verstand taumelt! — Eure Kinder? — Schroffenstein? — und eure Kinder? —

Eremit. Meine Thorheit steckt euch an. — Kommt nach meiner Höhle!

Siegmund. Nein, nein! sagt mir! — ach ich weiß nicht, was ich zuerst frage, nicht wo ich ende! — Eure Kinder? — Schroffenstein? — Dieß Gesicht — ach ihr — wäre meine Heimath —

Eremit. Eure Heimath — Schroffenstein?

Siegmund. So sagte er!

Eremit. Wer!

Siegmund. Er, der Wundermann — der vielleicht gar — der Unbegreifliche —

Eremit. Wer? wie? was?

Siegmund. Mein Blut wallt, wie die wüthende See, meine Zunge zittert! — Laß mich nicht sprachlos werden guter Gott! ehe ich —

Eremit. Fort Jüngling nach der Höhle. Dort — meine Erwartung! — Dort sollst du mir sagen — —

Siegmund. So viel ich weiß!

Eremit. So viel du weißt, ich werde schon reimen!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Wilfinger im Hintergrunde kommend.

Siegmund. Wäre es kein Spiel der Einbildung? kein Betrug? — Nicht Abenteuer? —

wäre es Gottes Ruf, meines Schicksals Bestimmung —

Wilfinger (tritt vor.) Warum nicht?

Siegmund. Wer —

Wilfinger. Alle Dinge sind möglich. Da seyd ihr ja schon!

Siegmund. Freund! Führer! — Sehe ich euch endlich?

Wilfinger. Auf dem rechten Platze! Sagt ich euch nicht, man wird euch bescheiden?

Siegmund. Ihr folgtet mir spät!

Wilfinger. Ich hatte zu thun, ich mußte einstweilen eure Schwester versorgen.

Siegmund. Meine Schwester?

Wilfinger. Und meiner bedurftet ihr nicht, denn eure Fährte war bezeichnet, und euer Wegweiser brachte euch hin, wohin ich es wollte.

Siegmund. Also euer Plan und Bestimmung?

Wilfinger. Zwar sollte er euch gleich nach seiner Höhle geleiten! (Zum Eremiten) Aber ihr wart wieder heraus in die Irre, sagte er mir und darum —

Siegmund. Ach wäre dieser — dieser hier vielleicht —

Wilfinger. Das findet sich, folgt uns nur!

Siegmund. O sagt, schließt dieser Augenblick euer Geheimniß auf, oder soll ich umkommen unter diesem Stürmen und Drängen?

Wilfinger. Laßt euch nur Zeit; ich kann nicht so geschwinde reden, als ihr hören, denn ich bin geeilt euch aufzusuchen!

{ Eremit. Wilfinger!
{ Siegmund. Brich nicht, mein Herz!

Wilfinger. Was starrt ihr mich an?

Eremit. Wilfinger erkläre mir. Du kennst den Fremdling?

Wilfinger. Und empfehle ihn euch!

Eremit. Wäre — wäre — Gib mir Auskunft darüber!

Wilfinger. In eurer Höhle!

Eremit. Du sagtest mir oft, meine Kinder lebten —

Wilfinger. Was ich euch sagte, das wißt ihr!

Eremit. Und ich würde sie einst, wenn versühnt wären meine —

Wilfinger. In eurer Höhle davon!

Eremit. So kommt, kommt! Jeder Augenblick bestiehlt mein Gefühl. — Ich wanke!

Wilfinger (führt ihm Siegmund zu.) Haltet euch! hier euer Stab und Stütze!

Eremit. Fremdling! Fremdling! wie soll ich dich nennen?

Siegmund. Nennt mich Sohn, wenn ihr —

Eremit. Hierher denn! hier schlägt das Herz!

Siegmund. Laßt mich daran liegen; hier wird mir Wohlthat und Segen!

Wilfinger. Vaterglück! (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Annas Gewölb.

Anna. Theodorine. Veit.

Theodorine.

Seyd doch wieder ruhig, liebe Freundinn!

Anna. Ich bin es, gutes, theilnehmendes Geschöpf! warum sollte ich es nicht seyn? der arme Sünder ist ja auch ruhig und stille! wenn das Schwert über seinem Nacken blinkt.

Theodorine. Er kömmt wieder, er kömmt gewiß wieder unser Befreyer!

Anna. O ja, wenn Meinolf vollendet hat, wird er freylich wiederkehren, und mich zum Leichenmahle bescheiden!

Theodorine (zu Veit.) Dieser neue Kummer ist dein Werk, Unbesonnener! dein Wimmern hat sie wieder aufgeschreckt, und das Bißchen Ruhe verscheucht!

Veit. Freylich soll man so ein Verbrechen nicht zum Himmel rufen, ich weiß es wohl; in dem Boden brüllen muß man es! Aber es ist schrecklich ohne Verzeihung zu fallen!

Theodorine. Geh! weiche ihrem Blick' aus!

Veit. Sterben ist nichts, liebes Fräulein! aber verworfen seyn, hier und dort —

Theodorine. Verzweifle nicht! Laß deine letzten Stunden zufrieden schlagen! Reue ist ein sanftes Ruhekissen!

Veit. O nein, nein! sie versühnt mir ihn nicht den Furchtbaren!

Anna. Freundinn! was hast du?

Theodorine. Hört nicht auf ihn, sein Gewissen macht ihn wahnsinnig und trostlos!

Anna. Armer Mann! ich vergebe dir gern! —

Veit. Ach es frommt mir nicht, es versühnt mir ihn nicht!

Theodorine. Sieh wie du sie ängstigest? warum kamst du doch hierher?

Veit. Ich mußte, — ich mußte ihn hierher führen, meine Glieder bebten, aber ich mußte ihn hierher führen!

Theodorine. Wen denn?

Veit. Ihn, ihn, den Mann, der hier war!

Theodorine. Ich verstehe nichts!

Veit. Seht nur! ich rannte umher! Die Hölle war in Brust und Kopf. Ich wollte bekennen, aber Schwachheit überfiel mich. Als ich mich erhohlt hatte, kam ein Mann, und führte mich in der Nacht fort, fort — hin zu den Richtern im Verborgenen! — Da mußte ich klagen, laut bekennen! — Dann schrie einer unter ihnen: führe mich hin, ich muß sie sehen, und da — da —

Anna. Horch! hört ihr nicht — (Die oberste Thür des Thurms wird erbrochen.)

Veit. Und als er von hier ging, befahl er mir hier zu bleiben, bis er wieder käme!

Theodorine. Welch Getöse?

Veit. Ich saß oben auf der Wendeltreppe! — Aber es duldete mich nicht länger! — ich mußte herab! —

Theodorine. Um Gottes willen! was ist das?

Anna. Horch! horch!

Theodorine. Es ist hier — dort, wo er stand mit mir und Wehe rief über Wildenforst!

Anna. Wer?

Theodorine. Der alte graue Mann, der mich zu euch hereinführte!

Anna. Er rief Wehe?

Theodorine. Schaudervoll und fürchterlich!

Anna. Das galt! darum? — Wehe! es ist entwickelt das Gewebe des Elendes!

Theodorine. Ach Gott! sollte vielleicht er selbst — —

Anna. Verloren Meinolf und mein endliches Flehen!

Dietrich (oberhalb, als ob er vor einer Öffnung stünde.) Tritt näher, Verruchter!

{ Theodorine. Was war das?
{ Dietrich. Sprich: wo? wo? —

{ Franz (auch oberhalb.) Steigt nur hinab!
{ Theodorine. Das ist seine Stimme!

Anna. So? dann laß uns aufmachen zum Willkomm! Hilf mir ein wenig!

Theodorine. Wie wird euch?

Anna. Wohl! wohl! — Sie kommen ja mit Meinolfs rauchendem Herzen!

Theodorine. Nein, nein! es war seine Stimme!

Anna. O schleicht nicht so, es zuckt noch! Hurtig! hurtig! daß es an dem meinen schlage, und daran ausgesöhnt breche!

Dietrich (ist seitdem die Treppe herabgekommen, noch außerhalb.) Ihr Teufel verwahrtet sie gut! (Öffnet die Thür.)

Zweyter Auftritt.

Vorige. Dietrich. Ludolf. Kurt. Franz gebunden. Knechte.

Theodorine. Sie sind es, blickt auf! sie sind es!

Anna. Geleite mich! die Blutfeyer nahet!

Theodorine. Die Jubelfeyer! erhohlt euch!

Dietrich. Eine Fackel! (Man gibt sie ihm) Wer ist hier?

Veit (ist vor die Thür gesunken. Schwach) Mörder! Mörder! dringet nicht ein!

Ludolf. Das ist Veit! wir sind zur Stelle!

Veit (kreischend.) Zur heiligen Stelle! darum wagt nicht —

Theodorine. Dietrich! Dietrich!

Dietrich. Wer ruft meinen Nahmen?

Theodorine. Hierher! deine Mutter harret deiner, und ich!

Dietrich. Was ist das? — Theodorine?

Theodorine. Fragt nichts! seht, seht! —

Dietrich. Allmächtiger! — dieß? dieß? —

Theodorine. Eure Mutter!

Dietrich (wie versteinert.) Die Gestalt —

Ludolf (sie betrachtend.) Das Jammerbild, wie wir es sahen im Spiegel!

Dietrich. Sie? sie? (Allgemeine Pause. — Er reißt sein Schwert aus der Scheide, fällt auf die Kniee, und schreyet, Hand und Schwert emporhebend) Rächer im Himmel!

Anna (auf die Gruppe hinstarrend.) Zörnt nicht ob meiner Schwäche! — reicht mir sein Blut, ich will es hinabtrinken, und gestärkt unter euch treten.

Theodorine (zu Anna.) Reißt euch aus eurer Betäubung!

Ludolf. Dietrich! wo seyd ihr? euer Haar sträubt sich!

Dietrich. Und meine Brust zersprengt dieß Toben!

Ludolf. Wo blieb dann der Unglücklichen Rettung?

Dietrich (springt auf.) Und meine Verklärung vor dem Weltall und Gott!

Ludolf. Darum zieht heim mit der köstlichen Beute!

Dietrich. Weg, weg alle von ihr! dieser Augenblick ist mein! ich ergrimme über die Fliege, die um sie schwirrt!

Theodorine. Dietrich! eure Empfindungen rasen!

Dietrich. Darum weicht aus! hier ist der Inbegriff meines Gefühls, die Gränze meines Verstandes, die Schranken meines Gedächtnisses, und Liebe!

Anna. Ihr dringet fürchterlich gegen mich!

Dietrich. Kindlich und heiß!

(Fällt zu ihren Füßen.)

Anna. Was macht ihr?

Dietrich. Mutter! Mutter! Mutter! —

Anna. Wie? — O täuscht mein Herz nicht, es ist so leichtgläubig und schwach!

Dietrich. Mutter! Mutter! ich kann euch nicht sagen — Herz und Odem liegen in diesem Worte!

Anna. Ach Gott — ihr wäret —?

Dietrich. Dietrich von Wildenforst! euer Sohn Dietrich! —

Anna. Wie wird mir? (Sinkt.)

Dietrich. Hierher sinkt! (Schließt sie in seine Arme) Mutter! so viele Jahre lagt ihr nicht hier?

Anna (an seiner Brust.) Dietrich!

Dietrich. Hierher eure Thränen, so viele Jahre fielen sie nicht auf des Kindes Wangen! schrecklich! abscheulich!

Anna. Dietrich! mein Dietrich!

Dietrich. Nicht aus meinen Armen! an diesem klopfenden Herzen ist Vorschmack des Himmels!

Anna. Zu viel! zu viel! — dem Sturm' erliege ich!

Dietrich (zu den übrigen.) Heran, ihr Lieben! heran, wer reines Herzens ist! der Glanz dieser Verklärten umschwebt ihn!

Ludolf. Und weiht diese Stätte! (Vor ihr niederknieend) Laßt mich niederknieen, und mein Alter gesegnet seyn!

Dietrich. Heran, wen sein Gewissen schwer drückt, das Verdienst dieser Dulderinn tritt zwischen den Richter und die Last seiner Seele!

Knechte (niederfallend.) Hört unser Flehen!

Dietrich. Heran, wem die Verdammung den Höllenschlund öffnet, die Leiden dieser Unschuld breiten sich über die Höllenkluft, und der Verworfene schreitet darüber zum Thron des Erbarmers! — — —

Veit (sterbend.) Rettet meine Seele! (Sinkt unter die Knechte.)

Dietrich (nach einer kleinen Pause.) Auf, meine Mutter! auf, meine Knechte!

Anna. Was beginnst du mit mir?

Dietrich. Eure Rettung, eure Befreyung!

Anna. O nein, mein Sohn! du würdest darüber verderben!

Dietrich. Fürchtet nichts, Mutter! erhohlt euch!

Anna. Ich bin so betäubt!

Dietrich. Voran, ihr Leute! jauchzt durch die Lüfte, und verkündet mein Heil!

(Nimmt seine Mutter auf den Arm.)

Kurt. Brüder auf! wenn es warm wird ob unsern Stimmen, reihe sich an uns!

Ludolf. Und lobpreise mit uns!

Dietrich (zu Ludolf.) Sey des Zuges Herold!

Ludolf. Gott hat mich lieb, ich bin zur hohen Würde ergraut!

Dietrich (zu Theodorine.) An diesem Arm, Mädchen! dieser mußt du schon weichen!

Theodorine. An welcher Seite ich bin, sie theilt mit mir Herz und Liebe!

Dietrich. Voran! so zog noch kein Sieger durch Rom, so war noch keines Herrschers Triumph! (Alle gehen.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Ein vermummter Freyfrohne
mit einer hölzernen Tafel, worauf ein Todtenkopf gemahlt ist, und einem Dolche in der Hand.

Vermummter. Zurück!

Kurt. Wer ruft zurück?

Vermummter. Ich! (Zeigt Dolch und Tafel) Kennt ihr dieß?

Ludolf. Das Vehmzeichen!

Vermummter. Daran hing die Tafel am Thurme, und ihr erbracht ihn? Wer gab euch Gewalt und Eingriff?

Dietrich. Meine Mutter und ihre Leiden.

Vermummter. Folge mir!

Dietrich. Wohin?

Vermummter. Wo man dich fragen wird darob!

Dietrich. Sieh her, hier ist die Antwort!

Vermummter. Vielleicht gilt sie. — Folge! —

Kurt. Brüder! zu Schutz und Trutz!

Knechte (in Bewegung.) Zu Schutz und Trutz!

Vermummter (schreyet.) Im Nahmen der Vehme! (Alle bleiben stehen.)

Theodorine. Wehe uns!

Anna. Ach! auch du bist verloren!

Dietrich. Ruhig, Mutter! zagt nicht! (Zu den übrigen) Nur mir nach! mit diesem Panier dringen wir schadlos durch Fluth und Flammen! (Ab. Die Seinen folgen. Der Vermummte stoßt Franz zurück.)

Vermummter. Dich wird man abhohlen, wenn es Zeit ist!

Franz. Erbarmen!

Vermummter. Zwischen vier Wänden

(Schließt zu. Franz sinkt außer sich auf die hintersten Stufen, neben welchen Veit liegt.)

Vierter Auftritt.

Wildniß vor der Felsenhöhle des Eremiten. Helles Mondenlicht.

Siegmund. Eremit.

Eremit (Siegmunden aus der Höhle nachgehend.) Weiche nicht von mir, Siegmund! dein Herzschlag thut mir gütlich und wohl!

Siegmund. Laßt mich! ich bedarf Luft! — Vater! eure Geschichte ist schrecklich!

Eremit. Und meines Lebens Andenken bitter und härmend!

Siegmund. Die Glieder zittern mir, und die Nerven sind bis zu Gichter gespannt!

Eremit. Dann wehe meiner Geschwätzigkeit, wenn sie reißen!

Siegmund. Aber auch wehe dem Verruchten, der zerstiebte eures Hauses Segen und Blüthe.

Eremit (ihn an sich drückend.) So genieße ich sie wieder!

Siegmund. Der euch verbannte wie einen Missethäter in Wüsteneyen und Klüfte!

Eremit. Rechte nicht mit der Vorsicht. Einsamkeit war mir ersprießlich und heilsam!

Siegmund. Für eure Leiden und Gram?

Eremit. Für meine Bürde und Weltlast!

Siegmund. Ach! und so lange Jahre habt ihr gelassen geduldet?

Eremit. Duldend gebüßt!

Siegmund. Wo ihr strafen solltet den Frevel!

Eremit. Konnte ich es?

Siegmund. Wo ihr schwingen solltet das Rachschwert über den Bösewicht!

Eremit. Durft' ich es?

Siegmund. Euer Herz war zu groß, und seine Verbrechen — —

Eremit. Vergeltung!

Siegmund. Vergeltung?

Eremit. Schuldlos muß dein Herz schlagen, starren Blicks dein Auge zur Sonne sehen, ballt sich deine Faust zur Strafe!

Siegmund. Welche Schuld konnte euch so verbannen?

Eremit. Gottlob! sie ist getilgt, und ihre Schatten versühnt, hoffe ich!

Siegmund. Ihre Schatten?

Eremit. Hedwigs und Renatens! Noch nicht vor lange bothen sie mir freundlich ihre Hände, und — — doch frage mich nicht! Erinnerung daran zerreißt mein Herz, und dir frommt sie nicht!

Siegmund. Und so mußtet ihr umherschweifen, verkannt und ausgestoßen? weheklagend in Kummer und Seufzer?

Eremit. Um dich gewisser wieder zu finden! des grauen Freundes Fügung war gut. Er vertröstete mich auf diesen Augenblick des Wiedersehens nach Versühnung und Nachlaß. Vertröstete mich von dem Tage, als mich gerettet seine Hülfe vom Meuchelmord, als er mich hierher gebracht unter seine Obhuth und Beystand. Es war weise mein Sohn! unter Saladins Schwert oder unter Verfolgung und Meuchler wäre Wolf vielleicht gefallen, und deinem Anblick verloren! — Er ist nun erschienen der Augenblick, und all mein Jammer verschwunden darob, ersetzt sind alle meine Leiden mit Wucher!

Siegmund. Aber auch meine Mutter? auch eure Gattinn?

Eremit. Siegmund! nicht das! der Stein liegt schwer noch auf mir! — Bertha! wie ist es mit dir? leidest du noch? — Und meine Tochter? — Der Frage wich er meist aus! Nur daß sie leben, durfte ich wissen, nicht wo, nicht wie! — O könnte ich so liegen zwischen euch allen!

Siegmund. Diese volle Seligkeit, Vater! stahl euch der Teufel!

Eremit. Schlage nicht so mächtig gegen diese Brust!

Siegmund. Den Himmel der Liebe schloß vor euerm schmachtenden Herzen der Teufel!

Eremit. Stille, o stille! es hallt wieder im Inngrund!

Siegmund. Einklang und Herzensfülle zerstörte Vater, Mutter und Kindern der Teufel!

Eremit. Gott wird ihn einst richten darob!

Siegmund. Verdammen in dieser Stunde! Alle verdrängte Freuden, all entbehrter Vatersegen, alle gestohlne Mutterwonne stehe an seinem Lotterbette, wenn er jetzt abgerufen wird, und verscheuche sein Flehen!

Eremit. Siegmund!

Siegmund. Alle Folter des Vaterherzens, alle stillen Seufzer der bekümmerten Mutter, alles Stöhnen der verwaisten Kinder lagern sich vor seine geängstete Seele, und ersticken seinen letzten Todesruf nach der Barmherzigkeit Gottes!

Eremit. Du bist fürchterlich, mein Sohn!

Siegmund. Freylich weinen kann ich nicht in eure Marter; mein Gehirn hat meine Thränen angeschluckt, und mein Blut läuft näher zum Herzen, als in die vertrockneten Augen!

Eremit. Mein Siegmund!

Siegmund. Ich bethe an deine Leitung, guter Gott! du führtest Vater und Sohn auf eine Fährte, und schlägst nun ihre Bahn auf!

Eremit. Greife der Langmuth nicht vor!

Siegmund. Sie ist ermüdet, und ihr sollt nun wiederkehren auf den Schultern des Sohnes in eure geplünderte Heimath!

Eremit. Nimmermehr, Siegmund!

Siegmund. So stelle ich euch hin vor den Räuber, verrathener, mißhandelter Greis! und frage ihn —

Eremit. Nicht so, Siegmund! mein Bündel liegt fertig für die Ewigkeit, und Abgeschiedenheit hat mich fremd gemacht mit den Menschen und ihren Händeln!

Siegmund. Aber nicht mit euren Gerechtsamen!

Eremit. Genieße du sie, mein Siegmund! mich laß —

Siegmund. O daß ich ihn schon jetzt würgen könnte! würgen, daß die Hölle ihr Contrefait abdrückte in jedem Zuge seines Gesichts! ihm Schroffenstein ins Ohr schreyen könnte, und den Vergifter zertreten!

Eremit. Wäre dadurch geborgen der hinterlistete Gatte?

Siegmund. Gerächt!

Eremit. Gefrommt damit der abgehärmte Vater?

Siegmund. Erquickt!

Eremit. Glaube das nicht, Siegmund! ich würde es nicht aushalten! — denn in jedem Winkel Schroffensteins lauerte der Skorpion meines Herzens!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Wilfinger.

Wilfinger. Nun wäre der Bothe fort nach Staffelburg! Erich wird herüber kommen, hoffe ich, und Emma sich freuen ob der Mähre!

Eremit. Gut, daß du wieder da bist, mein Freund!

Wilfinger. Blieb ich euch zu lange? ich sagte euch ja, Siegmund! ihr und Emma werdet euch wiedersehen. Ich mußte also den Bothen bescheiden, und erfüllen meine Verheißung und Zusage.

Siegmund. Nun denn auf, Vater! hin zu Blut und Rache!

Wilfinger. Ruhig!

Eremit. Das ist er nicht, Wilfinger! er will —

Wilfinger. Euch zurückführen nach Schroffenstein? das ist gut! ich selbst geleite euch dahin; es ist heller Mond, mit dem Morgenroth können wir dort seyn.

Eremit. Wie, du wolltest mich von dir —?

Wilfinger. Dafür wird Rath seyn! ich geleite euch dahin, und —

Eremit. Nein laß mich — doch horch! hörtest du nicht Tritte schallen?

Wilsinger. Es wandeln die Verborgenen durch den Wald, sah ich im Mondenlichte, hinter den Bergen hegen sie ihr Freygöding, ihr Weg geht nicht fern von hier vorbey.

Eremit. Hegen sie wieder? Es war doch sehr lange ruhig und stille!

Wilsinger. Es rauscht näher, haltet euch ruhig! (Sie treten zur Seite.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Meinolf.

Meinolf. Ich komme immer tiefer und tiefer zwischen Berge und Klippen, wo werde ich Auswege finden, und sichere Fährte?

Siegmund. Allmächtiger Gott! was sehe ich?

Eremit. Was ist dir?

Siegmund. Vater! Vater!

Eremit. Wie wird dir?

Siegmund. Wohl, Vater! wohl!

Meinolf. Schroff und vorragend, daß man allenthalben dagegen stößt!

Siegmund. Er ist es! er ist es!

Eremit. Wer?

Siegmund. Er! er! laßt mich ihn nicht nennen, ihn — ihn —

Eremit. Meinolf doch nicht?

Siegmund. O ja, o ja! herrlich! ich habe ihn!

Eremit. Wie kömmt der hierher?

Siegmund. Die Vorsicht waltet, ihr habt Recht! —

Meinolf. War da — — o jedes Blatt erschreckt mich! jeder Fußtritt hallt fürchterlich wider! — —

Siegmund. Ich danke dir Gott! du lieferst ihn selbst aus!

Eremit. Hierher, Siegmund! deine Wuth taugt nicht!

Siegmund. Vater!

Meinolf. Laß mich ausruhen, gute Erde! fürder mein Pflaumenbett, und erquickendes Lager!

Eremit. Ich rechte mit ihm!

Siegmund. Wie?

Eremit. Hier ist seine Freystätte, ich bin sein Schutz und Schild!

Siegmund. O so deckt den Weltbau über ihn, und laßt meine Augen blind werden, verlahmen diese Glieder!

Eremit. Hierher, Siegmund! meine erste Forderung an dich, versagst du mir sie?

Siegmund. Wehe! der Blutbann über Geist und Beginnen!

Wilsinger. Laßt euern Vater gewähren!

Meinolf. Ich bin schrecklich gefallen! Einst geliebt und geehrt, nun verbannt und verworfen durch mich! durch mich! o! o! —

Eremit. Graf Meinolf von Wildenforst!

Meinolf. Was war das?

Eremit. Graf Meinolf von Wildenforst!

Meinolf. Ha! Wildniß und Klüfte spähen mich!

Eremit. Graf Meinolf von Wildenforst!

Meinolf. Wer ruft mich?

Eremit. Ich! — Steht auf! hier könnt ihr nicht ruhen!

Meinolf. Auch hier? — —

Eremit. Auf, auf! hier dürft ihr nicht ruhen!

Meinolf. Kennst du mich?

Eremit. Das Laster ist gebrandmarkt und kennbar!

Meinolf. Wehe mir! und wer bist du?

Eremit. Das fragt ihr?

Meinolf. Ich bin verloren! bevortheilt um Zuflucht und Ausweg!

Eremit. Tretet näher!

Meinolf. Todesschweis!

Eremit. Tritt näher, befehle ich!

Meinolf. Wohin gerieth ich?

Eremit. Tritt näher!

Meinolf. Was verlangst du?

Eremit. Daß du mir ins Auge blickst, und bekennest!

Meinolf. Bekennen?

Eremit. Offen und wahr!

Meinolf. Wer bist du denn?

Eremit. Bekenne! laß nicht den kleinsten Odem auf deiner Zunge zur Lüge werden! — Antworte!

Meinolf (zitternd.) Frage!

Eremit. Du bist Ritter Meinolf von Wildenforst?

Meinolf. Du nennst mich so.

Eremit. Du bist es, sprich!

Meinolf. Ich bin es! Entsetzen ergreift mich!

Eremit. Und du wagst dich hierher? — — Wo ist Wolf von Schroffenstein?

Meinolf. Welcher Satan heißt dich das fragen?

Eremit. Wo ist er? was begannst du mit ihm? — wo ist seine Hausfrau? sie war dir vertraut!

Meinolf. Entdeckt und verrathen!

Eremit. Wo seine Kinder? — du gelobtest darüber zu wachen!

Meinolf. Im Garn, wie der verstrickte Löwe!

Eremit. Du antwortest nicht?

Meinolf. Meinolf, Meinolf! deine Füße wanken!

Eremit. Du antwortest nicht?

Meinolf. Du versinkest!

Eremit. Du antwortest nicht?

Meinolf. Ich kann nicht!

Eremit. Aber dein Auge spricht!

Meinolf. Alles wankt um mich her! wo hinaus?

Eremit. Du entkömmst nicht! blick mich an; kennst du mich nicht?

Meinolf (mit Entsetzen.) Ich kenne dich nicht!

Eremit (wirft den Eremitenrock ab, und steht in der Ritterkleidung da, in welcher er Schroffenstein verließ.) Auch so nicht?

Meinolf. Gespenst oder Mensch! — —

Eremit (führt ihm Siegmund vor.) Auch diesen nicht?

Meinolf. Alle Furien des Abgrunds! das ist er!

Eremit. Durchbebt dich der Anblick?

Meinolf. Siegmund von Staffel —

Eremit. Siegmund von Schroffenstein!

Meinolf. Meine Ahndung!

Eremit. Und hier sein Vater, den du verrathen und entehrt!

Meinolf (zu sich.) Die Hölle berückt dich! — Wolf ist todt! —

Eremit. Erschlagen denkst du? dein Vorhaben schlug fehl! er wurde gerettet durch Beystand dieses Mannes, den du doch auch kennst?

Meinolf (erblickt Wilfinger.) Verschlinge mich Erde!

Eremit. Wolf lebt wie du siehst, verborgen in dieser Höhle; gesichert durch diese Klüften vor deiner Mörderhand und Raubgier!

Meinolf (dumpf.) Und das Gerücht deines Todes?

Eremit. Erdichtet meines Heils willen! Ludolf mußte geloben heilig, und gestapt zu schweigen, und ich sehe, der Knappe hielt seinen Treueid!

Meinolf. Werft mich nieder! das ertrage ich nicht!

Eremit. Betrachte mich nun, und rechte mit dir selbst!

Meinolf. Weg, weg! laßt mich zersplittern an diesen Wänden Gehirn und Bewußtseyn!

Eremit. Und verderben ewig deine Seele?

Meinolf. Begraben meine That, und meines Nahmens Gedächtniß!

Eremit. Meinolf!

Siegmund. Und frohlocken darüber? — Unmensch! zieh dein Schwert!

Eremit. Siegmund! was beginnst du?

Siegmund. Zieh dein Schwert! sieh, ich bin unbewehrt und schadlos!

Eremit. Siegmund!

Siegmund. Zieh dein Schwert Mörder! du bist geübt und erfahren im Morden!

Eremit. Höre deinen Vater!

Wilfinger. Laßt ihn nur!

Siegmund. Zieh dein Schwert, sage ich! daß ich dich anfalle, wie der ergrimmte Tyger seine Beute!

Meinolf (wirft ihm sein Schwert hin.) Stoß es mir durch Brust und Rücken, ich will dir danken dafür Jüngling!

Siegmund. Verdienst du den Tod!

Meinolf. Sey barmherzig, und ende mit mir!

Siegmund. Verdienst du den Tod?

Meinolf. Jüngling! laß mich sterben durch Ritterhand, und Dietrich wird dirs vergelten mit Segen!

Siegmund. Dietrich?

Meinolf. Er wird die Hand küssen, die seinen Vater gerettet von Schmach und Entehrung!

Siegmund. Mußt du den Nahmen aussprechen, daß er mich entmanne wie ein Kind; und dich Räuber und Mörder von meiner Hand reiße!

Meinolf. Ich stehe deiner gerechten Rache Jüngling! sättige sie!

Siegmund. O du bist boshaft bis zu deinem letzten Hauche! Dietrich ist mein Freund und Bruder, und du sein Vater; ich darf nicht Hand an dich legen! o du bist boshaft!

Meinolf. Sey klug! ich hasse mein Leben!

Siegmund. Du hältst meinem glühenden Blute einen Talisman vor, der mich an den Boden zaubert, und meinen Geist zwischen dich, und den Teufel jagt, daß er nicht habhaft werde deiner Seele!

Meinolf. Sey gerecht Jüngling! ich verabscheue mein Leben!

Siegmund. Geh! geh! an diese Steinspitzen will ich mich anklammern, und wie ein ohnmächtiger Sclave in die Ketten beißen bey deinem lachenden Abzuge. Nur geh!

Meinolf. Ich höre Geräusch! bestiehl dich nicht selbst, brauche dieß Schwert!

Siegmund. Ich darf nicht. Ich muß dich bitten, sey barmherzig, das erste Mahl vielleicht, und geh! — Rufe mir Dietrich zu, daß dir auch mein Blick nicht folge. Geh! geh!

Eremit. Dort sehe ich — Frohnen der Vehme —

Meinolf. Siegmund! seyd groß, laßt mich sterben durch euch!

Siegmund. Fort! fort!

Eremit. Dein Unheil beginnt! rette dich, ich mag dein Verderben nicht sehen. — Fort, fort!

(Treibt Meinolf hinein.)

Wilfinger. Er entrinnt ihnen nicht, sie kennen die Spur des Verbrechers, und sind auf seinen Fersen!

Eremit. Dann Wehe ihm!

Wilfinger. Ja wohl! denn ihrem Blicke liegt nun offen sein Herz, und sie haben aus heiligen Mauern eine Büßende gefordert zu Urkund und Zeugniß wider ihn!

Eremit. Was sagt ihr?

Wilfinger. Stille! sie bringen sie wieder zurück!

Eremit. Hierher!

Wilfinger. Hier ist ihr Scheideweg!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ulrich von Arhofen. Bertha von Schroffenstein. Freyfrohnen.

Bertha. Wohin führt ihr mich noch?

Arhofen. Nicht weiter mehr. Hier ist der Platz, von dem man euch wieder geleiten wird nach euerm Kloster! — Aber ihr zittert noch?

Bertha. Ach! es ist so fürchterlich bey euch, so schaudernd!

Arhofen. Faßt euch, ihr habt überstanden den Todesruf! — Frohnen! Der Frevler ent-

floh

floh aus seiner Burg. Schlagt die Acht allenthalben, an Thür und Thor! wer den Flüchtigen ätzt, verdirbt, wer ihn herbergt, dessen Hand wird getrennt von seinem rechten Arm, und seine Hütte verbrannt!

Bertha. Schrecklich!

Arhofen. Freyfrohnen! nach Osten, nach Süden, nach West und Norden! Faht ihn wie den wilden Eber! (Einige Frohnen gehen ab.) Bertha von Schroffenstein! ehe wir scheiden!

Eremit. Was war das?

Wilfinger. Ruhig!

Arhofen. Knieet nieder! Legt noch einmahl drey Finger euer rechten Hand auf meinen Dolch und antwortet!

Bertha. Ich bin bereitet!

Arhofen. Im Nahmen der heiligen Vehme! war euer Bekänntniß gegen Meinolf von Wildenforst unverhohlen und ächt?

Bertha. Auf eure Fragen!

Eremit. Wie geschieht mir?

Wilfinger. Geduld!

Arhofen. Besinnt euch wohl! es gilt Leben und Tod.

Bertha. Seyd gnädig, schont seiner!

Arhofen. Bittet nicht! war es gesprochen weder zu Lieb, weder zu Leid?

Bertha. Ja!

Arhofen. Besiebnet mit eurer Seelen Pfand?

Bertha. Ja!

Arhofen. So euch Gott fürder seyn wolle?

Bertha. Ich kniee vor ihm!

Arhofen. Biethet ihr euern Hals der Weide, wenn unlauter waren eure Worte? fälschlich besiebnet euer Eid?

Bertha. Richtet mich!

Arhofen. Steht auf! der Freystuhl entläßt euch darob, und gibt euch durch mich Urpaß und Sohlendruck wieder!

Bertha. Ich verdiene es nicht!

Arhofen. Das Gericht vergibt, wenn es darf, und ihr habt gebüßt vor Gott und seinen Geweihten!

Bertha. Zu wenig für mein Vergehen!

Arhofen. Verlorne Tugend erringen ist auch Tugend, macht euch wieder schuldlos und rein, versühnt den Schatten euers Gemahls!

{ Eremit. Großer Gott!
{ Bertha. Können meine Thränen sein Blut waschen von meiner Seele? Nimmer! O nimmer!

Arhofen. Gott sieht auf den Reuigen!

{ Eremit. Laß mich, ich muß wissen — —
{ Freyfrohnen (innerhalb.) Steh! steh! Gib Hals!

Arhofen (auf den zurück gebliebenen Frohnen weisend.) Folgt nun diesem Manne, Bertha von Schroffenstein!

Eremit. Bertha? ists möglich?
Arhofen. Er wird euch wieder hinbringen —

Eremit. Bertha von Schroffenstein? — —

Arhofen. Wer spricht da?

Achter Auftritt.

Vorige. Meinolf. Freyfrohnen.

Eremit. Bertha von Schroffenstein!
Siegmund. Vater!
Freyfrohne (Meinolf zurück herein treibend.) Halt! Gib Hals!

Arhofen. Wer da?

Meinolf. Ich bin verloren!

Arhofen. Er ist es? Frohnen ergreift ihn!

Meinolf (zu Siegmund.) Tödte mich Jüngling!

Eremit. Mein Gehirn —
Wilfinger. Faßt euch!
Bertha (erblickt Meinolf.) Gottes Barmherzigkeit! wen sehe ich?

Meinolf (zu Siegmund.) Aus Erbarmen den Tod!

Arhofen. Frohnen ergreift ihn!

Bertha. Er ist es!

Arhofen. Sieh Frevler! so lohnt die heilige Vehme Verbrecher!

Meinolf. Wilfinger! wehe! dein Werk!

Wilfinger. Ihr seht, alle Wege des Gottlosen führen zum Tode!

Bertha. Meinolf! ach wozu brachte euch unselige Liebe!

Meinolf. Wer —

Bertha. Warum mußtet ihr euch unglücklich machen, und mich!

Meinolf. Wie was? das ist —

Wilfinger. Euer Opfer! — Wolf, euer Weib!

Siegmund. Meine Mutter?

Wolf. Bertha von Schroffenstein?

Bertha. Um Gottes willen — was soll —

Eremit. Halte mich Siegmund!

Bertha. Welche Gestalt?

Wilfinger. Euers Mannes!

Eremit. Bertha seyd ihrs?

Arhofen. Was höre ich?
Bertha (sinkend.) Wolfs Schatten!

Siegmund. Mutter?

Eremit. Bertha! mein Weib?

(Faßt sie auf.)

Arhofen (zu Meinolf.) Fort! unser seyd ihr!

Meinolf. Schaltet über mich, die Wirfel liegen!

Eremit. Zu viel, zu viel!

Siegmund. Vater! Mutter!
Bertha. Wo bin ich?

Meinolf. Anna! Anna! —

Arhofen. Widerstrebt nicht, unser seyd ihr!

Neunter Auftritt.

Vorige. Der Frohne. Dietrich. Anna. Theodorine. Ludolf.

Vermummter. Hierher! hier sind Brüder!

Arhofen. Was ist das? — Ha Anna von Wildenforst?

Meinolf (aufgeschreckt.) Wie?

Vermummter. Ich fand den Thurm erbrochen, an dem unser Zeichen hing!

Arhofen. Wer erfrechte sich dessen?

Vermummter (auf Dietrich zeigend.) Dieser Kühne!

Dietrich. Der Sohn, der — (Sieht Meinolf) Mein Vater? —

Anna. Wie geschieht uns mein Dietrich?

Dietrich. Dahin, dahin alles! Vater! Mutter! Geliebte!

Theodorine. Was geht mit uns vor?

Bertha. War das ein Traum?

Wilfinger. Erhebt euch!
Eremit. An mein Herz, Weib! es hat verziehen!
Meinolf. Anna frey? wohl mir!

Arhofen. Folgt uns!

Meinolf. Anna!

Anna. Wer ruft mich?

Meinolf. Kennt ihr mich noch?

Anna. Ach das — ist — —
Meinolf. Flucht ihr mir auch?

Anna. Meinolf!

Wilfinger. Zu mir! ich sorge für euch!

Meinolf. Bindet mich! nun sterbe ich leichter!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Gewölb in der heimlichen Innung.

Meinolf tief gebeugt auf einem Stein sitzend. Wilfinger.

Wilfinger (kömmt herein.)

Meinolf! Meinolf! ihr seyd gebeugt?

Meinolf (düster.) Ha! du hier?

Wilfinger. Ihr seyd niedergeworfen?

Meinolf. Und zerschmettert!

Wilfinger. Fühlt ihr den Fall?

Meinolf. Durch Mark und Gebeine!

Wilfinger. Und ihr könntet stehen majestätisch und groß!

Meinolf. Mache mich nicht kleinlaut, und zagen an der Ewigkeit Pforte!

Wilfinger. Daß ihr nun da stehen müßt, und in ihren Kreis treten so, Meinolf, so!

Meinolf. Ich trage die Schuld!

Wilfinger. Und meines Vorbilds Erfüllung!

Meinolf. Lache, lache nun! du lachst nun gut! erfüllt, erfüllt sind deine Verheißung und Schrecken!

Wilfinger. Ihr verachtetet Warnung und Gefahr mit Muthwillen!

Meinolf. Schlage, schlage Wilfinger! ich verdiene Abscheu und Hohn!

Wilfinger. Ihr verwarft leichtfertig all mein Drohen und Flehen!

Meinolf. Wahr, wahr!

Wilfinger. Was ich that, that ich um euch! Jeder vereitelte Anschlag galt eurer Warnung, jede Verfolgung euerm Frommen, jede Geisel euerm Heil!

Meinolf. Und ich verkannte die Absicht, wehe mir!

Wilfinger. Mit Gewalt sprang ich zwischen eure Leidenschaft und Verwüstung!

Meinolf. Hättest du mich zertreten bey ihrer ersten brausenden Woge!

Wilfinger. Hättet ihr gehorcht auf meine Stimme, ihr dürftet euch nicht finden auf dieser blutigen Fährte!

Meinolf. Wahr, wahr! darum zahle ich gelassen!

Wilfinger. Für das Schandmahl in dem Stammregister euers erlauchten Hauses?

Meinolf. Mein Blut macht den Flecken unleserlich und verloschen!

Wilfinger. Auch in den Urkunden des Gehirns, und der Mundspende?

Meinolf. Ach!

Wilfinger. Die Asche euers Vaters habt ihr entheiligt; den Nahmen euers Sohnes gebrandmarkt mit Schande, meinen Rücken mit Kummer gekrümmt!

Meinolf. O ich bin elend!

Wilfinger. Als euer Vater auf dem Siechbette lag, als der Tod über seiner Leibdecke geitzig nach jedem Athemzug lauschte, als er triefend von Angstschweis in meinem Arm lag, schloß er fest meine Hand in seine erstarrenden Hände: „Meinolf ist wild, sprach er, unbändig, zügellos! Leidenschaft wird ihn verderben dereinst, schütze ihn, leite ihn, bändige ihn, rette ihn!“ Meine Theilnahme an euch war nicht Grille, mein Eid lag in seiner kalten Hand, seine Seele entfloh mit meinem Gelübde! — Wie stehe ich bald vor seinem rechtenden Schatten?

Meinolf. Als treuer Vollzieher seines Vermächtnisses!

Wilfinger. Und ihr? —

Meinolf. Als sein entarteter Sprosse!

Wilfinger. Blickt zurück auf entflohenen Jahre!

Meinolf. Ich verabscheue mein Leben!

Wilfinger. Auch eüre Thaten?

Meinolf. Frage mich das nicht!

Wilfinger. Warum nicht?

Meinolf. Weil ich dich trügen kann mit Häucheley und Verstellung!

Wilfinger. Den auch?

Meinolf. Der sieht, was ich fühle!

Wilfinger. Meinolf!

Meinolf. Ich fürchte den Tod nicht, denn ich hoffe Versöhnung dadurch!

Wilfinger. So wäre doch eure letzte Stunde geborgen!

Meinolf. Ich hoffe; verdrängt sie nur dein Fluch nicht! —

Wilfinger. Ich trug euch im Blut' und Herzen!

Meinolf. Nicht der Fluch Siegmunds, nicht Wolfs Fluch und Berthas! —

Wilfinger. Martert euch das?

Meinolf. Nicht der Fluch meines gepeinigten Weibes! —

Wilfinger. Das sagt sie euch selbst!

Meinolf. Selbst? sie kömmt?

Wilfinger. Sie verlangt' euch zu sehen!

Meinolf. Mich? —

Zweyter Auftritt.

Vorige. Arhofen vermummt. Anna.

Arhofen. Eine Umarmung, mehr nicht!

Anna. Ach wenig für die lange Ewigkeit!

Arhofen. Genug zur Versöhnung und Abschied! (Ab.)

Meinolf. Wehe mir! sie selbst!

Wilfinger. Eure letzte Stunde wird wichtig!

Meinolf. Ich fühle es!

Wilfinger. Darum Herz und Sinn hoch!

Meinolf. Zum Tode hatte ich Muth, nicht dazu!

Anna. Der Boden wankt, und meine Beine sind marklos und welkend!

Wilfinger. Stützt euch! (Unterstützt sie.)

Anna. Meinolf! wo sehe ich euch wieder? wie sehe ich euch wieder?

Meinolf (vermag nicht zu reden.)

Anna. Meinolf! — Du mußt sterben, sagen sie!

Meinolf. Sterben! — (Sinkt zu ihren Füßen) Vergebt Anna!

Anna. Und dein Blut mein erster willkomm? —

Meinolf. Vergebung Anna!

Anna. Ich dachte es ja! — Meinolf! wehe!

Meinolf. Ich will aushalten in diesem schweren Kampfe! nur weint nicht! nur jetzt nicht in dieser schwindenden Stunde!

Anna. Meinolf! —

Meinolf. Alle eure Thränen sind gesammelt in die Wagschale meiner Tage; diese drücken sie nieder, und die Erbarmung verschwindet!

Anna. Ach! kann nichts dich erhalten?

Meinolf. Keine Klage Anna! nur jetzt nicht auf diesem schwankenden Brete!

Anna. Ach! ich habe keine Klagen!

Meinolf. All' euer Jammer ist darüber gehäuft, dieser vollendet die Last, und ich stürze hinab!

Anna. Unglücklicher Mann!

Meinolf. Unglück hat Anspruch auf Mitleid, ich nicht! Das Laster treffen Abscheu und Haß! —

Anna. Wie verkennst du mein Herz!

Meinolf. Es ist zart und weich, der Probestein jeder Tugend, darum kann Vergebung darunter nicht mangeln!

Anna. Was vergäbe ich dir nicht?

Wilfinger. Ihr seyd erschöpft, erhohlt euch!

Anna. An seinem Herzen ist Erhohlung und Labsal!

Wilfinger. Verdient ihr das Meinolf?

Meinolf. O ich Verworfener!

Wilfinger. Unmensch! Unmensch! wie weit habt ihr es getrieben?

Meinolf. Wilfinger! das letzte Sandkorn! wie werde ich stehen bey seinem Verrinnen, wenn du so gegen mich ziehest?

Wilfinger. Wie ein schwacher Geist, der vor jedem Schatten erbebt!

Anna. Meinolf! wie sind deiner Feinde so viele!

Wilfinger. Seht sie an! Siebzehn Jahre habt ihr sie versperrt!

Meinolf. Scheusal! Scheusal!

Wilfinger. Siebzehn Jahre erhielt ich ihr Leben und Kräfte; gab ihr Trost und Stärke!

Meinolf. Und ich kann dir nicht lohnen dafür!

Wilfinger. Eure Rückkehr hätte es gekonnt!

Meinolf. Ach!

Wilfinger. Siebzehn Jahre verschaffte ich ihr Labsal, Nahrung und Kleider! schützte sie vor Mangel und Frost!

Meinolf. Foltert mich! zerstückt mich!

Wilfinger. Siebzehn Jahre gab ich euch Frist zu vergüten!

Meinolf. Soll ich verzweifeln?

Wilfinger. Siebzehn Jahre hoffte ich auf euch!

Meinolf. O wie betrog ich dich!

Wilfinger. Schändlich! Ob meinem Hoffen nahm ich die Leiden nicht von ihr, ich half ihr sie tragen, und wendete sorgfältig Verderben und Strafe von euch!

Meinolf. Ach du konntest vollenden —

Wilfinger. Auch retten, und sie davon führen zu herrlichen Tagen; aber auch bestehlen mußt' ich sie dann um den Triumph eurer Erkenntniß und Rückkehr, bestehlen um die Glorie der Ausdauer und Ergebung! Die Verlassene war beweint, die Gequälte würde angestaunt seyn und bewundert!

Meinolf. Deine Absicht zerstörte ich!

Wilfinger. Ich baute auf eure Aenderung und Herzgriff!

Meinolf. Wehe!

Wilfinger. Weil ich euch kannte, daß euch Augenblicke bestimmen zu guten und argem Entschluß. Ich wollte nicht voreilig vernichten und baute auf euch! aber umsonst!

Meinolf. O ich floh den Gedanken der Rettung, denn ach! — mein Unstern lag zwischen mir und jeder verdienstlichen That!

Wilfinger. Verblendung, Ehrsucht und Scham lagen dazwischen! — Darum ward jedes Gefühl erstickt und verschwelgt, jeder Zuruf vertaumelt, darum jetzt Wehe und Sturz!

Anna. O wie verläßt dich jetzt alles?

Dritter Auftritt.

Vorige. Arhofen vermummt. Frohnen.

Arhofen. Der Sand ist verronnen, folgt mir!

Anna. Wehe! Wehe! Meinolf! ach ich kann für Angst mich nicht halten.

Meinolf. Vergebung!

Anna. Meinolf! ach warum sind meine Hände so schwach, ich vermag sie nicht zu ringen um Mitleid und Erbarmen!

Arhofen. Es würde nicht frommen!

Anna. Alle Thränen versiegt — die Stimme gebrochen, die Zunge erstarrt! — Meinolf! Meinolf!

Meinolf. Deine Vergebung

Anna. Halte mich, daß ich stehe vor dir dein Schutz und Wehre!

Arhofen. Ihr seyd entkräftet! (Zu den Frohnen) Bringt sie zur Ruhe!

Anna (sträubt sich dagegen.) Ach! wenn irgend ein Herz für euch schlägt, wenn unschuldige Hände sich falten, wenn Weib und Kind — —

Arhofen. Schont euer selbst!

Anna. Klammre dich an Meinolf! — Um Gottes willen laßt ihn nicht sterben um mich!

Arhofen. Die Dolche stecken!

Anna. Um der Seligkeit willen laßt mich nicht verzweifeln ob seiner Vernichtung!

Arhofen. Die Zeit entflieht!

Anna. Kein Erbarmen bey euch?

Arhofen. Ueber dem Grabe richtet Gott!

Anna. So will ich voran, und dir Aufnahme bereiten! (Greift nach Arhofens Dolch, ist aber zu schwach ihm denselben aus dem Gürtel zu reißen.)

Arhofen (faßt den Dolch in den nähmlichen Augenblick, als sie ihn ergreift.) Gräfinn!

Meinolf. Zögere nicht meine Strafe, gutes Weib!

Anna. Ich bin matt!

Meinolf. Deine Vergebung!

Arhofen. Bringt sie fort!

(Die Frohnen wollen sie entfernen.)

Anna. Nicht von dir Meinolf! ich will mein Herz über deinen Nacken decken, und dich bewahren vor ihren Streichen!

Meinolf. Deine Vergebung!

Anna. Meinolf! — man reißt mich weg! — Wehe! wehe! (Wird halb ohnmächtig abgeführt.)

Meinolf (folgt gebeugt nach.)

Wilfinger. Meinolf!

Meinolf. Wilfinger!

Wilfinger. Ihr geht zum Tode!

Meinolf. Er vollendet!

Wilfinger. Sterbt ihr muthig?

Meinolf. Standhaft!

Wilfinger. Ohne Murren?

Meinolf. Mein Urtheil ist gerecht!

Wilfinger. Sterbt ihr reuig?

Meinolf. Zerknirscht!

Wilfinger. Heiter und ruhig?

Meinolf. Anna verzieh mir!

Wilfinger. Und ich!

Meinolf. Freund! Vater!

Wilfinger. Sterbt! (Meinolf geht mit den Frohnen ab.) Nun ist frisches Fleisch unter dem Schaden, der Scheideweg der Genesung! Gut! gut! Das Mittel schlug an! (Ruft) Schöffe!

Arhofen (kömmt zurück, und entlarvt sich.) Ihr ruft?

Wilfinger. Halten sie stille mit ihm?

Arhofen. Bis ich komme!

Wilfinger. Habt ihr veranstaltet wie ich befahl?

Arhofen. Nein! — —

Wilfinger. Nein?

Arhofen. Mein Eid widersprach!

Wilfinger. Meinem Willen?

Arhofen. Und der Bund hat geurtheilt!

Wilfinger. Sah ich das nicht?

Arhofen. Die Dolche besiebnet das Urtheil!

Wilfinger. Auch meiner?

Arhofen. Nein! ihr saßt stille und schweigend bey seinem Urtheile!

Wilfinger. Und ihr zaudert?

Arhofen. Ich muß!

Wilfinger. Müßt?

Arhofen. Ihr habt manchen gerettet!

Wilfinger. Wenn ich es konnte; und dieß versüßte mir die Last!

Arhofen. Diesen dürft ihr nicht retten!

Wilfinger. Unter allen am ersten!

Arhofen. Am wenigsten!

Wilfinger. Verwegener! (Stoßt den Dolch in den Boden) Was gebiethet der Bund?

Arhofen (mit Ehrfurcht.) Stuhlherr! Unterwerfung!

Wilfinger. Was bist du mir schuldig?

Arhofen. Gehorsam!

Wilfinger. Bey diesem Dolche befehle ich!

Arhofen. Mein Eid ist euer!

Wilfinger. Und deine Pflicht!

Arhofen. Vorher war sie dem Bunde, denn ihr spracht nur — —

Wilfinger. Als Mensch? Nun spreche ich als Stuhlherr des Freygödings in Thüringen!

Arhofen. Und ich gehorche!

Wilfinger. Unbedingt, denn ich stehe Rede darüber dem Bund' und dem großen Stuhle!

Arhofen. Das mögt ihr auch!

Wilfinger. Das kann ich! Er hat nun gebüßt in Angst und Beben!

Arhofen. Aber ist das genug?

Wilfinger. Ich hoffe, denn der Versuch ist schreckend und Warnung!

Arhofen. Ihm?

Wilfinger. Ich hoffe, sage ich! Sein Herz bedurfte leider des gewaltsamen Schlages. Ich hielt ihn lange zurück! Nun Gott sey Dank meine letzte Hülfe schlug an!

Arhofen. Ich mag nicht antworten darauf, denn eure Gesinnungen sind weit von den Grundsätzen des Bundes!

Wilfinger. Wie meine Begriffe von den eurigen!

Arhofen. Ueber Verbrechen und Strafe?

Wilfinger. Ueber Menschheit, Duldung, Vernichten und Schonung!

Arhofen. Ihr seyd sehr für das letzte, wir wissen es!

Wilfinger. Und ihr für Dolch und Schwert!

Arhofen. Nach Verhältniß und Maßstab!

Wilfinger. Und fördert damit? —

Arhofen. Sicherheit und Ruhe!

Wilfinger (mit Bewußtseyn und Größe.) Ich Menschenglück und Besserung!

Arhofen. Bey dem Bösewicht?

Wilfinger. Er ist es nicht ganz, ein Fleck war gut!

Arhofen. Wahrlich gegen die Schlimmen nicht sichtbar!

Wilfinger. Darum kundschaftete ich so lange nach ihm, bis ich ihn traf. Darum trat ich in euern Bund, die Kundschaft nicht zu verlieren.

Durch ihn war ich allwissend, konnte ausbiegen und deuten, und wenden und retten!

Arhofen. Eine weite Aussicht; denn ihr seyd lange in dem Bunde.

Wilfinger. Es war Vorsicht!

Arhofen. Und um der Verbrecher zu schonen hob euch der Schöffen Wahl nicht!

Wilfinger. Nein! aber aus Interesse und Mißtrauen.

Arhofen. Ich — begreife euch nicht.

Wilfinger. Darum fragt auch nicht. — Strafe bessert, Vernichtung zertrümmert oft die guten Folgen, das sey euch genug!

Arhofen. Ich weiß nicht —

Wilfinger. Richtig, ihr wißt nicht! Darum richte nach deinem Gesetze, so richtest du recht, ich richte nach meinem Herzen, und richte nicht unrecht!

Arhofen. So stünden wir beyde — —

Wilfinger. Auf dem rechten Platze, und füllte ihn ein jeder von uns aus, wir wären vollkommen!

Arhofen (lächelnd.) Nur ist er schwer zu treffen!

Wilfinger. Sehr schwer, er kostet Willen und Muth!

Arhofen. Somit darf kein Verbrecher mehr zittern, sein Hals steht fest!

Wilfinger. Dann sänke der Bau der Ordnung und der Natur!

Arhofen. Aber ihr selbst macht eben — —

Wilfinger. Eine Ausnahme, nicht Stillstand! Am Hochgericht Gnade!

Arhofen. Unverdient wahrlich!

Wilfinger. Mag es! Lieber Arhofen, wenn die Welt Verdienst richtet, ist sie bald entvölkert, wenn der Ewige Verdienst straft, ist uns allen der Himmel verschlossen!

Arhofen. Unerwartet und überraschend!

Wilfinger. Darum kömmt die Rettung von mir!

Arhofen. Also Wildenforst soll wirklich —

Wilfinger. Nicht sterben, sondern büßen in Schamröthe und Bewußtseyn, und büßend gebessert seyn zu Nutz und Frommen!

Arhofen. Wird er das?

Wilfinger. Ja! denn er ist erschüttert in seiner Seele!

Arhofen. Wie jeder Missethäter beym Strange!

Wilfinger. Ich unterscheide; ich kenne das Herz. Er ist wahrhaft zerknirscht, und Zerknirschung ist die Mutter der Reue!

Arhofen. Ich wünsche es!

Wilfinger. Und Reue das Stammhaus stattlicher Zweige!

Arhofen. Wenn sie nur noch blühen!

Wilfinger. Ich hoffe Früchte!

Arhofen. Ihr werdet sehen, die Rinde ist rauh und verhärtet!

Wilfinger. Dieser Augenblick hat sie abgeschält!

Arhofen. Bis sie nachwächst, und dem Gärtner die Pflege verbittert!

Wilfinger (ernst und tief gerührt.) Dann schneide ich sie selbst los, und lasse sie verfaulen!

Arhofen. Und wenn er da fällt? —

Wilfinger (feyerlich.) Bethe ich an Gottes Vorsicht, und (bewegt) lasse ihn ehrlich begraben. — — Die Frohnen harren euer. Geleitet ihn nach Schroffenstein hinüber!

Arhofen. Ihr wollt es? —

Wilfinger. Dann bringt dem Herzog meinen Handschlag, und den Brüdern meinen Gruß! Morgen trete ich vom Stuhle und gebe Antwort!

Arhofen. Wir werden es erwarten!

Wilfinger. Arhofen! ich bin ein Greis. Ueber ein Kleines scheide ich aus eurer Mitte! Sitzest du nach mir hinter den sieben Fackeln, so erbe von mir Menschlichkeit und Gefühl! (Beyde ab.)

Vierter Auftritt.

Gemach zu Schroffenstein.

Dietrich. Ludolf.

Dietrich. Allenthalben Jubel und Frohlocken, Jauchzen und Willkomm! — Man strömt herbey die Rückkehrenden zu grüssen, — mich hast du davon ausgeschlossen Vater! — Geh! — rufe mir Siegmund!

Ludolf. Dietrich! Euer Entschluß ist übereilt!

Dietrich. Ueberdacht! er frommt des Vaters Seele und mir!

Ludolf. Und mordet dabey die Wohlfahrt aller denen ihr angehört!

Dietrich. Wen gehöre ich mehr?

Ludolf. Die ein Recht auf euch haben, und deren Forderungen ihr genügen müßt!

Dietrich. Ach sie sind unecht und verrufen!

Ludolf. Die euch lieben!

Dietrich. Verabscheuen ob des Vaters Unthaten und Schmach!

Ludolf. Und die verlassene Mutter soll euch trostlos nachblicken?

Dietrich. Bestürme mich nicht, rufe mir Siegmund!

Ludolf. Ach! Alle Hoffnung und Freude trägt man zu Grabe! —

Dietrich. Ja wohl!

Ludolf. Und ich gehe der erste hinter der Bahre!

Dietrich. Rufe mir Siegmund!

Ludolf. Da kömmt er. — Ich mag euern Abschied nicht hören! (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Dietrich. Siegmund.

Siegmund. Du weichest allenthalben aus, und träumst in abgelegenen Winkeln?

Dietrich. Wohin mich mein Zustand verbannt!

Siegmund. Ich soll dich verstehen!

Dietrich. Ihr erspart mir Erklärung Graf Siegmund!

Siegmund. So fremd?

Dietrich. In euerm Hause!

Siegmund. Seit wann?

Dietrich. Seit der Mißwende meines Glücks, und seinem Umschlag'.

Siegmund. Schwärmer! — Dietrich! ich bin glücklich!

Dietrich. Seyd es, o seyd es!

Siegmund. Meine Emma ist da, und Erich von Staffel!

Dietrich. Freue dich Siegmund!

Siegmund. Du mehrst nicht der Glücklichen Jubel?

Dietrich. Weil sie jubeln!

Siegmund. Willst nicht ausfüllen die Lücke ihrer Umarmung?

Dietrich. Ich will nicht aus einander scheuchen die Fröhlichen, wie das Raubthier die friedliche Herde.

Siegmund. Dietrich!

Dietrich. Siegmund! wir sind allein! — Kein hämisches Auge späht unsere Empfindungen; ohne Hohngelächter und Mißfallen kannst du ihnen noch dein Herz öffnen.

Siegmund. Was hast du?

Dietrich. Deine Hand Siegmund! ihr Druck wird mir Kräfte verleihen, wenn meine Kniee brechen, und es schwer auf mich fällt auf einsammer Wallung.

Siegmund. Wie?

Dietrich. Siegmund! wir müssen scheiden!

Siegmund. Was wandelt dich an?

Dietrich. Uns trennen auf ewig!

Siegmund. Dietrich!

Dietrich. Schimpf und Entehrung ist über Wildenforst gekommen, darum muß ich ziehen vom Lande der Edeln.

Siegmund. Bruder!

Dietrich. Der Henker schlägt seine Hand auf das Wappen meiner Väter, darum bin ich ausgerissen, wie ein verderbliches Unkraut.

Siegmund. Armer Dietrich!

Dietrich. Sehr arm!

Siegmund. Deines Vaters Verderben hat dich verwirrt!

Dietrich. Hinabgezogen mit sich!

Siegmund. Bey unserm Todesbund, ich gab ihn nicht hin dem Gerichte!

Dietrich. Nein du nicht!

Siegmund. Auch nicht mein Vater!

Dietrich. Ihr denkt zur Rache zu groß!

Siegmund. Du rissest ihn davon!

Dietrich. Dann verwünsche mein Andenken nicht! erbarme dich meiner Mutter!

Siegmund. An deinem Halse vergesse ich des Vaters Unthat und Frevel!

Dietrich. Ich übergebe sie dir!

Siegmund. Ueber dem Sohn vergißt mein Vater Ungemach und Gräuel!

Dietrich. Nimm dich ihres Kummers an, wenn sie wiederkehrt! —

Siegmund. Du verläßt uns?

Dietrich. Ich muß!

Siegmund. Weinen magst du über deinen Vater, das sey dir gestattet; nicht Kleinmuth, nicht Ueberspannung!

Dietrich. Erschwere mir den Kampf nicht. Ich hätte sollen vom Grunde ziehen, ohne dich mehr zu sehen, ich weiß es, aber ich konnte es nicht, ich mußte erst liegen noch einmahl an diesem Herzen!

Siegmund. Und nimmer scheiden davon. — Ich weine mit dir!

Dietrich. Das darfst du nicht!

Siegmund. Wer verbeut es?

Dietrich. Deine Ehre!

Siegmund. Weil ich theile mit dir den Gram deiner Seele?

Dietrich. Weil es dich klein macht und verächtlich!

Siegmund. Dein Freund zu seyn?

Dietrich. Des Geschändeten, Verworfenen!

Siegmund. Bist du das?

Dietrich. Des Vaters Schmach wirft auch den Stein nach dem Sohne, und sein Blut träuft unter das Henkergerüste und überströmt meinen Nahmen!

Siegmund. Der Tod versühnt, und dein Haupt bleibt unbescholten und rein.

Dietrich. Die Welt spricht anders!

Siegmund. Mein Herz fühlt anders!

Dietrich. Besteht es dagegen?

Siegmund. Gegen Vorurtheile und Schwachheit?

Dietrich. Gegen Schranken und Marschälle!

Siegmund. Sieh doch da hinaus Dietrich! Es ist noch derselbe Himmel, als wir den Bruderbund schworen!

Dietrich. Woran erinnerst du mich?

Siegmund. Sieh! wie umwölkt nun, und traurend ob dem zerrissenen Bande!

Dietrich. Siegmund!

Siegmund. Willst du wortbrüchig werden vor seiner Zeugschaft an Freundschaft und Liebe?

Dietrich. Siegmund!

Siegmund. Vor ihm schlug Herz an Herz, hing Mund an Mund, schmolz Seele in Seele; willst du ob der Welt Urtheil meineidig werden vor dieser Zeugschaft an Eid und Gelübde?

Dietrich. Siegmund!

Siegmund. Vor ihm trank ich dein Blut zum Unterpfand des Bundes; willst du bundbrüchig werden ob deiner Vorstellung an Blut und Herzen?

Dietrich. Hab Erbarmen, und laß mich!

Siegmund. Dein Blut rollt in meinen Adern. Nimm dein Eigenthum mit dir, wenn du kannst, daß ich nicht wahnsinnig werde ob der Verlassenschaft deines Eides!

Dietrich. Ach!

Siegmund. Sieh! meine Schwester kömmt, sie vermißt dich.

Sechster Auftritt.

Vorige. Theodorine.

Theodorine. Und sucht ihr Herzgespiel allenthalben, es mangelt meinem Entzücken!

Siegmund. Hierher Schwester!

Theodorine. Emma harrt sehnlichst deiner Rückkehr.

Siegmund (zu Dietrich.) Versuche nun deine Stärke und beharre!

Dietrich. Siegmund! das sollte nicht seyn!

Siegmund. Wird dein Entschluß nicht beschämt brechen bey ihren Thränen?

Dietrich. Er darf nicht!

Theodorine (zu Dietrich.) Du wendest dein Auge von mir?

Siegmund. Unser erstes Wiedersehen, Theodorine! auch unsre ersten Thränen!

Dietrich. Nur das nicht, nur das nicht!
Theodorine. Du erschreckst mich!

Siegmund. Arme Schwester! Wittwe ehe du Weib wurdest! — Vertraure Mädchen, dein Buhle verläßt dich!

Theodorine. Dietrich! — spricht Siegmund wahr?

Dietrich. Siegmund was hast du gethan!

Theodorine. O nein, er sprach nicht wahr!

Dietrich. Was hast du gethan Siegmund?

Theodorine. Du sprichst nicht zu mir?

Dietrich. Euch sollte ich nicht mehr sehen!

Theodorine. So sprach Siegmund wahr?

Dietrich. Mein Unglück vernichtet mich!

Theodorine. Das muß es auch, sonst spräch' er nicht wahr!

Dietrich. O nicht dieß Auge in Thränen!

Theodorine. Dein Herz war mein!

Dietrich. Ist es ewig!

Theodorine. Eine stattliche Veste gegen Wankelmuth und Gewalt! — Meine Minne war einst dein alles!

Dietrich. Ach!

Theodorine. Du nimmst und gibst sie wieder —

Dietrich. Ich muß es!

Theodorine. Dein Unglück muß groß seyn!

Dietrich. Schrecklich! darum vergeßt, und seyd glücklich!

Theodorine. Ohne dich?

Dietrich. Keine Vaterhände vereinigen uns! des Vaters abgeschlagener Kopf, Schande und Entehrung liegen zwischen Segen und Loblied!

Theodorine. Nun — Ich will trauern um dich! — —

Dietrich. Siegmund! Theodorine! Laßt mich! schützt die Mutter, sonst falle ich verzweifelnd! (Ab.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Erich von Staffel. Emma.

Siegmund. Bruder! Bruder! fasse dich!

Erich. Wo eilt er hin?

Siegmund. Er verläßt uns, will fort, weil sein Vater —

Erich. Er wird es nicht können, man trägt schon Sorge für ihn.

Emma. Du läßt uns allein, Siegmund! und wir kommen —

Siegmund. Vergib Emma! mein Freund —

Erich. Recht Siegmund! auch für ihn hast du Pflichten. Störe sie nicht Emma mit Liebeley und Getändel! Dringe dich nicht auf!

Siegmund. Was sagt ihr?

Erich. Siegmund! dein Retter beschied uns hierher zu deinem Glücke! ich raffte mich auf vom Siechlager, und kam zu sehen dein Glück. Wohl mir, ich sah es, wenn auch nicht meine Hoffnung, meinen Wunsch!

Siegmund. Vater! vertraut ihr so wenig auf mich?

Erich. Mein Vertrauen ist grau, wie mein Schädel!

Siegmund. Darum soll es auch fest seyn!

Erich. Er ist hinfällig und schwach!

Siegmund. Aber meine Liebe stark und beharrlich!

Erich. Du bist nun reich Siegmund! greife deinem Herzen nicht vor! Der Wechsel ist mächtig.

Siegmund. Mächtiger, als mein dankbares Gefühl?

Erich. Das soll nicht sprechen für Emma, sonst ist Emma nicht glücklich. Geliebt will sie seyn, frey muß deine Wahl seyn und zwanglos. Dankbarkeit macht Emma nicht glücklich. —

Siegmund. Verkennt ihr mich so?

Erich. Zufriedenheit blüht wie die Aloe, verschleudre sie nicht!

Siegmund. An Emma?

Erich. Sie hat kein Morgengabe, das weißt du!

Siegmund. Aber ihr Herz und Tugend? welche Krone wiegt diesen Schatz auf?

Emma. Siegmund! ich habe keine Worte!

Erich. Das wollte ich dir nochmahls sagen, mein Sohn, und morgen wieder —

Siegmund. Sprecht nicht aus! — Frey ist meine Wahl und zwanglos! — —

Erich. Ueberlege das wohl! dein Vater kömmt und deine Mutter!

Achter Auftritt.

Vorige. Wolf von Schroffenstein. Bertha.

Wolf. Du fliehst aus allen Gemächern?
Bertha. Ich darf nicht hausen darinnen!
Wolf. Weichest meinem Blicke aus?
Bertha. Ach! meinen offenen Schuldbrief!
Wolf. Und willst ziehen von meiner Burg?
Bertha. Heute noch!
Wolf. Verlassen das Haus deines Gemahls?
Bertha. In das ich einst Schande gebracht und Verwünschung?
Wolf. Wieder wallen nach deinem Kloster?
Bertha. Zu Gebeth und Fasten!
Wolf. Bertha! du bekümmerst mich sehr!
Bertha. Ach! das wollte ich nicht!
Wolf. Möchte es nicht seyn, heute nun gar nicht.
Bertha. Am wenigsten!
Wolf. Es ist mein erster Eintritt wieder —
Bertha. In das Haus euers Grams! —
Wolf. Der nun vorüberzog, wie eine Staubwolke!
Bertha. Von der doch eure Augen noch wund sind!
Wolf. Du bekümmerst mich sehr!
Bertha. Ach!

Wolf. Ich glaubte versühnt Herz und Seele! langjährige Leiden versühnen ja!

Bertha. Aber tilgen nicht That und Andenken!

Wolf. Ganz, wenn euer Herz —

Bertha. Könntet ihrs glauben? — Die Wunde euers Busens müßte neuerdings Brennen bey meinem Anblicke!

Wolf. Kinder! eure Mutter verläßt uns!

Siegmund. }
Theodorine. } Mutter!

Erich. Frau Gräfinn besinnt euch!

Wolf. Euern Kindern verlangt es nach euch —

Bertha. Meine Kinder!

Wolf. Und mir! — Bertha macht mich wieder froh und glücklich!

Bertha. Vermag ich das wohl?

Wolf. Mein Gemüth jünger als meine Haare! — Bertha! meine Hausfrau! —

Bertha. Unwerth euers Nahmens!

Wolf. Meine Freundinn!

Bertha. Unwerth euers Vertrauens!

Wolf. Meine Wärterinn!

Bertha. Unwerth aller Pflege und Liebe!

Siegmund. Soll euer erster Blick unser letzter seyn?

Theodorine. Euer erster Herzschlag eure Kinder wegstoßen von euerm klopfenden Busen?

Bertha. Siegmund! ach wie weinte ich viel und laut ob deinem Verlust! Tochter! an mein Herz! — Hier lagt ihr als Kinder!

Wolf. Bleibt es noch beschlossen?

Bertha. Trennung ist gut!

Wolf. Von Mann und Kindern?

Bertha. Nothwendig!

Wolf. Weil ihr es wollt?

Bertha. Weil ich muß!

Wolf. Wer befiehlt es?

Bertha. Mein Gelübde!

Neunter Auftritt.

Vorige. Wilfinger.

Wolf. Und wenn ich sage, ich will nicht, wessen Rechte gelten?

Wilfinger. Die ältern, versteht sich! — Gott grüße euch! da seht, ich komme euch schon nach, wie ich versprochen habe!

Wolf. Willkommen wieder auf Schroffenstein, Freund und Gefährte! Aber mein Gruß ist verhüllt wie ein Leichenträger! du ließest mich in meine Heimath bringen, den Gram recht an mein Herz zu binden, wie ein Feuerrad!

Wilfinger. Den verscheuche ich mit Lied und Schalmeyen!

Wolf. Es würde nichts frommen, Bertha verläßt uns!

Wilfinger. Das ist nicht fein, ihr solltet vielmehr —

Bertha. Wie kann ich —

Wilfinger. Ihr bleibt, edle Frau! euer Gelübde soll gelöset werden. Ihr seyd wieder gegeben Gatten und Kindern!

Wolf. Hausfrau und Freundinn!

Bertha. Wolf! — Meine Kinder!

Siegmund und Theodorine. Mutter!

Emma. Ach nehmt mich auch auf, ich werde euch lieben, wie Siegmund!

Erich. Gedulde dich, Emma!

Wolf (zu Wilfinger.) Freund! du scheidest nicht mehr!

Wilfinger. Ich lasse auch darum mein ganzes Gepäcke nachführen. Wir waren siebzehn Jahre gute Nachbarn, wir wollen auch künftig beysammen wohnen, dachte ich!

Wolf. Mit Vertrauen und Liebe, will dir vergelten, wenn ichs vermag, Rettung und Pflege!

Wilfinger. Die ist vergolten! denn euer Herz ist genesen, und euer Wohl gedeihet nun wieder am Busen der Eurigen!

Wolf. Das ist Wohlthat von dir und Segen! aber hätte diese Stunde mir nicht mehr geschlagen? —

Wilsinger. So wäret ihr aus meinem Arm hinübergeschlummert zur Ruhe, und eure Kinder hätten eine fromme Thräne geweint auf euern Grabhügel. Ich war immer gefaßt darauf!

Wolf. Du hast mich erhalten, Freund, Vater!

Wilsinger. Für diese Stunde, ich habe lange ihrer geharrt! — Aber hört, ich bringe große Gesellschaft mit mir, beherbergt ihr sie wohl?

Wolf. Deine Freunde sind die meinigen!

Wilsinger. Eure Hand darauf!

(Wolf gibt sie ihm. Er öffnet darauf die Thür.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Meinolf. Anna. Dietrich treten ein.

{ Wolf. Meinolf?
Siegmund. Ha!
Wilsinger. Könnt ihr vergeben?

Meinolf. Wo bin ich?

Dietrich. Vater! ihr frey! uns wieder gegeben?

Anna. In deinen Armen will ich liegen, daraus reißen sie mich nicht mehr!

Dietrich. Ich theile sein Schicksal mit ihm!

Wilfinger. Könnt ihr vergeben?

Anna. Sein Schutz und Schild!

Dietrich. Sprecht nicht Verbannung und Tod!

Wolf. Siegmund!

Siegmund. Vater!

Wilfinger. Dieß Weib litt um ihn, lebte in ihm, wollt ihr verkümmern ihre Freude um ihn? —

Erich. Siegmund! sey groß!

Emma. Siegmund!

Siegmund (zu Meinolf.) Ich vergebe dir!

Wolf. Wir verzeihen dir!

Emma. Mein Siegmund!

Erich. Wohl uns! sein Herz denkt edel!

Meinolf. Laßt mich niederfallen im Staube!

Wilfinger. Damit macht ihr nicht gut. Schöne Thaten müssen Ersatz geben.

Meinolf. Ich werde ringen darnach.

Wilfinger. Und eurer Gemahlinn lohnen für ihre Leiden, hoffe ich!

Meinolf. Vor den Augen der Welt!

Anna. Mit seiner Liebe!

Wilfinger. Wehe euch, wenn ihr nicht Wort haltet, nicht vergütet an ihrer Seite, unter meinen Augen, und dadurch heiter macht euern Abend und meinen!

Meinolf. Mein Leben werde Beweis!

Theodorine. Dietrich! verläßt du uns noch?

Dietrich. Theodorine! ach! nehmt ihr mich auf? —

Wilfinger. Blickt hin, Meinolf! denkt des Greisenbildes vom Teufelswinkel, und genießt Vaterfreude und Wonne!

Meinolf. Anna! mache mich werth dieser Stunde!

(Alles sammelt sich um sie.)

Wilfinger. Aber laßt mich nun auch unter euch treten, ihr alle, denen ich anhing, und ein Räthsel bin. Ich denke mein Tagewerk ist vollendet, und ich werde aufhören in Friede!

Wolf. In unserer Mitte, in unsern Armen!

Wilfinger. Das will ich, und ruhen dann bey meinen Ahnen unter Rittersärgen und Wappen.

Wolf. Du verdienst es.

Wilfinger. Ich fordere es! liegt auch nicht Schwert und Lanze auf meinem Sargdeckel, so biethen die Leichname rings um doch ihrem Sohne die Hand!

Wolf. Wie? was?

Wilfinger. Und ihr selbst werdet die Rüstung neben meinen Sarg legen, wenn ich die Hülle von mir werfe, in welcher ich herumwanderte, und wirkte für Tugend und ihren Triumph!

Wolf. Wir begreifen dich nicht.

Wilfinger. Ich glaube es; denn ich war todt für Ritterspiele und Banketten. — Meine

Figur und mein hoher Rücken scheuten das Gelächter, und mein Kopf fand keine Lust an Schild und Speer. Hang zum Wunderbaren füllte mich aus schon in Kindesjahren. Da starb mein Vater, und ich verließ mit seinem Segen meine Heimath, gab Burg und Ahnen meinem jüngeren Bruder, und zog nach dem Orient. — Ein alter Araber fand Gefallen an meinem forschenden Geiste, nahm mich zu sich; ich diente und pflegte ihn, und er lehrte mich die Wissenschaft, vor deren Wirkungen jedermann staunte, und sie für Zauberspiel hielt, worüber aber die Nachwelt lachen wird, weil sie sie besser begreift!

Wolf. Sonderbar!

Wilfinger. Ich kehrte wieder, so wie ihr mich seht, mit einem Gefährten, euerm Führer Siegmund! meinem Geheimgeist, Kumpan und Gehülfen bey Erscheinung und Wunder! — Ich ward für todt gehalten, und hiermit unbekannt im weiten Reiche wanderte ich umher als Harfner, und der graue Wundermann, wie man mich nannte. Das Sonderbare meiner Gestalt verschaffte mir Aufmerksamkeit, meine Harfe Eingang, mein Ansehen Vertrauen, meine chymischen und physischen Künste, dieser Schein der Schwarzkunst, allenthalben Bewunderung und Staunen. Ich war geliebt, geehrt und gefürchtet, und Herzen und Handlungen lagen dadurch offen vor mir!

Wolf. Das hast du bewiesen, alter Freund!

Wilfinger. Und streng gekämpft damit gegen Bosheit und Laster. Meine Wissenschaft wirkte viel Gutes: sie machte das Laster beben, und gab der Tugend Stärke, wenn sie schwach wurde und sank. — So lebte ich bey meinem Bruder in Liebe und Eintracht, nur ihm kennbar, dem Kaiser und dem Herzoge von Sachsen, sonst ein Fremdling im Vaterlande!

Wolf. Aber allwissend und wirksam!

Wilfinger. Durch meine Vertrauten und Späher. Sie waren allenthalben mit euch, um euch. Durch sie schwanden Geheimniß und Nacht vor meinem Blicke, durch sie (zu Wolf) wurdet ihr gerettet vom Meuchelmorde, durch sie gewendet, vorgebeugt so mancher That!

Wolf. Was sagst du?

Wilfinger. Fragt nichts mehr! mehr darf ich nicht sagen, und nicht wahr, Meinolf! mehr soll ich nicht sagen?

Meinolf. Ach! wie stehe ich vor euch?

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ludolf.

Ludolf (zu Wilfinger.) Euer Befehl ist vollzogen, und die Ritter aus der Nachbarschaft sind gekommen, ihren Willkomm zu bringen!

Wilfinger. Gut! wo sind sie?

Ludolf. Im Saale!

Wilfinger. Führe sie hierher, Ludolf! dein letzter Dienst, und deine Treue und Verschwiegenheit werde dir vergolten!

Ludolf. Mein Ritter ist wieder da, mehr brauchts nicht! (Ab.)

Wolf. Was bedeutet das?

Wilfinger. Auflösung! — Geduld! ihr werdet es fassen!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Viele Ritter. Ludolf.

Wilfinger. Ritter! — die Himmel freuen sich über die Rückkehr des Gefallenen, was thut ihr? — Hier steht er!

Die Ritter. Meinolf?

Wilfinger. Er hat gesündigt schwer und frevelhaft, verstoßt ihr ihn?

Die Ritter. Er verdient es!

Wilfinger. Aber er hat gebüßt, und wird büßen, nehmt ihr ihn wieder auf?

Wolf und Siegmund (nehmen Meinolf in die Mitte.) Wir sind versühnt und einig!

Die Ritter. Wer bürgt?

Wilfinger. Ich — sein Oheim!

Alle. Wie? was? Oheim?

Wilfinger. Seines Vaters Bruder, und führe ihn selbst unter euch!

Meinolf. Um Gotteswillen! — Oheim?

Wilfinger (gerührt und feyerlich.) Bruder Konrad! gib mir den Bluteid zurück, ich habe ihn erfüllt, deinen Sohn gerettet, laß nun die Besserung gedeihen!

Die Ritter. Wir nehmen ihn auf!

Wilfinger. Ich danke euch! Nun will ich sorgen für die Vernichtung der Reichsacht und ihre Folgen, aus deren Gewalt ich dich riß deiner Rettung willen!

Meinolf. Oheim? mein Oheim?

Wilfinger. Dein todter Oheim, der da wandelte in deinem Hause, und oft bitter weinte über deine Verblendung! als dein Vater starb in meinen Armen — und ich — ich —

{ Wolf. Was ergreift dich?
{ Andere. Wie geschieht euch?

Wilfinger. Ach! mein Herz — ist es euch noch ein Räthsel dieß Herz und sein Vollbringen?

Meinolf. Oheim! und ich verstieß euch?

Wilfinger. Aber mein Blick war bey jeder deiner Handlung. Es war nicht Zeit, dich früher zu sehen, dein Herz war verwildert. Leider mußte kommen, was kam. Zur Stunde der Noth nur wollte ich sichtbar werden. Laß mich nicht bereuen, erschienen zu seyn, mache nicht, daß der Welt Schelblick und Tadel mich dereinst treffen über meine Hülfe und Rettung!

Meinolf. Nimmermehr! mein Blut bürge euch dafür!

Anna. Und ich!

Wolf. Dietrich. Siegmund. Und wir!

Wilfinger. Nun denn mein hoher Tag beginne! euer aller Fest!

Siegmund (zu Dietrich.) Der Todesbund! nun gilt er!

Dietrich. Bruder!

Erich. Waffenbruder und Freund! bedauert habe ich deinen Tod, laß mich nun theilen die Freude deiner kommenden Tage!

Wilfinger. Heran! heran an dieß Herz! es schlug so lange vergebens nach dir! — heran alle, die mein sind!

Meinolf. Mein Oheim! mein Vater!
Wolf. Mein Schutz! mein Arzt!
Anna. Mein Erhalter!
Siegmund. Mein Retter!
Dietrich und Theodorine. Wohlthäter!
Bertha. Mein Heil!
Emma. Erich. Freund!
Wilfinger. Euer Freund!

Ende des grauen Mannes zweyten Theils.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Crentzin, Anton Adolph von, 1753-

Der graue Mann Ein Sittengemählde der Vorzeit in vier Aufzügen

Bd.: 2. Der Prüfstein. Fortsetzung des grauen Mannes. - 237 S.

Grätz 1799

P.o.germ. 251 i-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107120-5
VD18 10185046-003